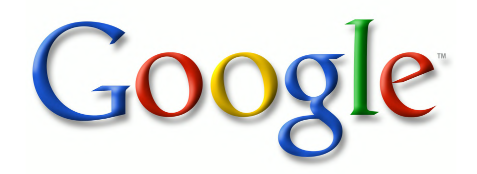
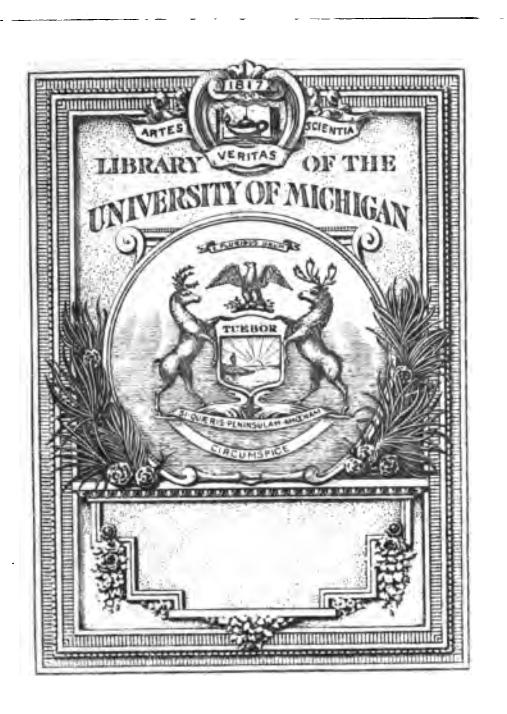
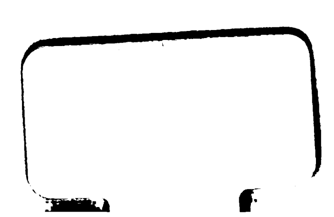
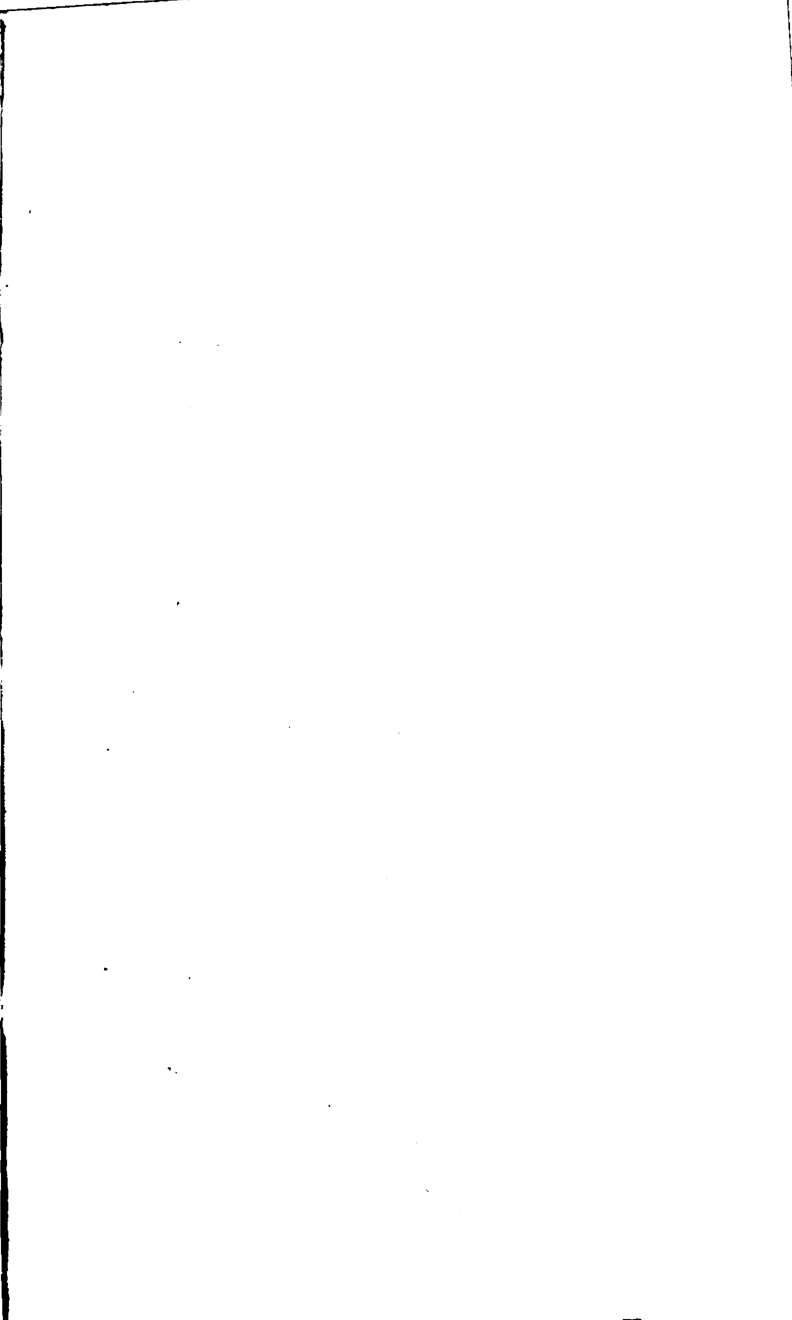



1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE







Cranz, August Friedrich

Gallerie der Teuffel

bestehend
in einer auserlesenen Sammlung
von Gemählden,
moralisch politischer Figuren,
deren Originale
zwischen Himmel und Erden
anzutreffen sind,
nebst
einigen bewährten Recepten, gegen die
Anfechtungen der bösen
Geister

von
Pater Gaßnern den Jüngern
nach Art Periodischer Schriften
stückweise herausgegeben.

Franckfurth und Leipzig 1776.

Vorläuffige Nachricht

worin der Verfasser sein Vorhaben erklärt.

Liebes Publicum!

Dir ist das Schicksal meines armen Bruders, Sr: Wohlerwürden des Weiland treufleißigen P. Gaßner Senior bekannt. Aus einem enthusiastischen Eiffer, der alle grosse Männer belebt und zu ausserordentlichen Thaten fortreißt, und in der edlen Fieberhitze des Geistes, welche die alten Helden gegen Ungeheuer, Alexandern gegen die Welt, den Ritter von der traurigen Gestalt gegen Wind-

 mühlen,

mühlen, und das Haupt der Protestanten, den berühmten Senior Götz, gegen die Heterodoxen bewaffnet — in der wunderbahren Schwärmerei, die so manche grosse That und — so manche merckwürdige Narrheit zur Welt gebahr; schwur mein guter Bruder Senior zur Fahne des grossen Apocaliptischen Fürsten des Ertzengels Michaels, der durch seinen Sieg über den alten Drachen, unsterbliche Lorbern eingesammlet hat. Er wurde sein Freibeuter, zog aus mit dem Schwert der Beschwörungen umgürtet, und richtete grausame Verwüstungen unter allen denen Marodeurs von Teuffeln an, welche umherziehen, das gemeine Volck zu besitzen, und ihrer armen Seele wegen sich ordentlich bei denen Leuten auf Execution einzulegen, in ihren Häusern und Hütten zu poltern, das unterste oben zu kehren, und ihnen nach dem Sprachgebrauch dieser armen Menschenkinder allerlei Schabernack anzuthun.

Aber mit diesem frommen Creutz-Zuge, gings meinem ehrwürdigen Ritter nicht besser, als

jenen

alten heiligen Kriegern, die den Muselmann aus Jerusalems Mauren jagen wolten und — Schläge bekamen. Stärckere geriethen über ihn, und nahmen ihm seinen Harnisch — der arme Mann wurde selbst verbannt und zum Teuffel gejagt.

Unterdessen ist es doch, was man auch immer sagen mag, ein heilsames, und für das menschliche Geschlecht, höchst wohlthätiges Unternehmen, wenn man den Teuffel, diesen Peiniger derer Menschen, aufsucht, und da, wo er in tieffen Frieden herrscht, zu depoßediren und ehrliche Leute für ihn zu warnen sucht.

Der ewige Haß, den die Malthesεr denen Türcken geschworen haben, herrscht seit undencklichen Zeiten in der Familie derer Gaßners gegen den Teuffel, und alle fühlen ihren angebohrnen Beruf, wider ihn zu Felde zu ziehen, in ihrem Blute.

Ich könnte dir leicht eine vollständige Geschichte dieser Kriege liefern, liebes Publicum, und dir erzählen, wie oft der Teuffel es eben

so machte, wie die Corsaren, die eine freund-schaftliche Flagge aufstecken, und sich die Miene geben, als ob sie selbst zu denen Nationen gehörten, welche gegen die Barbaren creutzen, biß sie Gelegenheit finden, mit ihrer eigenen Sicherheit, schröcklichen Unfug anzurichten. Wie mittelst der ehemaligen Hexen Processe, der Teuffel es sonderlich einmahl gegen gute alte Matronen anlegte, denn er ist von je her ein viel grosserer Freund von hübschen jungen Mädchens gewesen, als von zitternden alten Köpffen, mit rothen trieffenden Augen, welche den Greuel der Verwüstung schon überstanden haben, und das Zeugniß der Natur an ihrer Stirn tragen — daß da, für den Räuber und Plünderer, nichts weiter zu thun ist — wie er die Methode hatte alle seine eigene boßhafte Streiche, auf die Rechnung der guten alten Frauen zu setzen, und wenn der Nachbahrin die Butter nicht gerathen wolte, sie als Hexen anzuklagen, in einen Sack zu stecken und wenn sie schwimmen konnten, sie mit Steinen zu versencken, oder

zu

zu verbrennen — — und denn könnte ich dir sagen ; wie mein Uhrahnherr Thomasius Gaßner den Teuffel bändigte, indem er bewieß, daß es teufflisch sei, ehrlichen Leuten den Proceß zu machen, und sie auf den Scheiterhauffen zu bringen, bloß — weil sie nicht die Ehre hatten dem Teuffel zu gefallen, und seine Conquette zu machen — — Aber liebes Publicum, ich würde, wenn ich dich so in das bestaubte Fach der alten Geschichte hineinführte, und wie es sonst war, dir pragmatisch erzählte, eher gelehrt scheinen als dir nützlich werden, das letzte ist meine Absicht allein, und um deswillen, will ich dir den Teuffel mahlen, gerade wie er in dem Zeitalter worin wir leben, in denen verschiedenen Geschäftscreisen und Ständen, unter denen mancherlei Menschen Gestalten, die uns umgeben, nach seiner innern Natur, und dem äussern Schein, nach seiner Miene, Ton, und Sprache, und in allen Verhältnissen wirckſam ist, so will ich ihn dir mahlen — und hiernächst dir einige bewährte Recepte mittheilen, ihn zu bannen, damit er dir nicht schädlich

lich sein kann, oder wo möglich, ihn gantz und gar zu vertreiben.

Den elenden Einwurff einiger manqvirten Freigeister, welche die Existentz des Teuffels gantz und gar läugnen, will ich nicht einmahl beantworten — mit ein wenig Kentniß der Welt, wird mir ein jeder den Beweiß in Contrarium, gern erlassen, der sonst sehr gelehrt und methaphisisch, als ein allerliebstes Cathederstückchen könnte ausgeführt werden, um mit dem Tableau irgend eines eingebildeten Teuffels zu gruppiren. Aber die Herren, welche der unvorgreifflichen Meinung sind, daß man den Teuffel nicht an der Wand mahlen müsse, weil er ungeruffen käme, diese möchte ich gern beruhigen, damit ihnen bei dem Anblick einer ganzen Gallerie von dénen Figuren, die sie doch selbst gebrauchen die Menschen zu schröcken, nicht bange werde.

Es wäre freilig besser, meine Herren, wenn man des Angesichts des bösen Feindes und seiner Angriffe, gantz und gar überhoben sein könnte. Aber sie sehen selbst ein,

daß

daß dieses nun einmahl nicht möglich ist, und keine bessere Auskunft bei der Sache übrig bleibt, als die; daß man eben so gegen die Teuffel verfährt, als gegen jede masqvirte Böswichter, deren Bubenstreiche bekannt werden, denen man Steckbrieffe nachsendet, sie jedermann kenntlich macht, und alle Welt davor warnet.

Mehr hats mit meiner Gallerie nicht zu bedeuten, und unter welcher Verkleidung der Teuffel versteckt sein mag, ich will ihn entdecken, und wenn ihr aus treuen Copien, die ich euch liefern werde, das Original mit oder ohne Masqve erkennet, so thut wie ich euch sagen werde, bedient euch meiner bewährten Recepte, die grösten Theils aus unschädlichen, kräftig wirckenden Hausmitteln bestehen werden, und ich getraue mir, euch gute Wärckung davon zu versprechen.

Ihr wißt, Freunde und Leser, welcher verschiedenen Methoden, in verschiedenen Himmelsstrichen, die Menschen sich bedient

haben, und noch bedienen, um sich gegen diesen abgesagten Feind der menschlichen Glückseeligkeit, in Sicherheit zu setzen.

Mein weiland älterer Bruder und Consorten, die in manchen Gegenden noch Schaarenweiß, sich versteckt halten, und theils öffentlich, theils heimlich, nach Herzenslust exorciren, nahmen ihre Zuflucht zu Geheimnißvollen Bannsprüchen und unfehlbahren Beschwörungs Mitteln — machten eine förmliche Klapperjagt auf ihn, aber meistentheils — wo keiner war, um ihres Sieges desto gewisser zu sein.

Andere halten es der Politique am gemässesten, den Teuffel bei guter Laune zu erhalten, es nicht mit ihm zu verderben, und gütlich Tracktaten mit ihm zu pflegen.

Denen Indianern sagt man's dreist nach, daß sie den Teuffel anbeten, damit er ihnen nicht schaden thun soll —

Aber auch in christlichen Staaten, (um die Sache im kraftvollen niederrheinschen Dialeckt

feckt auszudrucken) steckt man dem Teufel eine Kerze an, und opffert ihm Gold, Weihrauch, und edle Spezereien — der Hirt die Erstlinge seiner Heerde, der Jäger das Feisteste seines Waldwercks, der Landmann die Früchte seines Feldes, man läßt seine Altäre rauchen, das Mehl im Fas nicht all werden, und seinem Oehl oder Weinkruge, je nachdem er von dem einem oder andern ein Liebhaber ist, nichts mangeln — gerade wie's die Holländer machen, die dem Kaiser von Marocko seine jährliche Geschenke, Ammunition, und die ersten frischen Heeringe schicken, und seine schwarze Majestät damit lauffen lassen, um Friede zu behalten. *

An-

* Einstmahls ging der Kaiser von Marocko in seinen Foderungen so weit; daß er schlechterdings das Amsterdammer Rathhauß in seiner Residentz, von denen Holländern haben wolte, weil er gehört hatte, daß es sehr schön sei, da das aber eine verteuffelt übertriebene For-

Andere gehen mit dem Teuffel, wie mit einem lieben Schooßhündchen um, wenn es nicht bellen soll, tragen ihn im Schooß streicheln, und hoffiren ihm — — und viele ergeben sich leider dem Teuffel mit Leib und Seel, werden seine Anhänger, Knechte, und Genossen, helffen ihm, in allen Operationen zur Befestigung seines Reichs, und zur Ausführung seiner Absichten, wogegen sie nicht allein, so lange es sein politisches Interesse erlaubt, oder nothwendig macht, vor seinen Klauen gesichert sind, sondern auch alle Gegenseitige Dienste, erforderliche Subsidien, und kräftigen Beistand, von ihm zu erwarten haben.

Das alles aber sind sehr unzuverlässige Mittel, sich vor den Teuffel zu verwahren.

Denn

Foderung war; so wurde es in Gnaden abgeschlagen. Diese Aneckdote ist historisch richtig.

Denn seine gantze Race, wie ihr alle wißt, oder nicht wißt, ist undanckbahr und treuloß. Er sieht nur auf gegenwärtige und zu künftige Opffer, auf vergangene nie. Und dann — mit aller seiner Gewalt oder Künste, kömmt er bisweilen selbst ins Gedränge, und wenns nicht anders ist; so zieth er seinen Fuß aus der Schlinge, und läßt seinen Bundesgenossen, seinen Busems Freund, und treuesten Verehrer stecken, wird sein Ankläger und am liebsten der Vollstrecker des Urtheils. Auf alle Weise ists gefährlich sich mit ihm abzugeben, ihn auf der Dauer zu besänftigen, ist so unmäglich, als auf einen jungen zahmgemachten Tyger zu rechnen, daß er vor immer seiner bößartigen, und räuberischen Natur entsagt habe.

Das kräftigste allgemeine Mittel den Teuffel zu bändigen, ist das, was ein braver beherzter Mann vorschlägt, der im Stande gewesen sein würde, dem Teuffel selbst ein Ohr abzuhauen, und welcher den guten mannigfaltig gepredigten Rath ertheilt: Wieder-

stehet dem Teuffel; so fleucht er von euch.

Wenn das Ding recht angefangen wird, und wie sich's gehört, jedem Teuffel nach seiner verschiedenen Natur, auch auf eine verschiedene Art, mit Muth und Klugheit, widerstanden wird; so ist nichts leichter, als ihn zum lauffen zu bringen: denn das versichere ich euch, Freunde und Leser; selbst der hartnäckigste und kühnste Teuffel, ist nach der innern Strucktur seines bösen Gewissens — immer ein so verzagter Teuffel, daß er einen noch grössern Poltron vor sich finden muß, als er selbst ist, wenn er stand halten soll.

Alles aber kömmt vorläuffig darauf an, daß man ihn recht kennen lernet, und seine Schwache und letale Seite, welche wie beim Crocodil oft nur in einem kleinem Fleckchen besteht, ausfindig macht, und — davor stehe ich euch, ihr solt ihn kennen und unterscheiden lernen, so nach der Natur und mit treffenden Pinselstrichen will ich ihn schildern.

Schön.

Schönheiten werdet ihr in meiner Gallerie nicht antreffen, denn ihr könnt doch denken, daß die sprichwörterliche Redensart: häßlich wie der Teuffel, nicht ohne Ursach entstanden ist. Aber allenfals wird das, das Schöne sein, daß ihr gleich beim ersten Anblick werdet sehen können, welche Art von Teuffel jedes Gemählde vorstelt.

Der Verfasser macht sich nicht anheischig, nun eben die Portraits aller Teuffel zu liefern, ihr Nahme ist Legion, und — der Teuffel wiße, wer sie alle sind. Aber in Zeit von einem Jahr verspreche ich euch zwei und funfzig in Lebensgröße nach der Zahl der Wochen gerechnet, und alle in Handlungen und in historischen Situationen — vom Intriganten bis zum dummen Teuffel, vom boßhaften wilden Teuffel, bis zum falschen, der in der angenommenen süssen Freundlichkeit eines Engels des Lichts erscheinet, will ich keinen unbezeichnet laßen. Auch den körperlichen Inhalt der dicken Teuffel, will ich nicht vergessen, und die Grade ihrer phlegmatischen Masse, aus Gründen der Natur

und



und Seelen-Lehre, berechnen, besonders werde ich dann und wann, mit der Caricatur Zeichnung, einiger närrischen drolligten Teuffeln aufwarten, die sich vorzüglich auf der Toilette gut ausnehmen werden, und denen glänzenden verführischen und gefährlichen Teuffeln, die sich bei der Toilette am besten emphelen, zum Spaß dienen können, wenn dagegen die hochmüthige, harte und geitzige Teuffels, nur zu Caminstücke taugen.

Wobei zur freundlichen Nachricht dient, daß am Schluß des gantzen Wercks, zu dem Portrait des kargen Teuffels, ein schöner Quadre gratis wird gelieffert werden, reichlich garnirt mit lauter Miniatur-Gemählden, von allen denen Lesern, die sich dies Werckchen lehnen, um ihre Neugier zu stillen, ohne es selbst zu bezahlen.

Lerm wirds geben, wenn so Satan und die Grossen seines Reichs durch ihre Agenten, die sich überall ausgebreitet, und in alle Stände

der

der Menschen eingeschlichen haben, von dieser neu errichteten Gallerie, und ihren darin aufgestelten Bildnissen, Nachricht erhalten solten — mancher wird da stehen, sein Ebenbild betrachten und vor Boßheit grinsen, seinen Pferde-Fuß auf die Erde stampffen und das unsichtbahre Feuer der Hölle ausspeien. Wer kann helffen? aber darauf gebt acht, Freunde und Leser: diejenigen welche die grimmigsten Gebehrden machen, und beim Anblick ihrer, und ihrer Mitbrüder Bildniß, die Zähne zusammen beissen, oder darüber Glossen machen, das sind ertzdumme Teuffel, daß sie sich so bloß geben und wie sehr sie sich getroffen fühlen, mercken lassen.

Diejenigen dagegen, die vor den treuen Spiegel der richtig treffenden Wahrheit treten, und ohne Roth zu werden, mit der gleichgültigen edlen Unverschämtheit eines überwältigten, und zum ewigen Stillschweigen verdammten Gewissens; ihre Gestalt wie die Gestalt einer fremden Persohn, die ihnen

nichts angeth, betrachten, welche die Kunst verstehen, in dem ächten Ton der feinen Lebensart, mit dem Lacher mit zu lachen, und gerade dadurch, die Augen von sich abzulencken wissen — das sind feine Teuffels.

Die klügsten von allen werden die sein; die selbst diese Gallerie sich anschaffen, selbst diese Blätter fleißig lesen, und als ein heilsames Werckchen preisen — unter der angenommenen ehrlichen Miene, womit sie das thun, werden sie sich noch am besten verstecken können, wie der Wolf im Schaafs-Peltz sich verhüllt, und der Sünder einen Nebel von Andacht, und eine Verschanzung von Postillen um sich her zieth, um hinter dem einem oder dem anderem unbeobachtet Verderben brüten zu können.

Nur viel Contenance will ich diesen wünschen, damit sie sich nicht regen, nicht durch eine unwillkührliche Bewegung, den Pferde-Fuß unter der erborgten Decke hervorblicken

lassen

[illegible]ssen, wenn Juvenals Geissel auf ihren Rücken tanzt, und der, denen Teuffeln immer fatale Rauch von Tobias Fischleber, die über glühende Kohlen geworffen wird, als ein bewährtes Specificum, ihnen in die Augen beißt.

Wenns möglich ist, daß ein Mohr seine Haut verändern, und ein Parder seine Flecken wandeln kan; so wird vielleicht noch der eine oder andere Teuffel gebessert, und dahin gebracht, daß er seine Natur ablegt und Menschlichkeit lernt. Nimmermehr! sagte mein Freund, der mich über mein Vorhaben ertappte, und den Plan meiner Gallerie, und die scitzirte Figuren, wie sie in Reih und Glied zum aufmarschiren da stunden, zu Gesichte bekam.

Diese Teuffel sollen doch nicht wircklich zur Parade aufziehen? sagte er, sie werden doch ins quartier bleiben und nicht ins Publicum erscheinen dürfen?



Und warum das? erwiederte ich, sie sollen vor den Augen der Welt Revüe passiren und gemustert werden — es ist der Kern der Truppen, es wäre schade, wenn sie nicht exercirt würden — —

Meinen sie daß solche ungebändigte Araber das Exercitium lernen würden?

Das ist eben die Absicht — sie sollen gebändiget werden. Juvenal, Boileau, und Rabner sind treffliche Exercir-Meister — und Geissel und Schläge kräftige Hülfsmittel der Disciplin — —

Denn werden sie sich empören, Meuterei anfangen — —

So mögen sie ihr Schicksahl tragen, Gassenlauffen, in Effigie aufgehenckt werden, und die Redelsführer der Meütmacher müssen gebrandmarckt werden —

Aber was Vortheil ist dabei? erst ein Hauffen Kosten daran zu wenden die Kerls zu equipiren, in Montur zu stecken, Zeit und Mühe

daran

daran zu wenden um sie zu rangiren, ihnen Exercitium beizubringen, und dann sie unbrauchbahr ohne Naß und Ohren, in der weiten Welt lauffen zu lassen — ?

Das verstehen sie nicht Freund, die Kosten müssen immer wieder herauskommen — sie werden nur im Bildniß aufgehangen, die ganze Gallerie ist leicht zur Zauberlaterne aptirt — allenfals nimt sie ein froher Savoiard, und ein paar Murmelthiere dazu, und leiert sich damit durch die ganze Welt — ergöstiget am langen Winterabend, eine gantze Dorfgesellschaft, wird mit gleicher Lust in denen Gemachen der Grossen gesehen und trägt seinen Schatz biß in die Mauren von Pecking, um dem feisten Mandarin die ernste Falten von der gravitätischen Stirn zu singen, und dem gähnenden Muselmann die pflegmatische Dünste des Opiums zu zertheilen, damit er mit angefachtem Feuergeist, der reitzenden Circasserin sein Schnupfftuch zu werffen, und die Besorgniß, einer langweiligen Nacht aus dem

schwarzen Auge, der schmachtenden Sclaven verscheuchen kann.

So wird die Vorstellung überall bekant, lauft von einem Pol zum andern, die Wahrheit verkauft; und die Neugier bezahlt sie; und das ist nun einmahl aus der Erfahrung bekant; daß der Schauplatz, wo alles lächerliche verspottet, das nackte Laster gegeiselt, und ein verhastes Geschöpf gemißhandelt wird — der Schauplaz des peinlichen Gerichts, wo ohne Barmherzigkeit gehangen und gerädert wird, mehr Zulauf hat, — selbst aus der Zahl der modernisirten Empfindsamen, welche sich mit der Mode-Farbe sanfter Gefühle schmincken — — und fast durchgehends auch erbaulicher gefunden wird; als die stille Bühne der unentweihten Natur, wo die unbemerckte schöne That im silbernen Gewand der Tugend steht, und nur die Augen weniger Edlen auf sich zieht.

Kurz — wenn mich nicht alle Beobachtungen betriegen; so wird das ganze liebe Pub-

licum

ticum, mir gern die Subsidien zur Unterhaltung meiner Truppen hergeben, und da es eine wahre Invasion in Feindes Land ist, so rechne ich selbst den Teuffel zu brandschatzen, und ich hoffe, daß sich keiner weigern wird ein Exemplar in Qvartier zu nehmen und seiner bei ihm einkehrenden Mannschaft das Obdach zu vergönnen.

Freilich wirds nicht fehlen, daß auf die Art mancher liebe Wirht, für sein baares Geld, von dem einen oder andern meiner Teuffel, deren ich von Zeit zu Zeit ihm einige mehr ins Hauß senden werde, selbst übelbehandelt, und in so guter Gesellschaft, die Geissel mit fühlen dürfte — aber im Kriege gehts nie anders her, und doch verspreche ich gute Manns-Zucht zu halten, und wenn jemand kömmt, und gegründete Klage führt; daß er wircklich hart getroffen ist, und Striemen aufzuweisen hat; so werd ich ihm öffentlich Ge-

nungthung verschaffen, auch soll der zunechst folgende Einqvartirte, den beleidigten Wirth wegen der unsäuberlichen Behandlung seines Vormanns, öffentlich ein so manierliches Entschuldigungs Compliment machen, als man immer von einem Teuffel, der zu leben weiß, erwarten kann — —

Noch ein Einwurf? mein lieber Freund? sie meinen also im gantzen Ernst, daß ich durch diese Attaqve auf den Teuffel, eine Menge Feinde mir erwecken, selbst von allen Seiten würde angegriffen, umringt, vom Hauptplatz geschlagen, und auf gleiche Weise wie weiland mein älterer Bruder Gaßner, zum Teuffel gejagt werden könnte? diesen Einwurff muß ich, mit der mir angebohrnen Gemüths-Ruhe wohl im voraus öffentlich beantworten.

Die Wahrheit zu sagen; so kan ich mir nicht recht einbilden, daß der Teuffel so sehr viel Freunde hätte, die in unserm erleuchteten und veredelten Zeitalter, wo alles von

Wohl-

Wohldenckenheit, Edelmuth und Sentiment spricht, seine Parthie nehmen würden — :

Gesetzt aber es wäre — kein einziger aus der Gaßnerschen Familie hat je, den Teufel angegriffen, ohne zugleich in Controvers und Krieg mit seinen Patronen zu gerathen — desto besser! jemehr Gegner, jemehr Objeckte, woran die Laune sich üben kan, je weniger verfehlt die Geissel ihren Mann.

Je mehr Feinde, die sich wie die Orgel pfeiffen an ein ander reihen, je sicherer trift die Kugel, und der Autor ist seelig zu preisen; der da sagen kan, daß der Stoff sich unter der Feder vermehrt, welcher aus einer unzuversiegenden Quelle schöpft, die immer neuen Zufluß hat, so wie der Mahler eine leichtere Arbeit hat, der aus tausend Gegenständen, die von selbst sich ihm darstellen wählen kann, nicht erst sinnen darf, was er mahlen will oder seine Phantasie zu martern braucht, um etwas neues zu schaffen.



Zu zwei und funfzig Teuffel alljährlich gehört was, wenn man die mit Wahl schildern, sich nun eben nicht mit jedem elenden Teuffel abgeben, und seine Gesichter nicht aus der schlechtesten Populace zeichnen will — Nun könnte es kommen, daß ich einmahl um einen merckwürdigen Teuffel, der sich in jedem Betracht zu meiner Gallerie qvalificirte, verlegen wäre; gut! dann nehme ich einen seiner Patronen. Der erste, der sich meldet, und sich durch eine einzige Grimasse zum Champion des Teuffels aufwirft, kan die Ehre haben so colossisch aufgestellt zu werden, daß er allen seinen Collegen, in der weiten Welt zum Leuchtthurm dienen kan.

Es ist aber ein Unterschied zwischen dem Verfahren des ältern und des jüngern Gaßners. Jener machte sich an die allergemeinste Race von Teuffeln, an die Harleqvins aus dem Reich der Finsterniß, mit welchen sich die Aertzte ohne Kriegsgeschreih amusiren können, übrigens aber nach aller Politick toleriet und in Ruhe gelassen werden müssen

um

um ihre Beschützer nicht in Bewegung zu setzen, und keine offensiv und devensiv Allianzen zu veranlassen.

Man darf leichter und mit mindrer Gefahr den rechten Mann angreiffen als seinen Augapffel und Liebling, der sich nun schon einmahl unentbehrlich gemacht hat, lieber der petite Maitresse eine Unverschämtheit sagen; als den kleinen charmanten Pudel sauer ansehen, der auf ihrem Schooß ruht — und eine Betschwester — ein leicht zu erzürnendes Geschöpf, darf man ehr beleidigen, als ihrer Katze, dem einzigen lebendigen Weesen, was ihre Lieder mit stiller Aufmercksamkeit bewundert, die gebührende Achtung versagen.

Ohngefähr aus gleichen Ursachen, werd ich gewiß die kleinsten Geister unangetastet lassen, um keine Veranlassung zu geben mich als einen Störer des gemeinen Landfriedens zu betrachten, und gegen mich etwas ähnliches, wie gegen meinen zur Ruhe verwiesenen Bruder

der zu unternehmen — ich lasse also jeden geringen Teuffel, seinen Troß und Anhang lauffen und gebe mir die Ehre nur die bedeutende und caracterisirte Classen zu schildern und nach Stand und Würden zu behandeln, in der demüthigen Hoffnung daß es der Teuffel nicht ungnädig nehmen wird, wenn ich ihn nebst denen vornehmsten Officianten seines Reichs aus der Zahl ehrlicher Leute herausnehme, und den abgesonderten Hauffen mustere, allen diesen aber traue ich die wahre Staatsklugheit zu, daß sie sich ruhig halten, bonne mine au mauvais jeu, machen, und keinen Aufruhr erwecken werden, um nicht der schärffern Executionen sich auszusetzen und noch mit mehr Nachdruck sich verewigt, und auf die Nachwelt gebracht zu sehen.

Ich finde also keine weitere Schwierigkeit, meine Gallerie hiermit öffentlich ans Licht zu stellen, mich dahinter zu verstecken und die unpartheischen Urtheile, derer vorübergehenden, unbemerckt zu vernehmen, dabei aber

wenn

wenn ein ungebetener Kunstrichter die Nase rümpft und Anmerckungen macht, die mir nicht anstehen, ein weises ne sutor ultra crepidam auszuruffen, ihn augenblicklich zu zeichnen, und irgend im Winckel neben einen possirlichen Teuffel zu stellen, damit's ihm an guter Gesellschaft nicht fehle.

Mit dieser kleinen Drohung wird hoffentlich niemand unzufrieden sein. Alles wohlerwogen, ist man dergleichen Sprache, womit sich die Autoren, gegen das Heer der Kunstrichter furchtbahr zu machen suchen, gewohnt. Und das sind doch bei alledem die ehrlichsten, welche die Renommisten-Miene nicht lange verstecken, und den Herold der Herausforderung voranschicken. Immer besser als erst die Herren Criticker zu complimentiren und sich mit einer scheinbahren Demuth, Nachsicht und Beifall zu erbitten, und — wenn der nicht kömmt, so sei der Himmel dem Kunstrichter gnädig, wenn er dem bescheidenen, und nicht geschmeichelten Autor in die Hände fält, er kann kein besser Schicksahl erwarten, als

der,

der, welcher die Offenherzigkeit so weit treibt einem Frauenzimmer ins Gesicht zu sagen, daß sie nicht schön sey.

Und nunmehr, freundlicher Leser! bleibt mir nichts übrig, als euch in einem neuen Bildersaal hauffenweis hinein zu complimentiren und einzuladen, euch an den holden Anblick solcher Copien zu wenden, deren Originalen — bei einiger Aufmerksamkeit, euch nicht aus Uthopien entlehnt scheinen werden. Versäumt nicht euch diese erbanliche Gemählde beizeiten anzuschaffen — denn, wie man nie garantieren kann, daß ein Ding aus dem Reich der Möglichkeit nicht einmahl wirklich werden solte; so kan ich euch auch nicht vor dem Außenbleiben der Confiscation die Garantie leisten, so bald das letzte Stück das Licht des Tages wird erblickt haben. Nun wisset ihr selbst, geliebte Leser! mit welcher unbezwinglichen Begierde ihr nach allem verbotenen und besonders nach einer verbotenen Schrift strebt, die, wie die meisten

Sünden

Sünden oft nicht den mindesten weitern Reitz haben, als den sie durch das Vergnügen erhalten, ein Gesetz zu übertreten, und den schärfsten Aufseher desselben überlisten zu können. Wie mancher Ehemann würde sein liebes Weib nie untreu sehen, wenn er ihr die Wollust, ihm einen Streich zu spielen, nicht grade dadurch piquant machte — weil ers nicht haben will, und sich Argus genug glaubt, es hindern zu können. Eben so könnts euch gehen, meine Leser! deren Appetit diese Gallerie zu sehen erst erweckt werden dürfte, wenn am Ende der Bannstraf alle meine Teuffel treffen, und ein heilsames Verboth ihren Werth erhöhete, als in welchem Fall, ein Exemplar, das man euch heimlich zu kommen liesse, euch theuer genug solte zu stehen kommen.

Die Herren Gazettiers und Journalisten werden höfflich ersucht, einen geneigten Blick auf diese Gemählde, und auf die darauf vorgestelte Kriege mit dem Teuffel zu werffen.

Viel-

Viele von diesen Herren mögen ohnedem oft verlegen sein, das Krieg und Krieges-Geschreih liebende Publicum, in diesem durch den langen Frieden, steril gewordenen Zeitalter zu frieden zu stellen, um so mehr, wenn die Unbarmherzigkeit der Censoren, ihnen ihre mit untergemischte beste Saillien streicht, und in dem ganzen politischen Felde von Dan bis Beerseba alles dürre werden muß.

Diesen wünschte ich, durch die beginnende Fehde, einen Dienst zu erweisen, wie mir ein Gefallen geschehen würde, wenn sie das Publicum von denen hier vorkommenden kriegerischen Scenen fleißig unterrichteten, und die Listen derer bleßirten Teuffel, zum Trost ihrer Anverwandten, öffendlich bekannt machten.

Zwar sehe ich gar wohl ein, daß viele kriegsliebende Leser, die bei allem angebohrnen Abscheu vor Blutvergiessen, dennoch mit herzlicher Andacht eine Gazette am liebsten lesen, wenn sie mit Beschreibungen von recht blutigen

Schlach-

Schlachten angefüllt ist; hier ihre Rechnung nicht völlig finden werden; denn vom Donnern der Carthaunen, von zerschmetternden Bomben, und leichen besäeten Schlachtfeldern kömmt in meinen Kriegen nichts vor, ob ich gleich zu gestehe, daß denen Liebhabern solcher Gefahren — in weiter sicherer Ferne von dem Schauplatz des Würgens, alle diese Dinge sehr angenehm und unterhaltend seyn mögen.

Diese Herren müssen sich hier mit wenigen begnügen, und sich an statt tödtender Kugeln mit wirksamen Pillen — anstatt stürmender Schlacht-Schwerdter, mit der zum Sammentanz und Luftspringen, einladenden Geissel bedienen lassen, welche caustische Mittel doch nicht weniger, als Schwerdter und Kugeln, durch Mark und Bein gehen, bis in die Seele dringen, und in denen Eingeweiden schröckliche Verwüstungen anrichten dürften.

Sie mögen dis ganze Werk wie das apocalyptische Buch betrachten, worin der bekante Geisterseher sich labte — im Munde wars ihm süß wie Honig, und wirkte Bauchgrimmen.

Auch bin ich zufrieden, wenn ihrs wie jenen Apfel aus Eden ansehet, der so lachend und lüstern machend dahing, und — nach dem Genuß, das verschämte Gefühl der Nacktheit, nach sich zog.

Dis Gleichniß dehnt aus so viel ihr wolt; auch in der Absicht um desto gewisser nach diesem Werk zu greiffen, wenns euch anzuschauen verboten werden solte. Da es dem Himmel sei dank! noch nirgends an Even fehlt; so wirds auch nicht an Händen fehlen, die zugreiffen, und weiter reichen, um die Erkentniß des Guten und Bösen zu befördern.

Die Folgen: Mancher wird ein Feigenblatt suchen, seine Blöße zu decken. Die Schlan-

gen

gen Art wird auf dem Bauch kriechen, in die Erde beissen und Staub lecken — und wer seine Lust gebüßt hat, die verbotene Frucht zu kosten und nicht vorher Gesundheit der Seelen, von dem Baum des Lebens, der Tugend und Rechtschaffenheit, genossen hat, nicht völlig reines Herzens ist, dürfte den Cherub des Gewissens, dessen Streiche bei Gelegenheit nicht fehlen, empfinden, und sich aus dem Paradiese der Ruhe und Sicherheit gejagt fühlen, wenn seine wahre Gestalt in unmasqvirter Blöße erscheint.

Es wird nur auf eine hinreichende Zahl von Abonnenten ankommen, um am Schluß aller sechs Stücke, von welchen alle zwei Monath eins von zehn bis zwölf Bogen heraus gegeben werden wird, einige Kupferstiche beizufügen, welche, wenn sie gleich nicht in Hogarts Manier sein dürften — doch nicht ohne Expreßion denen gelieferten Caracteren entsprechen werden.

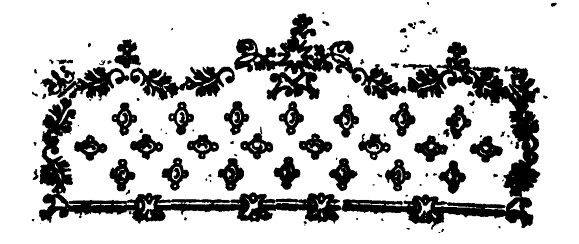
 Dadurch

Dadurch wünschte ich meinen Herren Abonnenten meinen Dank zu bezeigen, wenn sie mich aufmuntern den heiligen Krieg mit Nachdruck zu beginnen — um denen Teuffeln auf Erden, die Hölle heiß zu machen. Und nun gehab dich wohl liebes Publicum, ich bin

dein patriotischer Freund
der Verfasser.

Geschrieben im Lande
der Lebendigen.
Den 1ten May am Tage
nach der heurigen
Walpurgis Feier
1776.





Zuschrift
an Herren Senior G. . . in H. . .

Hochwürdiger und Hochgelahrter
Herr Senior!
In der Gemeinschaft des heiligen Kriegs,
Herzlichgeliebter Bruder!

Welcher Gestalt die theologische Wölffe immer mehr in den geistlichen Schaafstall der Orthodoxie fallen, von denen erwürgten Hammeln sich die Felle um die Schultern hängen, und zum grossen Betrug der Heerde, sich selbst für Leithammel ausgeben, und die arme unwissende Schaaffe, in Irsaal und Verderben führen; solches ist Ew. Hochehrwürden längst bekant,

so wie es ein Lorberrblätchen in der unverwelklichen Krone dero Verdienste und Tapferkeit ist, daß sie als ein treuer Wächter, auf der Zinne der Rechtglaubigkeit, und als ein wahrer Zelote, diesem Unweesen zu steuren, über solche After-Leithammel den Stab, Wehe mit Nachdruck geführet, und zwar dem Befehl des Evangelii gemäß, Petri Schwerd in seiner Scheide haben ruhen laßen, auch aus Respeckt für der toleranten weltlichen Obrigkeit, zur allgemeinen Bluthochzeit noch keine Posaune geblasen, aber doch rühmlicher Weise mit dem Knüttel der Ketzermacherei, weidlich darzwischen geschlagen, und manchen verkappten Wolf ganz artig gezeichnet haben; dannenhero denn dero guter Geruch in der Orthodoxen-Kirche noch lange bleiben, und dero Nahmen unter denen Schildern der mystischen Schöffer-Zunft erhöhet werden wird.

Gleichwie nun sie geliebter Bruder! als ein rüstiger Streiter, gegen die geistliche Wölffe, den

den Streit-Kolben geführet, und sich als ein tapfferer Heerführer der Orthodoxen Clereſei signalisirt haben; so bin ich durch ein so rühmliches Beyspiel aufgemuntert worden, einen Creutzzug gegen die Heterodoxen und Ketzer, in denen weltlichen Ständen zu wagen, und ohne Verschonen mit der Geissel der Satire unter die politischen Teuffel zu hauen — und um diese zu mahlen, war ich willens meinen Pinsel in derselben beliebten Tinte zu tauchen, deren sie, würdiger Mann! in ihren Schriften sich gegen die Feinde der in Agone liegenden Orthodoxie zu bedienen pflegen.

Ich habe aber gefunden, daß ihr unterscheidendes Ingredientz, von dem starcken Schatten, den sie ihren Gemählden geben, wenn sie einen Ketzer schilderen, in einer schönen Art von frommer schwartzer Galle besteht, die sich sehr gut ausnimt, und die Welt sagt, daß Ew: Hochehrwürden einen schönen Vorrath davon haben sol-

 len,

ten, auch so freigebig wären, zu verstatten; daß dero Consorten, oder Jünger, der große Wittenberg und Freund Ziegra davon gebrauchen dürften, letzterer, wenn er seine weltberühmte schwarze Zeitung schreibt, und sonderlich denen abgefallenen Nicolaiten der allgemeinen teutschen Bibliotheck, welche rechte Erzwölffe sind, einen Schnurbahrt zeichnet.

Mit diesen, Ew: Hochehrwürden ganz besonders eigenthümlichen finstern und gallartigen Farben, fand ich mich aber leider nicht gesegnet, und die unbändige Laune, deren mich einige beschuldigen, und ich mich in der Composition meiner Tinten dann und wann zu bedienen pflege, giebt meinen Gemählden ein gewisses sorgloses, und lachendes Colorit, als wodurch ich mich von der Stuffe dero höhern Verdienstes, welches mit einer majestätischen Amts-Miene gezeichnet ist, noch weit entfernt fühle.

Die-

Dieserhalb nun achte ich mich auch noch nicht würdig, mich Ew: Hochehrwürden zur Seite zu stellen, und mit denenselben das kleinübriggebliebene Häuflein der Orthodoxen, gegen die Ungläubigen zu commandiren, wie sie bisher mit so viel Eiffer und heiliger Bitterkeit gethan haben. Ich war bloß ein Zuschauer in der Ferne, wenn sie, nun zwar nicht eben mit evangelischer Sanftmuth, aber doch mit einem desto größern Nachdruck, in dem ächten Ton der gallsüchtigen Orthodoxen, gegen Feind Semmlern Streiche führten, der so hartnäckig ist, daß er nicht glauben, sondern sehen, und begreiffen will, und da faßeten sie's, tapfrer Streiter! nun auf dem rechten Fleck an, liessen ihm schlechterdings nichts sehen, breiteten immmer tiefferes heiliges Dunckel um ihn her, betaubten ihn mit einem Schwall von Worten, und liessen ihn fühlen, was der gesunden Vernunft unerklärbar ist — so lange ihre glaubige Faust, die Galle getränckte Feder zu führen

 ver-

vermocht. Ich bewunderte die erhabne Demuth, mit welcher sie ihre Vernunft verleugneten, und mit heiliger Wuth, den Verstand aus dem Centro der Orthodoxie, verbannet wissen wollten; dergestalt, daß die reine Lehre, die sie vertheidigten, noch durch kein Fünklein menschlicher Weisheit verunstaltet ist. Und ich küßte in Gedancken die rühmliche Wunden, die sie in allen diesen Kriegen und Schärmützeln, durch das scharffe Schwert unauszuweichender Vernunft-Schlüße davon trugen —

An Versuchung fehlte es mir nicht, Ew: Hochehrwürden in diesem Felde zur Seite zu fechten, und ihrer Bitterkeit, in einer Anwandlung von Laune, zum Succurs zu kommen. Allein die Wahrheit zu gestehen, ich sahe, daß die Festung der Orthodoxie schon starcke Breschen empfangen hatte, die besten Batterien der Rechtglaubigkeit, die symbolischen Bücher schienen mir grössentheils de-

montirt

montirt, ihre Ammunition von Machtsprü-
chen war meistentheils verschossen. — und ich
hörte sie nur noch schreihen — nachdem sie sich
von dem grösten Theil ihrer Anhänger verlaßen
sahen, denen viele zu dem feindlichen Hauffen
übergegangen waren.

Ich gedachte mir die ganze Geschichte des
Orthodoxen Staats, und aller unzehligen Lehr-
Gebäuden, woran sich jemahls theologische
Künstler aus eben so unzehligen, guten und
bösen Absichten geübt haben. Ich gedachte
mir den festen Felsen, der ursprünglichen kunst-
losen Religion, in ihrer ganzen erhabenen Ein-
falt. — Diese sichere Zuflucht eines jeden, der
seine Kräfte erschöpft fühlte, wenn er lange
gegen die stürmende Wogen des Ungemachs,
in einer Welt gestritten hatte, in welcher Son-
nenschein — und Ungewitter abwechseln, wo
ein jeder, der sich lange auf dem unsicheren
Meere mit frohem Muth, und in Mühe und

 Arbeit,

Arbeit, herum getrieben hat — am Ende lernt; sich nach Ruhe zu sehnen — und nach einer bleibenden Stätte — nach ewigen Wohnungen des Friedens zu verlangen. Dis Verlangen wurde durchs Gefühl der Mühe, und Arbeit, durch die Erfahrung, daß auf dem unsicheren Element nicht fester Fuß zu fassen sei, durch manche Gefahren, und — Ermüdung erweckt, und es führte zum Ruhe-Punckt aller ungewissen Schicksahle, zu dem Felsen — auf welchen ein jeder ruhig sich hinsetzen und — nur geniessen durfte: in sich selbst; das Bewustsein guter Thaten, und rings um sich her die Güte des Allschaffenden, in der ganzen gesellschaftlichen Zufriedenheit und Freude, die durch Haß und Neid nicht gestöhret, und in der zuversichtlichen Erwartung eines immer vollkommneren Zustandes erhöhet wurde. Dieser Gesichtspunckt ward nach und nach aus den Augen gesetzt. Die beste Piloten, welche denen, so auf den Wellen herumschwammen, und

zu

in Gefahr waren, zwischen Klippen zu scheitern, die Hand reichen und ihnen rahten solten, ihre Zuflucht zum Felsen zu nehmen; fingen an sich mit der Baukunst zu beschäftigen, Regeln der Architecktur zu erfinden, darüber zu disputiren, und nach einer Mannigfaltigkeit von Systemen, den Felsen dergestalt zu bebauen, daß von dem Grund und Boden am Ende wenig mehr sichtbahr blieb, als — das Werck der Hände, welches aus gebranten Steinen, aus Holtz, aus Stroh, und Stoppeln, die fleißigen Orthodoxen aufgeführt hatten. Es ward eine große und mächtige Stadt daraus, deren einzelne Qvartiere nach einem einförmigen — aber prächtigen gothischen Geschmack bebaut waren — und das alles, unter der Direcktion eines Souverainen Hauptbau Departements, dessen höchster Cheff, mit allen seinen Staats, und Unterbedienten, für die Aufsicht, und Unterhaltung des Bauweesens, und für die genaue Beobachtung des allgemeinen Re-

guiativs

gulativs, von denen gemeinen Einwohnern reichlich ernährt wurden.

Bei dieser Einrichtung befanden sich die simpeln Einwohner nicht so ganz übel — sie hatten nicht nöthig, sich um die Regeln und Grundsätze der Architectur zu bekümmern, sie lebten unter der höchsten allgemeinen Direction in Frieden, und liessen diejenigen sorgen, welche dafür bezahlt waren, ihre Gebäude im gleichförmigen Stand zu erhalten. Sie glaubten, was ihnen von denen Werckverständigen gesagt — thaten was ihnen geheissen, hofften und erwarteten, was ihnen versprochen — und bezahlten nichts bereitwilliger, als was ihnen zum grossen Bau der Stiftshütte, und zur Unterhaltung ihrer herrlichen Pracht abgefordert wurde, — nach dem Beispiel der alten Israeliten, die ihrem damahligen gleich souverainen Beherrscher und Oberbaumeister Mosen alles herbei brachten, was er immer verlangen mochte,

um seine Stiftshütte, Bundeslade, und alle Geräthschaften von denen allerköstlichsten Materialen verfertigen zu laßen, und die Priester des A. T. mit Gold, Edelgesteinen, und Zeugen, vom besten Stoff, den man derzeit haben konte, auszuziehren; daß ihr bloßer äußerer Aufzug, dem ganzen Volck schon Ehrerbietigkeit einflößte.

Unterdeßen bedurfte ein einstweiliger höchster Achitekt zum Behuf der Wiederaufbauung, einiger von denen Feinden der Felsenbewohner, eingerissenen ansehnlichen Gebäude, starcke Summen, welche ihn veranlaßten eine allgemeine Contribution auszuschreiben. Unpartheiisch geurtheilt, war der Modus Repartitionis beßer, als jedes andern, den unsere ietzige Finanziers in neüeren Zeiten eingeführt haben. Heute zu Tage beruhen die Abgaben der Unterthanen an ihre Fürsten, auf Consumtions, aufs Vermögen, was eigener Fleiß gewonnen,

oder

oder die Sparsamkeit der Vorfahren auf ihre Erben gebracht hat, auf der Industrie, welche die politische Glückseeligkeit der Staaten ausmacht, auf Rang und Würden, zu welchen sich jemand durch seine Verdienste in die Höhe schwingt — und genau erwogen auf lauter gute politische Wercke. Die damahlige allgemeine Contribution hingegen, wurde auf die Sünden gelegt. Wer viel böses gethan hatte, wurde in starcke Contribution gesetzt, und die bessern Menschen brachten nur freiwillige Beisteuern — und es bedurfte keiner militairischen Execution; das eine oder das andere beizutreiben.

O ihr Grossen der Erden! möchtet ihr noch einmahl auf den glücklichen Einfall gerathen, bloß die Sünden nach einem mäßigen Tarif zu imposiren — dann dürftet ihr sicher alle eure Cameralisten und Plusmacher zum Teuffel gehen

den laßen — und eüre Schatzkammern würden doppelt so viel Zufluß haben, als jetzt, da ihr die Wurzel des Fleißes angreiffet — anstatt bloß die Zweige zu beschneiden, und die Früchte zu sammeln, welche nur häuffiger wachsen, je fleißiger sie gepflückt werden.

Uber die Einsammlung der damaligen Intraden des Oberbaudepartements, bekamen indessen die Fermiers, Streit — der eine, der diß Amt haben wolte, feindete den an, der es bekommen hatte, und grif aus Verdruß, daß er nicht Einsammler sein solte, die ganze polizei Directtion des Bauweesens an, und warf sich zum Haupt eines neuen Baudepartemens auf. Er selbst, und Consorten aus seinen Collegen, denen Unterbedienten, setzten sich hin, und musterten die Riße der alten Architecktur, welche Jahrhunderte durch, im Ansehn gewesen war — Man muß sich nichts vorschreiben laßen, hieß es nach dem neuen System, welches als ein vielversprechender Embrion, zur

Welt gebohren wurde — Einjeder muß selbst raisoniren, das sind die Gerechtsame aller und jeder Bewohner des Felsen. Und sie entwarffen neue Riße, im modernen Geschmack, zu neuen Gebäuden. Sie bekamen leicht Anhänger, weil sie nach mehr oeconomischen Grundsätzen baueten, die Direcktion für wohlfeilere Preise übernahmen, und die vornehmsten Haußväter unter den Felsenbewohnern, in Besitz der besten und einträglichsten Grundstücke, aus deren Revenües bisdaher die Baukosten bestritten wurden, setzen wolten. Sie begaben sich freiwillig ihrer schönen Fundationen, und winselten nachher durch alle ihre Nachkommen über ihre kärgliche Gehälter, welche sie durch ein erstrittenes Recht, en Familie verzehren durften, bis auf den heutigen Tag. Jetzt hätten sie's gern wieder, was sie damahls weggaben — aber die dermahligen grosen und weisen Inhaber, sind klüger und denken: Beati possidentes.

Bei-

Bei so favorablen Adspeckten, entzog sich ein grosser Theil von denen vörnehmsten Einwohnern, der kostbahreren Oberbau-Direction des allgemeinen souverainen Architecks, ganze Gaßen und Quartiere wurden eingerissen, und die reichen Zierrathe von Gold und Silber, in die Münze getragen, und nach einer kleinen Methamorphose für würdig gehalten; in denen Schatzkammern der Grosen zu residiren, und nichts in die Hände des gemeinen Pöbels, von welchen diese edle Metalle herstammten, zurück fallen zu laßen.

Ohngeachtet indessen durch solche empfehlende Gründe, die neue reformirende Architeckten als minus Licitanten, Freunde und Gönner fanden, auch wircklich mehr Beqvemlichkeiten im Bauweesen einführten, vorzüglich ein helleres Licht allgemein machten, und einen jeden in die Nothwendigkeit setzten; sein Urtheil über die Riße zu schärffen — welches der gröste Theil bis dahin weislich suspendirt hatte, ohne sich

 darum

darum schlechter zu befinden, und ohngeachtet, der Lehrsatz: selbst und frei zu denken, der Eckstein des ganzen neuen Systems war; so traten sie doch bald selbst auf den Thron des Despotismus; und wolten schlechterdings den neuen Riß von ihrer eigenen Erfindung, für den besten gehalten wissen. Unzufrieden sich nach ihrer Pfantasie und nach eigenen Belieben, für sich selbst Strohütten oder Palläste zu bauen; prätendirten sie; daß sich einjeder nach ihrem besondern Geschmack richten solte — sie wurden unter einander selbst uneins, und die Desunionen verpielfältigten sich. Eine Parthei warf der andern die Fenster ein — man schimpfte sich weidlich herum — Es kam zum Schlagen, und der Felß, auf welchen sie Wohnungen des Friedens, nach so mannigfaltigen Regeln aufführen solten, als Köpffe waren, deren einjeder selbst denken und richten wolte, was recht war; wurde mit Blut der Zwiespalter bedeckt.

Die

Die politische Häupter, deren verschiedenen Qvartiere, vereinigten sich untereinander und geboten Friede. Einjeder, lautete der Befehl, baue nach seiner Manier, und laße den andern in Ruhe. Die Architeckten mögen über ihre Regeln und Riße disputiren, aber es muß nicht zur Thätlichkeit kommen.

Jetzt begriffen die neuen Partheien, daß ohne ein allgemeines Regulativ, und ohne Auffseher und Wächter, welche die Zusammenstimmung der Gebäude, mit einem festgesetzten Grundriß beurtheilen könnten, nothwendig Verwirrung entstehen müßte, die nur durch Oberhäupter vermindert werden könnte. Und denn ists bei alledem doch hübsch; so hoch auf der Zinne zu stehen, und über andere Leute hervor zu ragen. So sehr also gegen die Monarchische Regierung geeiffert, und laut die Losung von Freiheit im Denken und selbst prüfen ausgeruffen wurde; so mußte doch, um die ordnungslose Anarchie aufzuheben, wieder auf Häupter der

Regierung in diesem Felde, bedacht genommen werden.

Die Anführer versammleten sich daher, machten eine Eidesgenossenschaft und Confoederation unter einander, entwarfen Reichs-Grundgesetze, wurden Selbstherrscher, und legten ihren neuen Abgott, die Freiheit im Denken und präßen, in Ketten und Bande.

Die monarchische Regierungs-Form unter einem einzigen Oberhaupt, welches entweder von sich selbst, oder mit Zuziehung der weisesten Bauräthe, über zweifelhafte Fälle ein entscheidendes Urtheil hatten, um allgemeine Übereinstimmung zu erhalten; wurde schlechderdings verworffen, jezt ward eine Aristocratie erschaffen — die vielen Häupter quirlten ihre verschiedene Meinungen in einer Maße zusammen, und diesen Potpourie nannten sie; Conclusum in pleno — oder die Formulam Concordiæ.

Nun-

Nunmehr also stand das Volck unter festbeschlossenen Vorschriften, oder vielmehr unter deren Verfaßer, Bewahrer, und Ausleger derselben, folglich unter einer Menge von Häuptern — die selbst untereinander noch nie ganz einig waren. *

Wer nun in seinem Revier ins Baudepartement kommen wolte, muste schwören; daß er, nach dem unter seiner Parthei, neu adoptirten

* Ohne die Frage — die so oft mit Sinn und Unsinn beantwortete Frage, zu entscheiden, ob die Abhänglichkeit von einem, oder von mehrern vorzüglicher sei? Wird wohl niemand in Abrede sein, daß — da, wo die Friedrichs, die Theresien, Josephs, Chatharinen, oder im weltlichen und geistlichen Stande zugleich, solche respecktable Muster, wie der unvergeßliche Ganganelli, alleinige Häupter sind; man eben nicht Ursache hat, von vielen Köpffen und eben so vielen Sinnen abhängen zu wollen.

und festgesetzten Riß bauen, und bis an sein Ende für den besten halten wolte — und diese Eidgenossen, die, so dem Grund-Principio ihrer ersten Reformatoren feierlich abgesagt hatten, und unter der Verbindlichkeit, nie zuforschen, oder doch nie etwas anders zu erforschen, als was die Formula Concordiæ enthielt, treulich und mit allem Steifsinn fortwandelten; brüsteten sich mit dem ehrwürdigen Titel, ächter Orthodoxen. *

Dis

* Leider giebts in allen Ständen Orthodoxen, die sich bei ihrem alten geflickten Schlender todtschlagen ließen — und jeden der ohne Schlender in einer ungewohnten Tracht — oder auf zwei Füßen geht, verketzern. Videatur Gellerts Fabel: vom Tanzbär. Daher kömmts, daß, wenn ein groß Génie den Trohn besteigt, und eine Nation umschaffen, oder eine neue Einrichtung treffen will; so bedarf es Fremde. Peter der Große nutzte einen französischen Pastitenbecker, und

Dis machte nun, daß die Faßade der Gebäude von aussen so ziemlich einerlei aussahe, inwendig indessen machte jeder so seine kleine Einrichtung für sich. Die neuen vereideten Architeckten waren nur in denen weesendlichen Theilen ihrer angenommenen Regeln einig; in ausserweesentlichen Punckten, erlaubten sie sich freie Hypothesen und Anomalien, und kluglicher Weise hielten sie das nie vor weesendlich, was vom beschwornen Grundriß abwich. Gegner indessen fand einjeder unter seinen zum Streit

---

und holländische Matrosen — Der große Churfürst von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, nahm mit Freuden französische Manufackturies auf, welche ihr Vaterland ausgestoßen hatte — und sein größerer Enckel hätte zur thätigern Verwaltung seiner Accisen keiner Franzosen bedurft — wenns ihm in diesem Fach, bloß auf Orthodoxen, auf ein Breviarium, und Extracte aus gekommen wäre.

stets gerüsteten Collegen, und unter seinen Mitarbeitern an denen Hütten der Ruhe. Daher denn die Fechtkunst, als eine höchstnötige Wissenschaft, aller friedliebenden Orthodoxen, * mitgelehrt, und ernstlich betrieben wurde, damit diese Künstler, deren Manier sonst überaus sanft war, ihren Antagonisten dann und wann eins versetzen könnten — Dis veranlaßte nun wieder neue Partheien, und zwischen denenselben einen formellen ewigen Krieg. So oft einer von der alten Bauart im mindesten abgieng, irgend ein paar überflüßige Pfeiler wegwarf, etwa seine Thüren erweiterte, oder einen neuen Schnirckel hinzufügte; so bliesen die Wächter auf der Zinne der Orthodoxie, Lerm, und versicherten; daß der ganze Fels untergraben und einstürtzen würde, wenn dis so fortginge, und die alten Schnürkels immer mit neuen verwechselt würden.

Dieser feste Grund blieb indessen unerschüttert und unverändert, nur daß er so bebaut und

* Polemick und Disputir-Kunst.

und masqvirt war, daß man vor aller Beklei-
dung wenig mehr sehen konnte.

Seitdem indessen der Anfang einmahl ge-
macht war, dem Felsen einen neuen Rock zu
geben, seitdem haben die Künstler ihren Witz
geübt, alte Moden zu verändern, und was
neues daran zu erfinden, ohne daß die jedes-
mahlige Orthodoxen mit ihrem Geschrei und mit
der Mühe sich ungebärdig zu stellen etwas da-
gegen hätten ausrichten können. *

Sehe

* Besser hätte der Verfaßer des Sebaldus
alle Veränderungen oder vielmehr die un-
unterbrochene Folge von Veränderungen,
in den Systemen derer Protestanten nicht
vorstellen können, als daß er eine Compa-
nie Geistlichen aus dem letzten Jahrhun-
dert, vom Spener bis auf den heurigen
theologischen Petit-Maitre in Kupfer ste-

chen

Sehn sie lieber Herr Senior — in dieser, bei alle dem, wahren Geschichte der theuren protesttantischen Orthodoxie, die ich in dieser Emblematischen-Vorstellung (welche ich jedoch für nichts mehr als eine bloße flüchtige Ebauche will gehalten wissen) hier habe vorlegen wollen; sind die Ursachen enthalten, die mich abhielten Ihnen zu Hülffe zu eilen, als sie vor die Symbolischen-Bücher fochten, und ihre Galle denen Neuerungs Freunden ins Gesicht sprudelten, sonst würde ich gern mit meiner Beitze, von der ich auf Verlangen allenfals eine kleine Probe, zum eignen Gebrauch für Ew: Hochehrwürden einmahl übermachen könnte, beigestanden haben.

Damit

---

chen ließ, um die Abweichung der Moden in denen Lehrgebäuden selbst, von der sinnlichen Seite begreifflich zu machen.

Damit indessen die Welt urtheilen könne, ob die Ingredientzien ihrer bittern Tropffen, womit sie ihre heterodoxen Gegner zu curiren trachten — oder die versilberte Pillen, die ich für meine politische Teuffel drechsele, von bessern Effeckt sind? — Und damit man zwischen unserer beider unbeliebten Manieren, uns der Welt bekannt zu machen, eine richtige Parallele ziehen könne; so habe ich mir die Ehre geben wollen, Ew: Hochehrwürden dieses erste Stück meiner Gallerie gantz ergebenst zu dediciren, so wie ich die folgende Stücke für andere meiner Freunde, aus dem politischen Fache, die sich zu einer ähnlichen Art von Dedicationen qualificiren, bestimmt habe.

Glauben Ew: Hochehrwürden, daß ich übrigens mit aller, Ihren der Welt bekanten

Eigen-

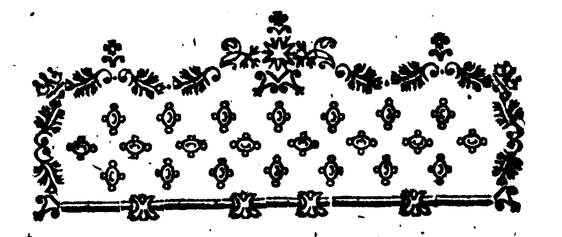
Eigenschaften, gebührenden Meynung, und mit Anwünschung guter Besserung, und mehrerer sanften Hirten-Gesinnung, allstets verharre

Hochgeehrter Herr Senior
Ders
und sämtlicher streitbahren
Herern Collegen

Treuverpflichter Mitstreiter
P. Gaßner Junior.

Aus meinem Hauptlager
am Fuß des Blocksberges
den 1ten May 1776.





Gallerie der Teuffel.

Erstes Gemälde

vom ersten May.

Dir zu Liebe, Freundliches Publicum! habe ich eine schlimme Nacht ausgestanden. Es war eine Comedie für mich, der jährlichen Feier auf dem Brocken beizuwohnen, und den grossen Rath der Teuffel, in der ganzen pompeusen Herrlichkeit der Hölle beysammen zu sehen. Aber bald wäre es für mich, den rüstigen Gaßner den Jüngern, eine Tragödie geworden, wenn mich nicht meine Laune, und die möglichste Fassung des Geistes, in einer so verzweiffelten Lage unterstüzt hätte, in welcher nichts

nichts leichter ist, als selbst mit Epicktetischer Standhaftigkeit, die Tremontade zu verliehren.

In meinem Leben hätte ich nicht geglaubt, daß sich der Teuffel so ungern in die Carte sehen liese.

Um dir es sagen zu können, gutes Publicum, wie es in der ehrwürdigen Versammlung hergeht; entschloß ich mich, in eigner Persohn, einen kleinen Ritt nach dem berühmten Brocken zu machen, und als Augen-Zeuge, das Wahre von denen Ammenmährchen, die man von dieser Feierlichkeit erzählt, zu unterscheiden.

Glücklicher Weise gerieth ich von ohngefehr in das Hauß einer ehrbahren Dame, die eben im Begriff war, ihre Eqvipage in Ordnung zu bringen, und in voller Galla zur Cur auf den Brocken zu reiten. Ihre Ofengabel war in Bereitschaft, und mit einer magischen Salbe bestrichen. Sie selbst salbte sich noch die Arme, und schüttelte sie wie Flügel; so wie die

junge

Brut der Störche, mit schwebenden Fittichen, die erste Versuche macht, bis sie sich Muth und Kräfte fühlt, den verwegenen Flug durch die Lüfte zu thun.

Die gute Alte hatte aus wohlerwogenen Gründen, noch die allervollständigste Toiletten Beschäftigung zu machen.

Um noch einmahl die Glückseligkeit ihrer reichlich genossenen Jugend zu schmecken, anzelte sie schon lange und vergeblich, nach einen jungen nervigten Burschen, dem das Verdienst seines uralten väterlichen Hauses, welches durch den besten kräftigsten Pumpernickel, und durch schmackhafte Schincken, vorzüglich berühmt war, und welchem die nahrhafte Küche seiner lieben Mutter, aus vollen Backen strotzte, und seinen Muskeln und breiten Schultern, ein schönes herculisches Ansehen gab. Aber zum Leidweesen der alten Dame, blieb der edle Bube kalt, bei ihrer welcken herbstlichen Schönheit,

heit, über welche die verirrende Sonne, noch spät, ihre letzte heißwirckende Strahlen fallen ließ, um die Natur, durch die Seltenheit einer spät blühenden September-Rose, zu beschenken.

Das wieder aufgelebte, warme brennende Verlangen, was sie, wie ein heiliges Feuer, von ihrer Jugendzeit unterhalten, und trefflich genährt hatte — bis — selbst für reichliche Zahlung, kein Oehl weiter zu bekommen war, und die Lampe zu verlöschen begann — diese neue auflodernde Begierde, mit der Sie, einen neuen Commercien-Tracktat zu schliessen bedacht nahm, war im Grunde die Wirkung von dem Besuch eines alten treulosen Teuffels, der sie durch ihr blühendes Alter begleitet, und nachdem von denen genossenen Härlingen, die Zähne ihm stumpf geworden waren, sie eine Zeitlang verlassen hatte, jetzt aber, nach langem Umherziehen durch dürre Länder, bei seiner ehemahligen

Gast-



Gastfreien Wirthin, noch einmahl wieder an-
gesprochen, und aus Erkenntlichkeit für ihre
freundliche Aufnahme, für ihr herzliches Will-
kommen, sie mit ein paar frischen Flammen be-
schenkt hatte, die ihre Erfahrung und Kunst,
geschickt anzufachen, und auf den jungen ver-
bigten Paladin zu lenken wuste. Aber wie ge-
sagt; der junge Roßbief war unerträglich kalt,
und wolte ihr den Oehlkrug seines Ueberflußes
nicht leihen, ihre Flammen zu nähren. Seine
unerfahrne muthwillige Blicke irrten, ohne zu
wissen warum? zwischen denen derben Dorfschö-
nen umher, die der Frühlings-Thau, wenn sie
in Blumen fetter Weiden watteten, mit Ju-
gendkraft schwellte — während, daß die be-
dachtsame Mama, mit schlauer Scharfsichtigkeit,
das Geld, die Ahnen, und die Grade der
Häußlichkeit der benachbahrten Fräuleins zähl-
te, aus denen sie für den jungen Stammhalter
die Sicherheit wählen wolte; daß ihr altes
edles Geschlecht nicht ausstürbe, und der Ruhm

des besten Pumpernickels bei der Familie bliebe.

Mit Verdruß sah' dieses die alte Gourmande — und da sie wuste, daß ihr ehemahliger Liebhaber, dessen kürtzlicher Besuch, ihr noch einen Beweiß, eines geneigten Andenkens an sie, gegeben hatte, zur großen Congregation auf dem Brocken gereißt war, um sich mit neuen Credentialien an alle Jünglinge versehen zu lassen, die er zur Erweiterung des Reichs der Wollust anwerben wolte; so beschloß sie, diesem, unter dem Nahmen des LiebesGottes verehrtes ausserordentlichen Gesandten, des grossen Beherrschers der unbändigsten Begierden, nachzureisen, — ihn noch einmahl durch Anerbietung ihrer verjährten Reitze zu besiegen, und durch das Opfer der Heffen ihrer Jahre, seinen kräftigen Beistand zu verdienen, aus seinem Köcher ein paar Pfeile ihm zu stehlen, und unter dem Zauber seiner Egide, einen desto glück-

lischeren

licheren Sturm, auf das Herz, oder auf die Sinnlichkeit, des jungen Roßbief zu wagen.

Mit diesen Speculationen tratt sie jetzt noch einmahl vor den Spiegel, und übte sich im Seufzen und liebäugelen, unterstützte durch ein künstliches, mit geheimen Reßorts versehenes Schnurleibe, den unwilligen Busen, zum erborgten elastischen steigen und fallen, zog den Duft wohlriechender Pomaden um sich her, zertheilte mit dem heißen silbernen Teller, die köstlichen Tropfen über Hals und Brust, welche den Glanz des blendenden Schnees, über ein falbes Erdreich verbreiten — mahlte ein frischeres Roth auf die eingefallene Backen, ein leichtes Himmelblau über die Adern, ein schönes Rabenschwarz auf die Augenbraunen, und eine feine Pomade von lachender Carminfarbe auf ihre Lippen, welche von Natur in verschiedenen Farbenmischungen, von bräunlichem Grunde, mit donnerblauen Schattirungen spielten.

Du kannst diesmahl hier bleiben, sagte ich mir selbst, indem Madame la Gourmande mit dieser schönen Vorbereitung, um nach der Brocken-Cour zu reiten, beschäftiget war — ich brauche selbst Equipage. Ich bestrich mich mit dem Ueberrest ihrer balsamischen Essenz, und fühlte mir Kraft, durch die Lüfte zu streichen — grif nach der bezauberten Ofengabel, und so leicht führte der Wind den alten Proviantmeister Habacuck nicht durch die Luft, als ich zum Schorstein heraus fuhr, und auf schwebenden Flügeln lauer Frühlingswinde, wie der Drache fortzog, bis ich auf der Spitze des Brocken niedergesetzt wurde. Auf der Reise wars ein comisches Schauspiel die Caravanen von allen Seiten herbeiziehen zu sehen, die zu dem grossen Fest wahlfahrteten. Schneller und sicherer läßt sichs nicht reisen — und über das behagliche solcher hölzernen Wiegenpferde, deren sich die Walpurgis Gäste bedienen; mögte man alle Post Caleschen und Courier-Ritte verwünschen.

Es

Es wimmelte um denen glänzen Gezelten; in welchen Satanas von seiner gantzen Heers-Kraft umgeben, sein Lager aufgeschlagen hatte.

Ich wurde gewahr, daß Niemand in die innere Staats Versammlungen zulaßbahr war, ohne in denen Orgien des Teuffels eingeweith worden zu sein. In dieser Absicht, sahe ich hauffenweiß die Clienten sich in gewissen Aussenzelten, denen verschiedenen Altären nahen, die ihre Gaben brachten, und den Eid der Treue ablegten. Die Priester, welche am Altar dienten, betrogen den Teuffel, und behielten das beste für sich. Jeder suchte die meisten Clienten an sich anzuziehen, keiner traute dem andern, obgleich der gegenseitigen Complimente, und collegialischen Umarmungen, kein Ende war. Bißweilen kamst zu lebhaften Debatten, wenn das allgemeine Beste, mit ihren privat Vortheilen nicht zu vereinigen war, und nicht selten geriethen sie zimlich unsauberlich einander in denen

ten Haaren, so balds aber den gemeinschaftlichen Nutzen der gantzen Rotte galt, ward wieder Friede.

Ein neuer Diener konnte ohne kräftige und beglaubte Empfehlung, nicht recipirt und ohne starcke Prüfungen seiner Treue, derer alten Betrieger Betränter, nicht werden — Er erhielt höchstens nur einen Titel, ohne selbst in dem innern verborgenen Maschinen Weesen ein mitwirckendes Reßort zu werden. Aller Zusammenfluß der übrigen bloßen Pillgrimme, die Caravanenweiß zur Walpurgis Feier kommen, hat mehr nicht zu bedeuten; als eine bloße Ceremonie, wodurch ein jeder bei vorfallenden Gelegenheiten sich zu Gnaden zu empfehlen sucht.

Was nur den Teuffel vom Aufgang biß zum Niedergang verehrt, und sich in der festlichen Nacht versammlet, legt bloß seine Glückwünsche ab, und bringt nach morgenländischem Gebrauch

brauch, dem grosen Mogul der Welt, Geschencke.

Man irrt sich sehr, wenn man alle diejenigen für Vertraute und Lieblinge des Teuffels hält, die in seinen Vorhöfen herum schwärmen. Die meisten werden mit ihrer dummen Andacht und Verehrung, mit welcher sie sich eine Uberschüttung aus dem Füllhorn der Glückseeligkeit, zu verdienen einbilden, ausgelacht, ob gleich dem der Himmel gnädig sein mag! der sich einfallen liese anders zu dencken, und sich weigern wollte, die gravitätische Gesichter vor hirnlosen Köpffen, mit geringerer Verehrung anzustaunen.

Die Hoffbedienten und alle geschäftige Müßiggänger, denen es ohnmöglich ist die wichtige Mienen, welche sie ihren Regentschaften abborgen, beständig beizubehalten, und die sich nebenbei mit allerlei Knabenspielen beschäftigen, machen sich manchen

Spaß mit denen alten Hexen, denen sie, um auch etwas lucratives zu haben, allerlei Kunststücke der Zauberei, und eine pathetische Phraseologie, die keinen Menschen-Verstand hat, verkaufen, durch deren vorschriftsmäßigen Gebrauch sie Wunderdinge ausrichten sollen — Mit solchen Seegensprechen und Alefanzereien, kehren denn die arme leichtglaübige Geschöpfe, nach entrichteter Erkentlichkeit, schlecht bedient und doch ganz vergnügt, in der vollen Zuversicht nach Hause, daß Satan selbst, in allen ihren Wünschen ihnen nicht unhold sein könne, wenn sie seinen Beistand mittelst der erkauften Gedanckenlosen Formulare erbannen wollen,

Alles, wozu die alten Vetteln wirklich und im Ernst gebraucht werden, besteth bloß darin, daß man sie zu Wahrsagerinnen und Ziegeünerinnen anordnet, um das Volk im Aberglauben zu erhalten — daß sie ein Privilegium empfangen, aus der Caffe Tasse zu weißagen, die Car-

ten

ten zu legen, und aus denen Lienien der Hand, gut Glück, und dem wartenden Mädchen, einen Liebhaber zu versprechen — dem verschwenderischen Jüngling, eine fette Erbschaft zu prophezeyhen, um alle Gedancken der Oeconomie, von welchen er einmahl angefochten werden könnte, ihm aus dem Kopf zu bringen. Damit er desto sicherere Schritte zum Hospital, oder zum Strick thun möge — und der alten Jungfer, noch vor ihrem Ende, eine volle Wonne, und die Gelegenheit, zu einem herzhaften Zug, aus dem Taumelbecher der Wollust, hoffen zu machen, damit so ein dürstendes Geschöpf, desto unfehlbahrer den bittern Moment der ärgsten Verzweiflung, über zernichtete Erwartungen, schmecken, und dem boßhaften Teufel, der sich mit dergleichen Bubenstreiche aufhält, zur Augenweide und zum Gespötte dienen könne.

Andere werden in der Kunst geübt, herum zu horchen und aus zukundschaften — was ihnen

nichts angeht, es zu verdrehen, auszuziehren, mit Zusätzen zu versehen, und weiter zu tragen — auch die liebe Jugend vom Weiblichen-Geschlecht, und auch die männliche Figuren vom weibischen Sinn, in dieser herrlichen Kunst, aller kleinen Insecten der fleischbegabten Geister Welt, wodurch man unter andern Insecten ähnlicher Gattung, am schönsten schimmert, zu unterrichten, als in welcher löblicher Absicht, sie gemeiniglich, Ammen, Wärterinnen, Gouvernantinnen, Gesellschafterinnen, Vorsitzerinnen an denen Theetischen — oder auch Sprecher und Mährchenträger in denen Ehrwürdigen Versammlungen werden, wo man zusammen kömt, nach ausgeschlaffenen kräftigem Rausch aus einem zehntheil Gehirnsdunst, aus zweidrittheil Aberwitz, aus dreiviertheil Partheigeist, und aus einer gleichen Qvantität von gebietender Gravität, eine componirte Maße zu präpariren, die zum Grundstein bestimmt wird, worauf das Gebäude von Staaten-Glückseeligkeit

auf-

aufgeführt werden soll, und dessen Dauer denselben Zeitraum mißt — als das laute Geschreiß — womit die versamlete politische Kannengiesser-Zunft ihre Weißheit zu Markte bringt.

Die verschlagenste Hexen erhalten Magister und Docktor Würde, und werden, wenn sie hinlängliche eigene Erfahrung und Praktique besitzen, zu dem feinern Geschäft der Gelegenheitsmacherinnen eingeweihet, die nach Maaßgabe der Umstände — entweder für die Vermehrung derer Familien sorgen — oder auch die Wissenschaft lehren; mit Sicherheit die verbotene Frucht zu geniessen.

Wenige werden ins große Staats-Interesse gezogen — werden die Beherrscherinnen ihrer begünstigten Beherrscher, und empfangen eine weiche seidene Schnur, die aus melodischen Worten, aus erobernden sanften Mienen, aus feinen Fäden der Schmeichelei, und aus unergründlicher weiblicher Intrigve zusammen gekettet

kettet

kettet ist, welche sie ihren besiegten Helden oftmahls, in die Nase legen, und selbst Löwen, wie zahme Lämmer mit sich herum führen, wo sie hinsollen.

Diese Meisterinnen der Kunst, werden in denen Geheimnissen der bewunderten Armida, unterwiesen, geben vermittels der unglaublichen Kraft ihres angebohrnen Talismans, denen Welt-Bezwingern die Spindel in die Hand, und nehmen die mächtige Keule, ein ganzes Reich zu regieren, mit denen Schätzen unterjochter Nationen wie mit einem Spielpfennig umzugehen, einer Grill zu gefallen das Blut von Tausenden zu vergiessen, und — in mehr als einer Absicht für weite befestigte Staaten, Epoque zu machen, und statt alter Gebäude — neue ohne Verbindung, und Halthahrkeit, und Trümmer von Alten, auf die Nachwelt zu bringen.

Mit

Mit einem flüchtigen Blick, durchlief ich die alltägliche Scenen, mit welchen man ohne auf dem Brocken gewesen zu sein, auf dieser Unterwelt, eben so gut Bekanntschaft machen kann. Aber mir war daran gelegen, einen Blick in das innere Heiligthum des geheimden Conseils zu werffen.

Der Teuffel erwartete Niemand bei der grossen Congregation, als seine Vertraute und seine eiffrigste Diener und hätte eher, wer weiß was? vermuthet, als einen Gaßner in seinen Vorhöfen, der den Krieg ihm biß ins Hertz seiner Staaten tragen würde, wo dieser Fürst der Welt, so lange der graue Brocken sein altes Haupt über die Wolcken erhebt, ruhig residirt hatte.

Ich trat ruhig unter den Hauffen und hoffte über alle Staats-Angelegenheiten, die jeder mit seinem privat Interesse zu verbinden finnen muste, unbemerckt zu bleiben.

Wie

Wie es zuging, weiß ich nicht — ob mir eins meiner Recepte aus der Tasche sah? ob die Witterung von meinen Pillen der Gesellschaft Übelkeiten zuzog? oder ob irgend durch das Gedränge ein Paqvet Niese-Würtzel aufgegangen war, und dem einen oder dem andern in die Nase stieg? Genug es entstand Rumor — ich wurde entdeckt — und nun könnt ihr dencken; daß der Teuffel nothwendig los sein muste.

Erlaubt mir, daß ich euch diesen Ackt etwas näher beschreibe, er verdients, die Perspecktive auf diesem ersten Tableau zu machen, was ohnedem, wie der Weltlauf ziemlich Quotlibetmäßig aussieth.

Wer bist du? fragte der Teuffel mein Nachbahr, und sah' mir stier ins Gesicht — —

Ein Docktor! antwortete ich, und ich komme in der freundlichen Absicht euch meine Ärzeneien und Pillen anzubieten — —

Meinst

Meinst du, daß wir kranck sind? sagte der Teuffel — —

Um Vergebung, daß ich ihnen den Puls fühle — — Ich kann nicht sagen, daß er nach gleichen Gesetzen schlägt — er hat Launen und geth sehr ungleich — —

Und wie geth der meinige fragte ein andrer? indem er mir mit ergrimmten Zorn — der ihm nicht übel kleidete — die Hand hinstieß?

Sehr hitzig, gnädiger Herr, sie haben ein Fieber — Wenn sie ein abkühlendes Mittel gebrauchten! ihr Blut rollt so starck in denen Adern, daß es schier mit der Klugheit davon laüft — —

Ich grif einem nach dem andern bei der Hand — dem einem fand ich vom Uebermaß des Genuss.s unverdaulicher Sachen, die er mit etwas Wiederwillen mochte verschluckt haben, eine Indigestion — der andere hatte einen un-

ersättlichen Appetit, er sah vor Verlangen, immer mehr zu bekommen als er bereits von allen Seiten zu sich gerissen hatte, ganz blaß und mager aus; — an diesen merckte ich die untrieglichen Zeichen einer nahen Diahreh — so eben hatte er das Examen seiner Geschäfts-Fähigkeiten überstanden und solte von seinen ersten ihm aufgetragenen Staats-Verrichtungen Rechnung ablegen, jener hatte von Dunsten, die sein Gehirn anfüllten und in Projeckten ausbrausten, gewaltige Kopfschmertzen, und einer mit einem so Sündermäßigen Ansehen, was mir's unbegreifflich machte, wie er zu einer Stelle im Saal der Berathschlagungen gekommen war; — dieser Gegenstand der allgemeinen Barmhertzigkeit, hatte einen so starcken Schnupffen, daß ihm das Gehirn wie Wasser abging und er vor Gefühl des leeren in seinem Kopff, kaum die Augen aufschlagen konnte.

Befehlen sie etwas von meinen Artzeneien meine Herren? sagte ich — dis Rhebarbar

Pul-

Pulver — es schmeckt etwas wiedrig, aber es reinigt — diese Pillen, das Werck meiner Finger, wenn mir der Krampf in die Extremitäten fährt — operiren vortrefflich, und eine kleine Dosis von der edlen Ipacacuaha ist gut vor die Ueberladung — — ich möchte sie alle gern curiren meine Herren — Kein Teuffel wolte curirt sein — einigen hatte ich in der Geschwindigkeit Pillen beigebracht; sie schauderten mit verzerrten Grimaßen zurück und gaben sie so fors und unverdaut wieder von sich — die Wuth überwältigte sie, und der Donner fing an sich über den Brocken zusammen zu ziehen —

Ich bin kein Doctor, meine Herren, wenigstens für sie nicht sagte ich — Sie sind in die Paroxismen ihrer Kranckheit verliebt, und unheilbahr, — bei ihnen ist die Kunst der Aertzte verlohren — Aber ich kann mit mehr dienen, ich bin ein Mahler — Wer will mir am ersten gesessen haben? meine Herren! nach dem

Leben will ich sie zeichnen; so wie sie hier vor mir stehen, und lauter caracteristische Stücke — —

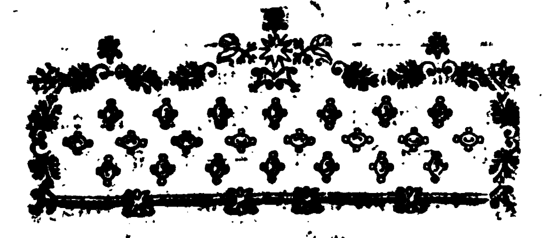
Hier sah jeder nach seinem Pferde-Fuß, und veränderte die Farbe von hoher Röthe bis ins Blaue, womit sich die verbissene Lippen zeichneten — man trat mir einen Schritt näher, und ich muste Gaßner sein, um bei der ganzen wilden Wuth der Hölle, die aus denen funckelnden Augen, der gesamten großachtbahren Gesellschaft auf mich blitzte, nicht zurück zu beben.

Ruhig meine Herren! sagte ich — um sie ganz mit mir bekannt zu machen — ich bin ein Teuffelsbanner, und ein vorallemahl Feuerfest — Allenfals könntet ihr eüre Krallen in meine Kleider schlagen, und euch in mein Gewand theilen, und dann über eüren vermeinten Sieg ein Te Deum singen, wenn ihr nicht Teuffels wäret, aber weiter geht eüre Macht nicht —

und

und damit erhob ich den, in seinen versteinernden Wirckungen unfehlbahren, und bis dahin verborgenen Talismann — — der ferne Donner wolte näher herbei — das alte Gebirg erschüttete in seiner Wurzel — das beben der Hölle kam über sie — das Walpurgis Fest war zu Ende, und ich empfahl mich dem Brocken---

Und nun freundlicher Leser gehe ich in irgend eine einsahme Werckstatt und mahle — Meine Figuren sind aus dem innern der großen Rathsversammlung entlehnt, die ich bei alledem nicht ehr verließ, bis ich die ganze Farce von Anfang bis ans Ende mit angesehen — und die Dunßiaden und Harleqvinaden und alles was sich auf — aden - eien - und - - rien endiget, notirt hatte. Also wie die Reßorts, in der Maschine des innern Systems wircken, das will ich euch vorzeichnen.



Gallerie der Teuffel.

Zweites Gemälde

Leihe mir deine friedliche Schatten, unbewohnter harmloser Hain, und nim mich auf in deine stille Wohnung unbeneidete Felsenhöle! Hier will ich ruhen unter dem Seeleneinwiegenden Rauschen der belaubten Buchen, durch deren Blätter säuslende Westwinde flattern, neben dem einförmigem melancholischen Gemurmel des Silberbachs will ich mich lagern, und hier will ich die Natur fühlen, wie schön sie ist — des Morgens mein Lied in die frühen Gesänge der Vögel mischen und des Abends Frühlingsduft saugen und denen erquickenden Thau.

Thautropfen des Himmels, eine Brust voll menschlicher Gefühle öffnen, welche der hinsterbenden Tagelichtsdämmerung und der holden Nacht, diesem feierlich stillen Grabe der Sonne, und jeder hingesunckenen Lebensfreude entgegen dürsten — — Einige Stunden des Tages aber will ich der Kunst weihen und dem Weltbürger, der unter Ungeheuern lebt, und von Teuffeln umgeben ist, die umher gehen, mit weitem aufgesperrten Rachen, wie brüllende Löwen, und suchen, welchen sie verschlingen mögen.

In diesen Stunden sei euch der Zutritt verstattet, harmlose lachende Faunen, der launigte Satir wird mir willkommen sein, und sein muthwilliger Witz mische sich in meine Farben, um denen Zeichnungen der Wahrheit Leben und Anmuth zu geben, und hinlänglich Salz, damit die Gestalt des Teuffels unter meinem Pinsel so comisch wahr gerathe, daß der unerfahrenste Knabe ihn erkenne und ver-

verlache — damit er der Gegenstand des allgemeinen Spotts werde, und des verächtlichen Hohngelächters überdrüssig, in die Tiefe des Abgrunds zurückkehre.

Mit dem vollen affektirten Ansehn eines wahren Theaterkönigs, sah' ich bei meinem Eintritt in den Versammlungs-Saal das Angesicht Satans, wie er von eingebildeter Weisheit, sich aufdunstete, der Hochmuth arbeitete in seinen aufgeschwellten Muskeln, und Bosheit athmete aus ihm den alles vergiftenden Hauch des Verderbens.

Er hatte das Register seiner Thaten, die Charte seiner weiten Besitzungen und die Projekte seiner künftigen Eroberungen vor sich.

Die bösen Geister, die um ihn her stunden, glüheten von heißer Begierde, ihm die Beweise ihrer treuen Dienstleistungen zu erzehlen, um unvermerkt die Lobredner ihrer eigenen Verdienste zu werden, und sich zu Belohnun-

gen

gen und Gehaltszulagen selbst zu empfehlen — Andere krochen hinter die Stühle und sahen eben nicht so aus, als ob sie nach Distinction und Beförderung geitzten — ihre schüchterne Miene schien zu verrathen, daß sie eben nicht wünschten Rechenschaft zu geben, wie weit sie auf das Interesse seiner höllischen Majestät bedacht genommen hätten, und ihre Blicke, mit welchen sie sich einander besprachen, schienen zu sagen: wir belohnen uns selbst.

Es war eine emphatische Anrede, mit welcher Satanas, in dem ächten Ton eines asiatischen Monarchen, den Reichstag eröffnete, ohngefähr folgenden Inhalts:

Weise Mandarinen, und mächtige Statthalter meiner Staaten! die ihr vom Aufgang bis zum Niedergang durch die Einflüsse eürer Rathschläge, durch die List eürer verschlagenen Agenten, und durch die Macht der euch anvertrauten Legionen in meinem Na-

men regieret, und das Gebiet meines ausgedehnten Reichs mit neuen Einwohnern bevölckert, um den Ruhm meines Scepters zu bevestigen, und mein groses Gesetz, die Sünde, in allen ihren Zweigen, und neuen Sprößlingen zu cultiviren — Ihr wißt, wie ich nach der grosen fehlgeschlagenen Revolte, gegen den Schröcklichen, dessen herrlichen Thron ich zu schön fand, um ihn nicht zu beneiden und — für mich selbst, darnach zu streben; aus dem innern seiner höhern Regionen vertrieben wurde, und seitdem auf denen entferntesten Grenzen, seiner unermeßlichen Schöpfung als Prätendent herumschwärmen muß, um Völkerschaften, auf meine Seite zu bringen, Empörungen anzustiften, Malcontenten zu erwecken, und mir unter dem Hauffen derer, die dem Mächtigern anhangen, meine Diener und Spionen zu verschaffen und selbst, diejenigen in mein Interesse zu ziehen, die seine Livree tragen —

Ihr

Ihr kennt alle die grosse Niederlagen, welche unsere streitbahre Truppen von Zeit zu Zeit erlitten haben, von der ersten Epoqve angerechnet, da wir unsere erste Retirade aus denen Lichtvollen Gegenden des Himmels zu nehmen gezwungen waren und uns auf der Erde festsetzten, nachdem der gröste Theill der Menschen in unserm Sold trat und unsere Heere, durch diese Hülfstruppen vermehrt wurden.

Ha! wie die Wuth mich ergreift, wenn ich sehe, daß noch immer hie und da, ganze Geschwader meiner getreuen Unterthanen, aus dem Felde geschlagen, zerstreut, und zernichtet werden — oder so ausarten, daß man das Gepräge ihrer Ergebenheit gegen mich, nicht mehr wahrnimmt — wenn ich selbst ganze Hauffen von meinen Mammelucken, die sich auf die Seite meiner Wiedersacher geschlagen haben, gegen mich und gegen meine Bundesgenossen heranrücken sehe. . . . .

Ich hoffe, daß ihr andere Teuffels so unerfahren in der neuern Geschichte nicht sein werdet, um nicht zu wissen, daß erst noch neulich eine meiner besten Brigaden, welche bloß fast durch Staatslist, und nur selten durch den Gebrauch des Dolchs und Giftbechers mir trefliche Dienste gethan haben — entwaffnet, ihrer Ammunition und Bagage beraubet, und in den Stand der traurigsten Unthätigkeit gesetzt worden sind.

Und dann verliehre ich noch dazu von meinen besten Generalen einen nach dem andern. Ihr andern mögt, immer nur bei Zeiten euch Trauerkleider borgen, und euch auf den Leibe passen laßen, damit wenn sie der Eigenthümer wiederlangt, er sie nicht weiter tragen kan. *

Denn

* Die aller Welt bekannte Annecdote von einem berühmten Dichter, der aus wahrer Oeconomie auf eine solche Art mit einem Kaufmann in Berlin schertzte, um die

Denn einer meiner besten Werber, der mit einem allerliebsten beißenden Witz die Grundsätze der Rechtschaffenheit und — der guten Sitten, mit dem besten Erfolg persifflirt, und eine unzehlige Menge Menschen, zu wahren pracktischen Freigeistern von der moralischen Seite genommen, durch Gesang und lachen umgeschaffen hat —, und dennoch durch den Reitz seiner melodiereichen Töne, seines malerischen Genies, und — in manchen Fällen, durch den nachgeahmten Dialeckt der erhabensten Menschlichkeit — durch seine Anempfelung der Tolerantz, sich bei meinen Gegnern beliebt gemacht, und sich — fast überall Tolerantz für sich

die Depense, einer Hoffrauer zu ersparen, verdient zum Beispiel, und zur Lehre aller derer Dichter verewiget zu werden, die als Jünger, eines so großen Meisters im Alter ein Vernai besitzen, und durch Wohlhabenheit, das bon mot: tous les poetes sont geux: wiederlegen wollen.

sich selbst, und seine Schriften, selbst seiner Jeanne d'Arc, Platz in Bibliotheken und auf Toiletten verschaft hat — Voltaire dieser vortreffliche Mann ist alt und betaget, ich erhalte ihn noch, so gut ich kann, bei Kräften, und ich befehle euch allen, ihn noch nicht zu holen: Sein Geist wird zwar seit einiger Zeit ziemlich matt und wässericht, aber es giebt noch immer seichtere Köpfe, als er selbst ist, die seine hundertmahl wieder gekäuete Einfälle, noch mit Kützel geniessen, und den Saft, den sie für ihre schmacklose Gaumen aussaugen, noch lieblich finden.

Dem ohnerachtet — ihr müßt jetzt selbst das beste thun — denn nie sind unter meinen Dienern, unter denen Menschen Schaalere, weniger unternehmende Köpffe gewesen, auf deren Anführung ich mich hinlänglich verlassen könnte —

Lange

Lange habe ich keinen Baile an der Spitze der Freigeister gehabt, welcher der grosen Scheinbahrkeit seiner Gründe gegen alles, was er Zweifelhaft machen wolte, durch wircklich tiefe und ausgebreitete Kenntniß, und durch einen höchst-verführerischen Anstrich, Respeckt zu verschaffen wuste — und lange ist kein la Mettrie aufgestanden, der die Hoffnungslosigkeit der Zukunft, mit dem unzeitigen Genuß einer Trüffel-Pastete besiegelt hätte, und auf seinen demonstrirten Unglauben, obschon (unter uns gesagt) wie ein Verzagter, dahin gestorben wäre — —

Lange ist kein Alberoni in denen Cabinettern am Ruder gewesen, der die Maschinen zu ordnen wuste, um die Räder der Zerrüttungen, in denen Staatssystemen in Bewegung zu setzen, und mir die schöne Scene des Blutvergiessens über ganze Welttheile zu eröffnen—

Der entschlossene furchtbahre Staatsmann

und

und Held, der die letzte gegen ihn von verschiedenen Seiten angelegte Miene, durch Muth und Klugheit zerstörte und grösser vom Kampfplatz gieng, als er darauf erschienen war, scheint meiner geliebten Hidra den hundersten Kopf verwundet zu haben, daß sie zur Erregung neuer Unruhen in gewissen Bezircken nicht sich gebrauchen zu laßen, Miene macht, und — bei dieser Stille, in dem Mittelpunckt von Europa, theilt dieser souveraine Geist im Frieden — Niemand wagts ein Wort dagegen zu reden, wenn nicht etwa die Mücken Trompette eines Witzigenkopfs, über solche gütliche Tracktaten, und Grentzerweiterungen, ein unbemercktes Gesummse macht, worüber kaum einmahl gelacht wird * Die allerfurchtbahrste Macht drei-

* Die Brochüre worauf Bezug genommen ist, bedarf keiner näheren Anzeige. Bei aller gemißbrauchter Laune, ist sie ein Gewebe von historischen Unrichtigkeiten, und ver-

dreifach furchtbahr, durch die Verbindung einer dreifachen Schnur, an deren Auflösung der Reiz seine Wonne sehen würde, und welche die Klugheit noch fester zusammen zieht; ist für Norden die Losung des Friedens, bei welchem, wenns lange so dauret, und ihr nicht bald andere Nachrichten mir bringt, unser einer einschlafen möchte.

G Lange

verunstalteten Wahrheiten — Sie giebt eine Probe des Unterschiedes, zwischen philosophischer und dichterischer Beurtheilung der Caracktern, und von dem falschen Licht, was sich aus dem Letztern, über Sachen verbreitet. Sie bedarf indessen keiner Wiederlegung — Leider sind die ans Licht getretene Wiederlegungen, von der Art; daß sie der Brochüre selbst zur Mouche dienen. So sahe sich z. E. Voltaire über seine historische Fehler, am liebsten wiederlegt — mit unerträglicher Trockenheit. Er plaisantirte drüber, und die Welt laß nur seine Plaisanterien —

Sie

Lange hat in Republicanischen Gebieten, die Stimme des Freiheits Unterdrückers, nicht mit Nachdruck und Erfolg geredet — zu Zeiten lispelt sie leise in Brittanien, und läßt sich selbst aus dem Tower von einem einzigen Patrioten wieder niederdonnern. Als Gefangener war dieser Freiheitsprediger mein Feind — darf ich hoffen, daß er als Lord Major gefälligere Gesinnugen annehmen wird.

Diese

Sie bedarf auch keines Verbots — als etwa zum Vortheil der Buchhändler. Gekrönte Häupter von unbezweiffelten grossen Eigenschaften, sind nur Gegenstände der Ehrerbietigkeit — und der freimütigen Wahrheit, für den, der gefragt wird, oder dafür bezahlt und durch Dienerpflicht berechtigt ist nützliche Wahrheiten seinem Fürsten zu sagen. Wie leicht ist so ein ausschweifender Verfasser zu entdecken, und — zu züchtigen! Aber Löven achten der Mücken nicht, und verjagen sie höchstens mit dem Schwanke.

Diese dreifache Insulaner sind mir in ihren ganzen Verfassungen lange ein Aergerniß gewesen, deren Vorfahren, auf mein kräftiges Vorwort und durch meinen Knecht Cromvel geleitet, ihre Hände in Königsblut badeten, und jetzt bei allem angebohrnen Steifsinn, Adressen voll Ehrfurcht machen, um das zu erhalten, was sie durch Loßlassung ihres ungezähmten, auf einem Winck bereiten Pöbels, weit leichter erhalten könnten.

Alles hält gegenwärtig mit Standhaftigkeit, die keinen Schritt weicht, und mit weiser unbeleidigender Mäßigung, auf die beste Uberbleibsel aller Verfassungen — Aus diesem Gesichtspunckt, haben sich mir Franckreichs Parlamente in GOttes Größe gezeigt (Hier schauderte Satan, und ein dumpfichtes Sausen des Nordwinds heulte über den Blocksberg) wenn ich daran gedenke; so möchte ich in Ohnmacht sinken.

Die Geschichte in dem jetzigen Theil dieses merkwürdigen Jahrhunderts ist voll wichtiger

Epoqven, aber leider wenige zu meinem Vortheil — ich muß mit eingeschalteten Episoden und Intermezzos vorlieb nehmen — und mich begnügen, wenn ich hier und da einen einzelen merkwürdigen und kühnen Bösewicht auftreibe — hie und da einen Damien, einen Pugatschev — die zum Theil ihre Thaten nur zur Hälfte, oder gar nicht vollführen, als weshalb ich sie auch gebührend habe hinrichten lassen, ohne ihnen, da sie unter die Hände meiner bittersten Feindin, der straffenden Justiz fielen, zu hülffe zu kommen — Im Großen finde ich wenig zu meinem Vortheil und zur Vergrösserung meines Reichs und auch in einzelnen Geschäfts-Creisen werde ich Veränderungen und Anordnungen gewahr, die meine Macht immer mehr und mehr untergraben —

Meine geliebte Tochter, die Spanische gemißbrauchte Inqvisition, sitzt jetzt mit gebundenen Händen, und beweint den ihr entrissenen

eisernen Scepter, und das ihr entwendete Amt, welches in die Hände der Menschlichkeit und Vernunft gefallen ist. Zu meiner Schande schämen sich die Söhne Galliens, jener wollüstigen Hochzeits Nacht, in der ich vor Freuden hoch in denen Lüften tanzte, als ihre Edlen auf das ausübende Henckers-Amt stolz waren; zu würgen, und mit der besten Sicherheit von der Welt unbewehrte Leute in ihren Betten zu erstechen — und zu meinem bitterstem Verdruß schlägt manches Franzosen-Hertz Unmuth, über die Hinrichtung eines Calas, dem doch der Proceß in bester Form gemacht war.

Unter denen Geistlichen stirbt der schöne Eifer, der so oft den Aufruhr und Verfolgungs-Geist anfachte, und aus Bekehrsucht mit dem Mordschwerdt in der blutigen Faust, ganze weite Gefilde mit Leichen der Unglaubigen besäete. Mahometsgeist ist von der Erde gewichen, und die Ganganellis, werden von allen Partheien

fast angebethet — Nicht noch ein solch' fried-sahmer und thatvoller Regent der Kirche, in der fürchterlichen Rüstung von Weisheit und des allgemeinen Wohlwollens! Sonst ist Gefahr vorhanden, daß aller Zweispalt aufhört, und nach einer mir schröcklichen Weißagung, sich alles unter ein Haupt versammlet, und ein Hirte und eine Heerde werde.

Bewahrt mir die Götze, die alles verdammen und lästern, was nicht sie selbst sind — und die Schwärmer, die ihre Grillen ins Heiligthum tragen, und diesem Abgott Menschenblut zu opfern, keine Scheu tragen; sonst habe ich keine Hoffnung mehr — wie sonst, blutbefleckte Rasereien zu sehen, und nicht mehr das schöne Schauspiel; daß Brüder einander mit Abschen betrachten. Schon ists weit genug gekommen, um meine Gebote: aus solchen Gründen einander zu hassen, zu entkräften, und das mir widrige Gesetz der allgemeinen Liebe, auf den Thron

zu bringen. Die Fürsten fragen nur noch nach guten Bürgern, und nach treuen Dienern — und jeder andere ist schon zufrieden; den ehrlichen Mann in seinem Freund zu suchen — Ketzer oder nicht, das wird beinahe gleich viel sein, und dieser Titel — diese sonstige Losung zur gegenseitiger Verabscheuung — ist jetzt ein Wort, welches sein Platz nur in den Wörterbüchern noch findet.

Wenn ich die Tribunale und höchste Gerichts Höfe sehe; so vergeht mir die Lust Satan zu sein, und ich möchte gleich in die Tieffe meiner innersten Hölle hernieder fahren, und auch geliebte Freunde bitten; mir selbst die Daumschraube aufzusetzen, da ich diesen herrlichen Anblick, woran meine Seele, sich sonst weidete, der Gemarterte mochte nun schuldig oder unschuldig sein, bei vielen Gerichten, in welchen

die Menschlichkeit überhaupt nimt, nicht mehr haben kann. *

Am meisten schmerzt mich, das Unternehmen der Nordischen Beherrscherin, die recht geflissendlich darauf bedacht nimt, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, und die Weisen aus allen Enden um sich her versamlet, einen Tempel der Justiz zu erbauen, wozu sie selbst einen festen Grundstein mit eigenen Händen

gelegt

* Unter Preußens gelindem Scepter, ist dieser Greuel der Unmenschheit — die Mishandlung vernünftiger Wesen, schon lange nicht mehr ein Flecken, der das Muster der Rechtspflege, in teutschen Staaten verunstaltet — Sonnenfels in Wien verdient wegen seines Antheils an Abschaffung der Folter in Oestreichs glücklichen Landen, zur Ehre der Menschheit mit eben so viel Recht eine Ehren-Saüle; als Coccejis Bildnis zu Berlin in Marmor aufgestelt ist.

gelegt hat, worüber meine Wiedersacher die Engel jauchzen, und ich, und meine Getreuen ein Klaggeschrei und Miserere! erthönen laßen muß. *

 Wenn

* Die erstaunliche Menge der Ucasen, die sich seit geraumer Zeit in Rußlands Gebiet versammlet hatten — deren jede meist denen besondern Umständen gemäß, für einzelne Fälle gegeben war, machte eine Revision der Gesetze nötig. Für jeden vorkommenden Fall, konnte man beinahe eine Ucase pour und eine contre finden, und wie der Richter entscheiden wolte, das hing ungemein sehr, von der willkührlichen Auswahl des Gesetzes ab. Auch war die Nation nicht mehr dieselbe, die sie vor Jahrhunderten war, die Begriffe dieser Zeit sind anders als ehedem, und die Umstände sind es auch. Noch unter des Großen Peters Regierung waren Gesetze, die Draco mit Blut schrieb, fast nothwendig — und damahls war vieles

Wenn ich das Departement der ausübenden Justiz in Preußens Staaten bereise, und der Galgen, Räder und Eschafotte immer weniger gewahr werde, und die geringe Zahl, selten gebraucht und leer oder unter denen Gerichteten,

nur

---

les Unrecht, was nach einer abgeänderten Verfassung jezt recht oder erlaubt sein kan, und so umgekehrt. Auch die große Verschiedenheit der Nationen die unter dem Scepter des Rußischen Reichs stehen, macht es unmöglich, überall gleiche positive Gesetze zu haben.

Die Kleidung im Nordischen Clima würde für den Morgenländer — und für den Süd- oder westlichen Europäer, sehr unbequem sein. Hier ists Clima der Gesetzgeber. Der Hottentott darf ohne Beleidigung der Sitten nacket gehen — in diesem Fall thuts Gewohnheit — In Franckreich ist Kleiderpracht und Stickerei in Gold und Silber oder die sonstige

Ver-

nur solche, die es verdienten, mir aber in der Welt noch länger hätten nützlich sein können. — Wenn ich die höheren Tribunale betrachte, und da ernste tiefdenkende Männer gewahr werde, wie sie so bedächlich verfahren, ehe sie zu der

Kleinigkeit

Verarbeitung dieser Metalle; Politique — in Schweden das Gegentheil — die Quelle des Fleißes und des Staatsvermögens macht in diesem Fall das Gesetz, denn was in Frankreich bringt, das verthut in Schweden.

Auf gleiche Weise verhält sichs mit Bestimmung aller positiven Rechte und Gesetze. Das alte Rom sammlete die Gesetze der Griechen — aber es that ab, und that hinzu, modificirte, und restringirte — und machte römische Gesetze. Im Grunde wars nur der Geist der Gesetze, den die Römer denen Griechen abborgten. Teutschland hat das ganze Corpus juris derer Römer angenommen. Warum

auch

Kleinigkeit schreiten, einen Ausspruch zu thun, wenn ich durchs Schlüsselloch allenfals in ihre Studierzimmer schlüpfe, und sie dort so sorgfältig zwischen denen Acten sitzen finde, um die aufs beste in Verwirrung gebrachte Sachen
auseins

auch nicht die Togam derer Römer? Vielleicht würden uns ihre Kleidertrachten so bequem sein, als die, welche uns ein Pariser Schneider liefert. Warum nicht auch den modum procedendi der Römer in foro publico? Würd's schlimmer sein? wenn über Recht und Unrecht vor tausend richtenden Volksaugen placidirt und entschieden würde? Freilich würde dann der Richter oft betaubt durch die Gewalt der Beredsamkeit, hingerissen und die Leidenschaft mit ins Spiel gezogen werden. Kalte Vernunft gehört bei der Waage der Gerechtigkeit wohl! bei dem Verfahren in scriptis bleibts Blut kalt, kann sich nicht in das Urtheil der
Richter

auseinander zu setzen und die schönen Farben wegzuwischen, welche die Advocaten ihrer Pflicht gemäß, von beiden Seiten drüber gemahlt hatten, der eine um Recht, und der andere um noch etwas mehr als Recht zu erstreiten —

Wie

Richter mischen — er kann alles mit gesammleter Ruhe des Geistes richtiger abwägen — Aber hat er alles vor sich? Wer legt die Gewichte in die Schaale? nicht der Richter — er ist an die Ackte gebunden — darnach muß er — oft wieder seine Ueberzeugung, deren Gründe außer denen Ackten beruhen — seinen Spruch fällen — fiat justitia & pereat mundus! Ists also bei dem jetzigen Modo procedendi besser? Doch es sei so! Cocceji war zu seiner Zeit und in Absicht des Modi procedendi ein Muster — Sein gröstes Verdienst war immer; Die Lienien des Rechtslaufs zu zeichnen, den nächsten und kürzesten Weg zum Ziel zu finden, — der Chicane die Schleif-

wege

Wie so schwer der Referent auszukundschaften ist, und der mir verhaßte Correferent seinen Vormann controllirt — Wenn ich finde, daß je länger jemand ein Richteramt bekleidet, je mehr verliehrt er den allerliebsten ton Badi-

nant,

wege zu verzahnen. — Für einen Menschen that er genug um in seinem besondern Fach ein großer Mann zu sein, den Beifall seines Monarchen, den ersten Orden, und eine Büste von Marmor zu verdienen, wenn gleich der Erfolg nicht durchaus seines Souverains, und seiner eigenen Absicht, in dem möglichsten Grad der Vollkommenheit, entsprechen solte.

Aber welcher von denen eminenten Geistern ruhmwürdiger teutscher Rechtsgelehrten, wird sich durch des erhabenen Montesquieu Geist, erwecken lassen; um eine Revision der Gesetze selbst anzustellen — die alten Gesetze mit einem Geschichtskündigen Auge bis zu ihrer Quelle nachzuspähen, die politische Absicht in der damahligen

nant, und den liebenswürdigen Leichtsinn, den ich bei solchen Beschäftigungen am meisten hochschäze — Wenn ich endlich das mir verhaßte Verfahren pro Deo mit gleichem Nachdencke betrieben finde, und kein Zudringen von

mahligen Staatsverfassung aufzusuchen, sie gegen die jetzige zu quadriren, und wie fern sie dem jeder Zeit, und jedem Staat, besonders eigenen Interesse, anpassend sind; zu beurtheilen — die neuern zu Convoluten angewachsene detaschirte Verordnungen, in ein systematisches Ganzes zu concentriren, auf solche Art, unvermischte teutsche civil Rechte, für teutsche Staaten auf die Bahn zu bringen, und alles fremde, römische und longobardische Feuer, von denen Altären der Justiz zu verbannen?

Dis würde das Werck eines Geistes sein, der den Raum von ungemessenen Weiten zu übersehen fähig ist. Und ein solches Unternehmen, war denn in jedem Betracht

von Landleuten gewahr werde, die vor die Küche sorgen und das Vacuum von denen Speichern wegdemonstriren, so vergeth mir alle Gedult, und ich werde an meinen Eingeweiden von der wütenden Colick befallen,

über

---

tracht souverainen weiblichen Geist, der grossen Catharinen vorbehalten, die sich in allen ihren Wercken, bis und über die Wercke der grösten Römer erhebt.

Vielleicht ist das Ruhmwürdigste von allen; ihre Unterthanen weiser, besser, und glücklicher zu machen. — — In Absicht der Gesetze, legte Sie selbst Hand an das Werck. Die Instrucktion zur neuen Gesetzgebung, von ihrer eigenen Hand geschrieben, wird in einer goldenen Capsel zu ihrem unsterblichen Andencken aufbewahrt. Der Fremde sieth dis Werck ihres erhabenen Geistes wie ein Heiligthum, mit ehrerbietigen Schauer, und wird im Enthusiasmus für ihre Grösse hingerissen. Tiefe Weißheit, richtige Be-

urtheilung

über den verdrüßlichen Gedanken, daß ich nicht sterben kann.

Das beste ist noch, daß der schärfste und gewissenhafteste Richter, die Materialien zu seinen Rechts-Urtheilen annehmen muß, wie sie ihm geliefert werden, und daß bei aller Vorsicht und Prüfung, der Stoff, woraus er seinen Zeug verfertigen soll, meist so verwirrt

urtheilung der Menschen und — derer Nationen, die unter ihrem Scepter stehen, und der wahre Zweck der Gesetze, zur Befestigung der Staaten, Glückseeligkeit im gantzen und in einzelnen Theilen leuchtet aus jedem Abschnitt hervor — Die aus allen ihren Provintzen versammlete Mitglieder der Gesetz-Commission, welche alle mit einer goldenen Medaille, die sie auf der Brust tragen, geziert sind; arbeiten mit gemeinschaftlichen Kräften, nach der Vorschrift ihrer großen Beherrscherin, an eigenthümlichen Rußischen Gesetzen.

und vermischt ist, daß Jahre und Menschen-Alter darüber hingehen, ehe er mit der Arbeit, die über der Länge der Zeit auch theurer und kostbahrer wird, ans Ende kömmt.

Hier habe ich nun noch so ein kleines Territorium, was mir gehört, und wo mir zu Zeiten erlaubt wird, ein Wort zu sprechen, und mein Unkraut zwischen den Weitzen zu säen, daß denen Richtern das ausjäten schwer wird. Aber auch das zu verliehren; war ich noch neulich in einer augenscheinlichen Gefahr.

Denn meine beste Lieblinge, welche dis Terrein cultiviren, wurden von dem grosen Mann, der als Völckerbezwinger, und Sieger über Vorurtheile, und Mißbräuche, sich gleich berühmt gemacht hat; mit einem schröcklichen Sturm bedroth — bald hätte er die treuen Diener meiner Sultane Favorite, die Leibpagen der Prinzeßin Cabale, reduciert, wie St. Germain, die Musqvetairs de France. Dißmahl ists

ihm

ihm nicht geglückt, es war nach vielen Siegen, ein Vorsatz zu Sturm, der wieder aufgegeben würde — und allen gemachten Einrichtungen ohngeachtet, ist noch Hoffnung, daß diese Freunde länger prosperiren, und ich durch ihre Vermittelung, noch an langwierigen hecktischen Fiebern, und an solchen starck angreiffenden Curen, meine Freude werde haben können, die noch ärger sind, als die Krankheit.*

* In dem lauffenden Jahr wolte der König von Preußen, zum Besten der Partheien, eine Reforme der Justitz vornehmen, die denen Advocaten nun eben nicht günstig war. Sie ganz abzuschaffen wird für hypothetisch unmöglich gehalten, und dürfte eben so vielen Unbeqvemlichkeiten unterworffen sein, als es ein Verderben ist, der allerwillkührlichsten Gewinnsucht solcher Sachwalter ausgesetzt zu sein, welche dem ganzen Orden eine ganze Menge Feinde, und Vorwürffe zugezogen haben. In diesem Fall, gruppi-

Satan hatte sich heisch und warm geprediget, griff nach einem Glase alten Rheinwein, lächelte, und indem er trincken wolte, sprach er: Einer meiner Clienten und besten Docktoren hat mir diesen Wein geschickt, damit ich ihm gnädig sein soll, es ist achtundvierziger. — Es lebe der Docktor! und es sterbe unter seiner Cur, sein hecktischer Patient eines langsamen Todes.

Die Teuffel beugten sich gegen ihren Gebieter, und rieffen, daß der Brocken bebte; er lebe! und der Wiederhall, aus denen Thälern des Harzwaldes, wiederholte siebenfach den würdigen Wunsch: Es lebe der Docktor!

Satan fuhr fort: Im Reich der Sitten, verlohr ich ehedem durch Naivigkeit — — bei denen alten Teutschen, zum Exempel, welche in

---

ren die Advocaten mit denen vormahligen Jesuiten — Einzele Glieder machen weder von der guten, noch von der schlimmen Seite, den ganzen Orden aus —

in ihrem unpolicirten Zustande, zu viel Tugend gegen zu wenig Laster besaßen — Jetzt wird bald anfangen; daß ich durch den feinern Ton der Galanterie selbst verliehre. Fast nur noch die Gebirger am Fuß der Alpen halten mir noch zu fest an die alten Sitten — Noch wohnt zu viel Ehrlichkeit unter ihnen, und das schöne gefällige Gepräge, welches der betrieglichen Falschheit, den Wehrt der feinen Lebensart, und jeder Ausschweiffung das Ansehn der Galanterie verschaft, ist dort noch nicht allgemein genug — Diese Leute sind mit ihrem Bürgerrecht gegen wohlgezogene Fremde, und gegen Mode Laster, die man ihnen von auswärts zu kommen läßt, sehr wenig freigebig, ob ich es gleich an Mißionarien nicht habe fehlen lassen, die Chapeaubas mit seidenen Strümpfen und parfumirten Locken sich beliebt gemacht, und hie und da, Pflanzschulen der Sitten-Verfeinerung nach meinem Geschmack, angelegt haben.

Von dieser Seite genommen, sind alle übrige Staaten dieses Welttheils mehr in meiner Gewalt — Selbst die Jugend gewisser Provinzen, die sich das Monopolium des Gewinnstes über alle übrigen in einem hohen Grade zugeeignet haben, und durch die Zügel der Bigotterie und Gewinnsucht lange bei einer trockenen Einfalt der Sitten — bei der Zuverläßigkeit ihres Worts im Handel und Wandel, bei einer einförmigen Kleidertracht und bei einem festen Eifer für alles, was ihren Gottesdienst angeth, erhalten worden sind — deren Väter noch jetzt zum Theil das Eigenthümliche ihres national Stempels an sich tragen, — diese Jugend verspricht für das nächste Menschenalter ungemein viel — den äusersten Grad der Verschwendung gesammleter Reichthümer — und ihrer phisicalischen Kräfte, wenig Anspanung der Gehirnsnerven, gegentheils deren Zerstörung durch den fressenden Rost sinnlicher Ausschweiffungen.

Von

Von der andern Seite finde ich in denen länger policirt gewesene Staaten, mein Reich selbst durch die anfangs mir mehr favorable Verfeinerung der Sitten geschwächt — schon bis unter dem Pöbel erlischt der Glaube an mich — ich bin nicht mehr, wie in denen Zeiten meiner erhabnern Grösse, der Schröcken der Völcker — bald, wehe meiner Macht! werde ich aufhören der Popantz der Kinder zu sein.

Sagt mir ihr Fürsten meines Reichs! wie kömmts? daß der Glaube der Menschen an mich erkaltet, daß mein sonst schröcklicher Nahme nicht mehr geförchtet wird, daß der Würde bezeichnete Wunsch, welchen die glänzenste Männer selbst vor Damens Ohren sonst bei jedem Anlaß äußerten; daß einer von uns sie holen möchte, weniger gehört wird — daß selbst bei der Soldateske man schon Offiziers findet, die ohne Fluch wie ohne Schnurbarth

 fertig

fertig werden und sich dannoch furchtbahr zu
machen wissen — Da ehedem als ich, wie ihr
alle wißt, oder von denen Unmündigen und
Säuglingen hören könnt, noch in Dessau re-
sidirte — von wo ich jezt gantz verbannt bin,
und dem gefährlichen Basedow habe Platz
machen müssen, der eine Pflantzschule von
fruchttragenden Bäumen dort anlegt, und
meine alte Dornen ausreißt und verwüstet —
damahls als ich bei der Militz noch in Ehren
stand; jeder würdige Quartiermeister mich un-
entbehrlich fand, und einem Kerl, der linksam
machte, wenns von der rechten Seite Prügel
regnen solte, gleich gantze Millionen Teuffel
aus vollem Hertzen entgegen spieh, daß dem
ganzen Trup alter versuchter Krieger — die
beim Donner schlafen, und im Kugelregen
schertzen konnten — brühheiß wurde, und die
Haare zu Berge stunden; so bald der jüngste
Juncker seinen Fluch [illegible] Mund
öfnete

öfnete, von welchem er Tags vorher erst noch den Trähnen befeuchteten Abschiedskuß seiner gnädgen Mama und seiner Amme abgewischt hatte.

Was das damahls für herrliche Tage meines Ruhms waren — Wie die Lüfte von meinem Nahmen erthönten! Die beste Kehlen waren in meinem Sold — auch habe ich mir die kräftigste Flucher, die sich durch die Verkündigung meines Nahmens den Ruhm der Herzhaftigkeit schon in Friedenszeiten, und auf dem Paradeplatz erworben hatten, im Krieg und bei wircklicher Gefahr immer sehr menagirt — Manchen steckte ich, biß das verderbliche Schiessen aufhörte, unter irgend eine Brücke, ließ manchen, jedoch ganz sachte, in Graben stürzen, so daß er nicht Schaden nahm, und ihn nach der Schlacht wieder hervorkommen, um die Beweise seiner Tapferkeit im fluchen, über die schröckliche Massacre und den Verlust so vieler



braven Leute, öffentlich und vor denen Augen der ganzen Armee abzulegen. Leider haben sich diese Zeiten ziemlich geändert. Selbst meine vormahlige getreue Landjuncker und Fuchsjäger, sind ausgeartet und halten nicht mehr auf die alte Race der Sitten ihrer Vorfahren, — machen sich aus der Dumheit keine Ehre mehr— und es giebt welche, die sich nicht einmahl schämen Religion zu haben. Wenn ich zurückdencke, wie ihre Urahnherren Ertzspitzbuben waren, auf Raubschlösser wohnten und die Vorbeireisenden gebührlich plünderten — Wie sie ihre Hunde wie Brüder liebten und ihre Unterthanen wie Hunde tracktirten.

Wenn ich sehe, wie sie jetzt ambitioniren, den Caracter ehrlicher Leute (d' honnettes Gens) zu behaupten, ihre Schlösser zu Musentempeln, und zu Academien zu machen, wenn ich Bibliothecken von geistreichen Schriften dort aufgestellt finde, wo sonst Türckenköpfe aus dem,

meinem

meinem Andencken so wehrten heiligen Kriege, neben denen geweihen forcirter und zu tode gejagter Hirsche, die Wände zierten — und bei manchen etwa ein paar erbeutete russische Knuten, womit sie ihren Kindern Gotteswort und Tugend einblaueten, ihnen dadurch einen Abscheu vor beides beibrachten; dergestalt daß sie nach dem Beispiel ihrer Väter zu meinen Ehren erzogen und groß wurden — und wenn ich in deren Kellern anstatt Menschengerippe, von heimlich hingerichteten, oder vor Hunger verstorbenen Gefangenen, jetzt Erdgewächs im Sande aufbewahrt habe — in diesen sonstigen Wohnungen des Todes, bei manchem wohldenkenden Besitzer, Magazine zum Unterhalt für Elende; So verkenne ich die Abkömmlinge ihrer Vorfahren — ich wende meine Augen von ihnen, und verweile bei andern Ständen, und bei Geschäfts-Creisen, in welchen ich noch Diener und Freunde hab, die mir an-

hangen

hengen — — Aber leider finde ich da auch mehr bösen Willen als Thaten — nirgend ein Genie superieur — lange hab ich keinen Law aufstehen sehen, der so recht ins große gegangen, und nach einem förmlichen und approbirten Plan, ein Land bis auf die Hefen zu erschöpfen und selbst aus benachbahrten Staaten baar Geld für Papiere einzuwechseln gewagt hätte — alle seine Nachfolger und kleinere Beutelschneider verdienen kaum so viel um die Stricke zu bezahlen, wenn man sie nach dem Maaß ihrer geringen Verdienste zu hängen auch würdigen wolte, und dann zittern diese liebe Freunde, wie alle kleine Geister, vor denen scharfen Augen derer, die meinen Altären gram sind.

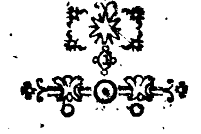
Jetzt ihr Mandarinen und Stadthalter will ich wissen; wo dieser Verfall und schwächere Einfluß meiner Macht herrührt? Jeder erstatte mir seinen Bericht, was er in seinem beson-

dern

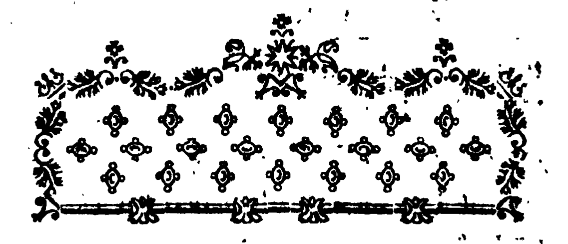
dern Fach, in Absicht auf mein Interesse, für Thatsachen ausgeführt hat. Ich fürchte, das meiste Verderben rührt von denen, eurer höhern Aufsicht unterworffenen Amtleuten her. — Entweder sinds dumme Teuffels, die sich nicht zu nehmen wissen, oder es sind faule Teuffels, die keine Acktivität zeigen wollen, oder, was ich am wenigsten hoffen will — ihr stellt solche an, die gern selbst den Satan agiren, für sich selbst kleine Unterreiche errichten — die das Commodum meines Dienstes mitnehmen, ohne sich das Onus aufzuladen, die ohne für mich zu sorgen, mich mit Versicherungen von Unterthänigkeit und Complimenten abspeisen — und bei alledem noch wohl Speculationes auf Desertion machen, um vor dem Thorschluß ihres mir geweith gewesenen Lebens mit ihren Seelen zu echapiren, nachdem sie unter meinen Waffen grau geworden sind.

Künftig

Künftig solt ihr mir von euren Verrichtungen fleißiger Bericht erstatten — das Verzeichniß eurer Thaten, Acquisitionen, Urbahrmachung noch manches uncultivirten Ackers der Unschuld, und die Quantität der darauf gewonnenen Produckten und neuen Sünden in tabellarischer Form einreichen. — Ich werde euch schärfere und gemessenere Instruktion geben — Wehe dem; der fahrläßig in seinen Pflichten angetroffen wird, er soll anstatt, selbst der Peiniger seiner Sclaven zu sein, von dem Verworfensten aller Verdammten gepeiniget, und der Spott der Hölle werden!



Drittes



Drittes Gemählde

Worauf die Famile des Satans gruppirt.

Satan endigte, und that wohl daran. So mancher schlaffender und jähnender Zuhörer hat's schon bezeugt, wie herzlich lange Predigten und Moralen, ermüden — und dann, bracht's Satans hohes Alter mit sich, daß er bisweilen, sonderlich wenn er, wie's nun manchem Redner geth, in seinen Text verliebt ist, kein Ende fand, und ins Radottage fiel.— — Vielleicht hätte er noch in der Materie, worauf er am Ende kam, und von Dingen, die aller Welt bekant sind, länger fortgeschwatzt — Da aber wurde er durchs Geraüsch vieler Carossen unterbrochen

terbrochen. Die erlauchte Familie Sr. höllischen Majestät nahete sich in Drachenbespannten Wagens dem Saal — die Teuffel wichen von beiden Seiten ehrerbietig zurück, und machten Platz. Zu erst trat durch die Flügel-Thüren eine alte Dame herein, die erlauchte Frau Mutter des Satans, die Sünde.

Die Medisance versichert, daß ihr Herr Sohn, damahls, als sie noch jung, und in der ersten Blüte ihrer Schönheit war, sich nicht enthalten können, seines Bedürfnißes — und ihrer Befriedigung wegen, seiner lieben Frau Mutter zu Zeiten einige Caressen zu machen, und daß ihre Fruchtbahrkeit ihn mit einer Menge Söhne und Töchter beschenckt hätte. Die ganze hohe Familie war beisammen. Madame setzte sich, unter den Trohnhimmel zur Rechten ihres Sohns, und Liebhabers, auf ein Polster von Strahlfedern— Sie war ohn Aufhören schwanger, und man sahe es ihrer starcken Leibes-Constitution an,

daß

daß es ihr nicht schwerer wurde, zur Welt zu gebähren, als zu empfangen — und ihres Alters ohngeachtet, war sie mit ihrem Herrn Gemahl noch täglich beschäftiget, die Familie zu vermehren, und neue Peckatillen zu erzeugen, die in denen vorigen Zeiten, selbst bis auf den Nahmen unbekannt geblieben waren — Ungeheuer der Natur kamen dadurch zur Welt, und es gab Menschen, welche diese wiedernatürliche Geburten des wahresten Abscheu's, wie eigene Kinder adoptirten — Mütter welche sie säugten, und Männer, die sie zur Schande der Menschheit für ihre Lieblinge erklärten, sie nährten und mit Ausschliessung der beßern und schönern Töchter der Sünde, liebkoseten.

Diese Ungeheuer will ich ungemahlt laßen; und mögen die Originale, so aus der Welt verbannt sein! als sie's vor immer aus meiner Gallerie sein werde, welche doch sonst jedes Fratzen-Gesicht von Stande, aufnimt, und sich nicht aufs Schöne gestelt hat.

Hinter sich hatte die Königin der Welt, Dame Sünde, ihr bejahrtes aber noch munteres und frischblühendes Cammermägchen; die Straffe. Die Dirne hatte eine ruhige entschlossene Miene, mit etwas Ernst gemischt — Wie das Gesicht des Mannes, der sich auf die Stärke, seines eigenen Arms lehnt, und eine weile denen verwägenen Angriffen muthwilliger Buben mit zusieth, dann aber seine Hand nach der züchtigenden Geissel ausreckt, und jedem seinen Lohn nach Zahl, Maaß und Gewicht austheilt —— So ungefehr war die bedeutende Miene des Mädchens — Mit einem decidirten Ansehn hing sie über die Lehne des Stuhls, und spielte mit einem Fliegen-Wedel der aus lebendigen zischenden Schlangen zusammen gebunden war — womit sie die alte Sünde bisweilen berührte, und denen Schlangen verstattete, die stachlichte Zungen in ihre Brust zu sencken, und den Erinnerer des verzweiffelnden Gefühls, aus seinem Schlaff zu erwecken.

Auf

Auf der ersten Stuffe des Trohns, setzte sich Satans erstgebohrner Sohn, der Neid. Blaß und hager war sein Ansehn, sein Hauch war verderbendes Gift — unter seinem Fluge, wenn er über lachende Fluren des Ueberflußes hinzog, fiel der Mehlthau — die Blumen welckten, die Früchte verdarben — die Hertzen der Menschen, über deren zufriedenen Gesellschaft, seine Flügel sich ausbreiteten, fühlten bittern sich selbst verzehrenden Verdruß gegen einander — sie fühlten den Keim des frohen Lebens, und der geselligen Glückseeligkeit zerstöret. Neben ihm saß mit rollenden nachdenkenden Augen, die Princeßin Cabale — Dann folgte mit bleichem ausgehungerten Ansehn, ein heßlicher Junge, der Geiz. Er hatte Habichts Klauen statt der Hände, wütende Begierde alles anzugreiffen, und unaufhörliche Furcht, für Verlust, entstelten seine scheußliche Gesichtszüge — Den zweiten Flügel hatte ein hochtrabender Bursche im Besitz — sein Nahmen war Hochmuth — An der un-

tersten Stuffe kroch ein verschmitzter demütig scheinender Bube, im Staube, mit einem schwarzen spitzigen Bart, und tiefliegenden laurenden Augen, der Betrug, eigendlich kein ächtes Kind Satans, ob er gleich Papa sagte, sondern ein Bastart, den ein alter Debausche aus dem ehemaligen aussatzbefleckten Hirten-Geschlecht, mit der Sünde, in einer solchen Catastrophe, gezeugt hatte; da Satan vacirte, oder sich extra behalf.

Recht in der Mitte, saß in griechischer Nimphen-Tracht, die Oberpriesterin der Ciprischen Göttin, die reitzende Wollust — — Die ganze Kunst der berauschten Dichtkunst, und der Mahlerei, konnte nichts verführerischer hervorbringen.

Ein lachendes Roth glühete auf ihren vollen Wangen, in deren Mitte mit unbeschreiblicher Anmuth ein bezauberndes Grübchen sich druckte. Sonnenschein auf dem reinsten Schnee ist nicht so blendend, als die Weiße, die auf ihrer Stirn

und auf der zur Hälfte entblößten Brust ruhte, deren zweiter Theil, unter dem leichten durchsichtigen Nebel einer verschönernden Gaze sich muthwillig blähte, und denen jungen sich hervordrengenden Rosenknospen, um deren Athmosphäre Zephiretten flatterten, ein höheres Kolorit lieh. —

Die lockenden Freuden sprachen in halb versteckten zweideutigen Schertzen, aus unwiderstehlichen Augen — Winckende Küße schwebten, in froher Trunckenheit auf ihren offene Lippen, zwischen welchen die perleneingefaßte Zunge, lechzend hervorragte. Ueber den runden Marmor Arm schlängelte sich eine schwartze Haarlocke herab, und machte einen anziehendern Effeckt, als die schwartze Mousche, an der weissen Schläffe. Ein leichtes Gewand deckte den Bau ihres Körpers; es verbarg nichts, als was halb verborgen die Begierde noch hefftiger an sich zog — Es war des Gallatages ohngeachtet; nichts, als der allernachläßigste Nachthabit; und ein

Die schmeichlende Falschheit, mit einer ausnehmend zuvorkommenden Freundlichkeit, tröstete den Alten, nach der überstandenen Anwandlung von Ohnmacht, und versicherte, daß der dicke Nebel und die Nachtreise, da schon der Abendthau gefallen war, ihm eine Verkältung zugezogen hätte — er hätte sich besser in seine Wildschur verhüllen müssen, weil die Abendluft des Nachts, der stärksten Constitution dergleichen Zufälle zuziehen könnte; ohne daß

hörtes, geliefert zu haben — Seht um euch herum, und sagt mir, obs bei euch solche alte verliebte Thoren giebt? — welche, nach den Regeln des Sterbens, zuerst in denen Extremitäten und biß zur Hälfte schon todt sind — deren Lebensgeister dem eindringenden letzten Feinde der Natur, schon die Aussenwercke eingeraumt und sich in das innere Casteel, ins Hertz und in die Zirbeldrüse, reterirt haben, und dort noch Folien machen, ehe sie Chamade schlagen — und ohne Ehrenzeichen

daß deshalb zum Nachtheil seiner Jugendkraft geschlossen werden dürfte — und sie drehete sich, indem sie so tröstlich ihm zusprach, mit dem Kopf nach ihrer Schwester, Miß Wollust, lachte und zuckte spöttisch die Achseln.

Die Verläumdung, Satans jüngste und Lieblingstochter, saß und schmollte, weil nichts gutes, an allen Besessen war, woran sie ihre Talente hätte üben können. Sie sehnte sich

zeichen, mit gesencktem Gewehr abmarschiren. Solt's sein, daß euch je ein solcher alter Geck vorkäme; so lacht nicht, ich bitt euch drum. Thut ein Werk der Barmherzigkeit, reicht ihm eau de Luce und Schlagwasser — ich wüßte auch nicht warum ihr nöthig hättet, heute zu Tage dergleichen Confortative und volatilische Essencen, bei euch zu tragen; wenns nicht wäre, um nach dem Beispiel der Damens auf dem Blocksberge; Liebeswercke auszuüben, und denen hinsinkenden Ohnmächtigen zum Succurs zu kommen!

nach das Ende der Rathsversammlung, um
wieder nach Hause in den Creiß ihrer Geschäf-
te, und unter die Menschen zurückzukehren
— Sie streichelte die Schläfe Satans mit
schauerischem Balsam, und sagte: legen sie
sich doch zur Ruhe, lieber Papa, sie haben
sich zu sehr abgemattet, und könnten kranck
werden. Endigen sie die Seßion, oder
erlauben, daß ich nach Hause fahre, ich muß
mit dem anbrechendem Morgen noch Kräuter-
Weibern Audienz geben, und höhren, was
mein Köchin mir neues vom Fischmarckt bringt,
muß an der Toilette, von meinem Friseur mir
noch die Geburten aus einigen Canzeleien, wo
die außerordentliche Vorträge geschehen, und
die Geheimnißschwangere Weiber acouschiren,
mir notificiren lassen; damit ich in der Assam-
blee nicht wie ein Stockfisch da sitzen muß, ohne
zu wissen was ich sprechen soll — und fuhr sie
fort, indem sie dem Alten den Bart streichelte,

sie

sie werden doch nicht wollen, daß ihr liebes Töchterchen, eine so klägliche Figur machen müste?

Noch ein paar Stunden, antwortete Satan, bis die Morgenröthe anbricht, mein Liebling! gehe unterdessen in den Vorsaal, und siehe dem Ball zu, damit du sagen kannst, wie die Dames gekleidet waren? welchen die Chapeaux-Cour machten, und was hinter denen Zelten, von meinen Priestern am Opffertisch, vorgenommen wird? — oder noch besser; bleib hier mein Kind, und höhre was die Teuffel von der Lage der Sachen aus allen Theilen der Welt, aus allen Ständen, und Geschäfts-Creisen, vom Nil bis zum Ganges, vom Tajo bis an die Donau, vom Rheinstrom der an Anecdoten und Fischen gleich reich ist, bis zur Weichsel, wo die Leute heuer auch nicht müßig sind, erzählen — und ich versichere dir, daß du mit herrlichen Neuigkeiten befrachtet, fähig sein wirst die reichste

Krambude

Krambude in der Gesellschaft aufzuschlagen. Sterne und Ordensbänder werden sich um dich herpflanzen, Weiber und Titular-Jungfrauen werden die Ohren öffnen, und mit niedergeschlagenen Augen, geziemend roth werden — Ehrenmänner werden von der Seite lauschen, und den Kopf schütteln, manche fromme Seele wird über deine Geschichten, die du in Naturalibus zeigen kanst, die Augen verdrehen — die Stimmen der Gecken werden sich theilen, die Hälfte wird pfeiffen, und die andere in die Hände klatschen und bravo! rufen — — bei allen aber wirst du den großen Titel verdienen:

Die lebendige Gazette vom Brocken.

Nach diesem kleinen Intermezzo, erhob sich Satan mit voller Würde wieder auf den Thron, legte seine Mienen in die gravitätische Falten eines strengen Ernstes, wannte sich zu den Damens, welche die vornehmste Stützen seines Reichs waren, der beliebten Rangordnung wegen

wegen, zuerst an seine erlauchte Frau Mutter, die Sünde.

Ew: Liebden verzeihen mir, sagte er mit einer manierlichen Verbeugung, die scheinbahre Inconsequenz, daß, über der kleinen Zerstreuung woran unsere lose Tochter Mademoiselle List schuld war, ich Ihnen nicht gleich meine unwandelbahre Ergebenheit, bezeigt habe. So gewiß ichs ihnen zu dancken habe, daß ich Satan bin, und aus kindlicher Pflicht mich Ihnen zum Liebhaber gegeben habe, um uns in denen unzehligen Früchten unserer Begattung, vervielfältiget zu sehen; so groß ist die Achtung, die ich für sie trage, und ihr Reich dem meinigen gleich, ausgebreitet — mich nur durch Sie, unter denen Erdgebohrnen geehrt sehen will.

„ Es ist mir lieb Madame daß sie gekommen sind, und unsere Prinzen und Prinzeßinnen, die ich mit Ihnen gezeugt habe, mitgebracht haben. Jetzt mögt ihr alle vernehmen wie

unser

unser Intereße in unserm Reiche befördert wird. Die Teuffel hier, unsere vornehmste Staatsbediente mögen reden, und von ihren treuen Diensten, die sie unserm Stuhl leisten, Rechenschaft geben. Am Schluß solt ihr die neue Instruktion hören, durch die ich jedem, den Umfang seiner Pflichten ans Hertz will legen laßen — Beelzebub meines Reichs Cantzler hat sie aufgesetzt, sie ist schön gerathen, und weil er das Verdienst einer vortreflichen Baßstimme hat; so soll er sie laut vorlesen.

Um Vergebung! sprach Sadrach, einer der vornehmsten Offizianten, vor lauter Eiffer der wie Feuer in denen Eingeweiden mir brennt, kann ichs nicht länger verschweigen, wie pflichtvergessen die meisten Bassen sind, sobald deine Majestät sie mit ein paar Roßschweiffen mehr begnadiget hat, als uns andere Teuffels von einem Schweif. Da sitzen Sie in ihren Gouvernements, und lassen sich wohl sein, und bekümmern sich um nichts, sehen ruhig zu, wenns

über

über deine treueste Bundesgenossen hergeth, wenn sich unsere Widersacher verstärcken — Wartens ab bis der Feind im Anmarsch ist, und laufen davon wie Verzagte, ohne einen Schuß zu thun. Da wird uns denn ein Gebiet, eine Provintz nach der andern weggenommen, und zuletzt werden die kühnen Freveler, selbst nach unsere Erbländer, die Hölle angreiffen. Schon sind wiederwärtige Propheten aufgestanden, welche das Ende der Quaal, unserer Verdammten voraussehen, und die Ewigkeit unseres Reichs abdisputiren wollen.

Ich stelle es erleuchtem Ermessen anheim, was das vor Folgen haben muß, wenn man uns gar am Ende die Hölle nehmen will, dann möchte ich wissen, wo wir arme Teuffels bleiben solten? und gesetzt, daß man uns drinn liese, uns aber unsere Verdammten herausnähme — wir würden uns verteuffelt ennüsiren, und in denen Armen unserer Furien,

vor

vor Langerweile einschlafen; wenn wir nichts zu quälen und zu peitschen übrig behielten.

Da denken nun manche politische Teuffel, daß es der Mühe nicht wehrt sei, Recruten zu werben, Eroberungen zu machen, und Meliorationes anzubringen, wenn wir doch über lang oder kurtz um alles kommen solten — Auch das Schicksal des Abadonna hat manchem das Gehirn verrückt, weil der an Klopstock einen Promotor gefunden, und sich ein Avancement und Begnadigung erwinselt hat, dergestalt, daß viele ihr angewiesenes Gouvernement, wie einen gemieteten Gaul ansehen, den sie reiten und nutzen, übrigens aber sich wenig drum bekümmern, ob ers lange aushält, oder den Richtsteig zum Schindanger nimt — wenn sie ihn nur lebendig, obwohl lahm und ausgehungert dem Eigenthumsherrn wieder in Stall liefern. Kurtz die Mißbräuche reissen ein, wenn nicht bald Remedur erfolgt; so geth unser ganzes Reich, Hölle, Quaal und selbst der Blocks-

berg

berg zum Teuffel — — Satan seufzte tief, daß der Abgrund bebte — Ich sehe wohl sprach er, daß mein Reich in Gefahr ist — der gemeinschaftliche festzusammengekittete Eiffer, für meinen Ruhm erlischt, und die Uneinigkeiten unter euch andern, nehmen zu — Ein Teuffel ist oft dem andern im Wege, und wer dabei zu kurz kömmt? das bin ich — — So machte ichs immer denen guten Königen, welche die besten Intentions hatten — Ich streute den Saamen der Uneinigkeit unter ihren Dienerschaften aus — machte einen auf den andern eiffersüchtig, brachte ihr privat Interesse in Collision, und erfand hundert Mittel sie zu reitzen, daß sie Stier- und Hahnen-Gefechte mit einander hielten — dabei gewann ich immer, und fals solche Uneinigkeiten nur aus meiner Fabricke kamen, und von mir dirigirt wurden — (nicht aus der tiefen Quelle der Staats klugen Regel: dissipe et impera! von einem mir entgegenarbei-

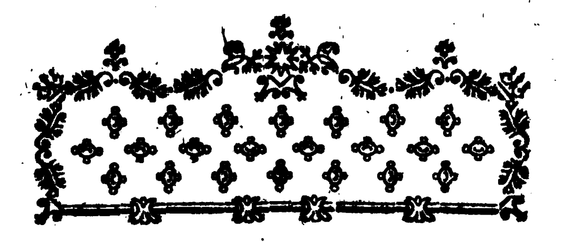


tenden Kopf herrührten, um eine heilsahme Fermentation zu erhalten); so befand ich mich sehr wohl, und alle herrliche Wünsche der Patrioten und die weisesten Befehle, zum Besten des Landes; gingen den Krebsgang — Jetzt werde ich mit meiner eigenen Müntze bezahlt— Es trift ein; was der mutige Held aus Juda, der mich einst auf den Kopf trat, daß mirs noch wehe thut, auf mich weissagete: Wenn ein Reich mit sich selbst uneins wird; so geths zu Grunde! Freilich thuts das jetzt — und ich weiß vors erste nichts anders zu verfügen, als daß ich euch den Landes våterlichen Rath ertheile: Comportez Vous - - - - !

Jetzt laßt uns keine Zeit weiter verliehren— Ich will eure Berichte vernehmen — Einer nach dem andern lege Rechenschaft ab, wie's in seinem Wirckungs-Creiß aussieth— Zu erst Du — erhabner Geist-Machiavels! Diener der Prinzeßin Cabale, tritt hervor nenne mir

deine

deine Thaten; in denen Cabinettern der Fürsten — Bezeichne mir deine Anhänger, und Diener — Was für Hoffnung giebst du mir vom nahen Kriege; vom Ausbruch angezettelter Revolutionen — ich hoffe das alles in Gährung ist, und durch dein Anblasen, der verborgene Funcke der Zwietracht bald in Feuer und Flammen ausbrechen wird. Dabei geb' ich dir die Erlaubniß, solche Passagen die nicht jeder nöthig hat zu wissen, in einer hyrogliphischen Sprache vorzutragen — Wir andern; die wir in denen Angelegenheiten nicht fremd sind, werdens verstehen — und dumme Teuffels die gegenwärtig sind; brauchen nicht von allem unterrichtet zu sein.



Gallerie der Teuffel.

Viertes Gemählde

Ein groß Wandstück, worauf der Intrigante Teuffel figurirt.

Eine wohlgemachte Figur mit einem feinen höffischen Weesen — von einer geistvollen Phisiognomie und milden Ernsthaftigkeit — vornehm in seinen Manieren und gefällig; trat ein paar Schritt näher hervor —— Ich bin sagte dieser Teuffel, nie so verlegen gewesen Ew: Majestät zu antworten als jetzt. An Anlagen, und Versuchen; Meisterstücke in denen Cabinettern hervorzubringen, hat's nicht gefehlt, und daran hab' ich's nie ermangeln lassen. Meine Talente, und

und mein Eiffer, solten dir denn doch endlich unbezweifflt geworden sein, Mächtiger Fürst! und deine Durchlauchtige Princeßin Cabale wird mir das Zeugniß eines intriganten Teuffels nicht versagen. Ich beruffe mich auf ihr geheimes Cabinet, und auf unsere geheime Geschäfte, und Verhandlungen, welche—wenn die zu ruhigen Reflexionen beqveme Bergere reden könnte——

Hier fiel die Prinzeßin Cabale ihm errötend ins Wort: Du hast, sagte sie, nicht nöthig, so weitläuftig zu sein, oder über unsere geheime Conferentzen ins Detail zu gehen. Deine Talente etwas zu maschiniren, und einen Einfall—der mich zu Zeiten amüsirt — auf die Bahn zu bringen ist mir freilig bekant, wenns aber drauf ankömmt, dergleichen mit Nachdruck ins Werck zu richten; so hast du selbst unter dummen Teufels deines Gleichen — Indessen will ich bitten, bei deinem pflichtmäßigem Referiren die Discretion nicht zu vergessen, wenn von geheimen

Cabinets-Angelegenheiten mit Dames die Rede ist. Mademoiselle Wollust sah' ihre Schwester, indem jene das sagte, mit einem schelmischen Lachen, und einer recht allerliebst muthwilligen Miene an — habe ich nicht nöthig, fragte sie, bei deinen Conferenzen auf der Bergere dir Gefälligkeiten zu erweisen?

O das ist bekannt, Ma Soeur, antwortete Cabale, du must deine Nase überall haben, und dich immer in die Politique mischen — Wo würde auch wohl eine Intrique gemacht, wo du nicht deine Rolle bei spieltest? — Aber sei ruhig, wenn ich bitten darf, du weist wie nöthig dir mein Beistand in deinen Angelegenheiten ist, die ohne mich nicht in Ordnung zu bringen sind, ohne daß die Welt eben von unsern gegenseitigen Hülfleistungen, unterrichtet sein darf — ich dächte, wir hätten nicht nöthig denen Teuffeln hier etwas zu lachen zu geben.

Der

Der Referent bückte sich gegen beide Damen- Das Archiv, fuhr er fort, mag für mich reden, und die Jahrbücher müssen das Verzeichniß meiner Thaten ausliefern — Durch mich sind Reiche gestiftet, und zu Grunde gegangen — Cron und Scepter hab' ich mehr als einmahl gegeben, und wiedergenommen — Die herrlichsten Kriegsfeuer habe ich angezündet, und in ewigen Friedens-Schlüssen den Saamen zum nächsten Bruch eingestreuet. Aber vordem hatte ich auch Leute in meinem Gefolg, und Jünger, die so groß waren, als ihr Meister.

Rischelieu in Franckreich war mein Mann, und der unsterbliche Alberoni. Mein Einfluß war wichtig und erstreckte sich — bis ins Serail. Die neuern meiner würdigen Anhänger, habe ich mir alle en Medaillon mahlen lassen, und mein Staatszimmer mit ausmeublirt. Wenn's deiner Majestät gefallen solte, mein Landguth mit deiner Gegenwart zu beehren, und etwa den

Brunnen, in der angenehmen Saison, bei mir zu trincken; so könnte ich die Satisfacktion haben, Dir und deiner erlauchten Famille, diese Gemählde-Sammlung vorzuzeigen — Die Portraits gleichen alle nach dem Leben — Die Zeichnung ist von einem Teutschen, das Colorit ist starck, im Geschmack des Coreggio, und ich schmeichele mir der erlauchten Geselschaft durch Vorzeigung meines Bilder-Cabinets einiges Vergnügen zu verschaffen * Satan ohne ihn zu unterbrechen, antworte auf diese Einladung bloß durch ein gnädiges Kopfnicken — der intrigante Teuffel fuhr fort: Denen jezt lebenden Ministern fehlts zum Theil bei grossen Talenten an bösem

* Dem Verlaut nach wird Satan die Campagen seines ersten Ministers besuchen. Wir werden ihm nachschleichen, und mit ins Cabinet uns hineinstehlen, um uns im Stande zu setzen, in der Folge diese merkwürdige Bildersammlung unserer Gallerie beizufügen. Aus der persöhnlichen Kenntniß verschiedener Hauptpersohnen, deren Contrefei wir anzutreffen hoffen, werden wir, urtheilen können; ob die Portraits getroffen sind.

bösem Willen, und an Neigung durch Intrigven zu brilliren — Die antimachiavellistische Politick schwächt bei manchem meinen Credit, zum Theil — bei allem Attaschement an meine Grundsätze. Dem einen und dem andern fehlts an Kopf, und Fähigkeit; Knoten zu schürtzen, und an hinreichenden Einfluß.

Der Hoff, wo ich von jeher die meisten Distinckttions genossen habe, wird noch immer beschuldiget, daß er seine Reßorts in das Maschinen-Weesen auswärtiger Angelegenheiten spielen läßt — man wolte Creaturen von ihm an der Seite des Pugatschew, im Heer derer Ottomannen, und unter denen fliegenden Hauffen derer Consöderirten gesehen haben — Aus vielen Gründen: der geschwächten innere Constitution, und in Ermanglung eines Haupt-Rades — — sind die Versuche ohne grosen Effeckt — und der Witz, wie die Schnellkraft meiner ehemahligen Lieblinge, dreht sich in immer engere Creise - - - -

Die grösten derer andern Monarchen, die jezt der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit sind — sehen mit eigenen Augen, und die Diener meiner Gebieterin, der Prinzeßin Cabale, müssen sich verteuffelt in Acht nehmen.

Preußens bewunderter König — dis hohe thatvolle Genie, in welchem Geistes-Grösse, noch über die Grösse seines Throns und seiner furchtbahren Macht sich erhebt; übersieht selbst die ganze geordnete Maschine, und — wie es gehen soll, das sagt er in seinem Cabinet selbst, und es geschicht. Seine Gesanten thun ihre völlige Pflicht, wenn sie seine Befehle und gemessene Vorschriften nach Inhalt derer Depeschen, ausrichten — Bei ihm brauchts keines Rathsgebers, — nach dem frappanten Ausdruck eines bekannten Staatsmanns: *

Dreht

* Herr von Moser in seinen Beherzigungen— Ein Werk, worinn freilig patriotische Wärme bis zur Schwärmerei geth — aber doch, so wohl als sein Herr und Diener, für den, der auf die Zeichen der Zeit merkt, noch immer Achtung verdient.

— dreht dieser unzubeschreibende Geist sich um seine eigene Axe und bei ihm kömmt unser einer schlechterdings zu spät. Dabei hält das verzweiffelte Spandow, die besten zur Intrigve geschaffene Köpfe, dergestalt in Respeckt; daß Talente von meinem Calibre, und die, der Krümmungen und Schleifwege gewohnt sind, sich am liebsten nach denen Grenzen zu, verbannt sehen, wo sie den Donner nur von ferne rollen hören, nicht das Einschlagen so geschwind befürchten. Ein Monarch, der von allem selbst Kenntniß hat, und bei Gelegenheit von allem Notitz nimt, wo der Zutrit nicht versperrt ist, und ein freier Geist, vor den gewandten Sclaven gilt, wo man in dem Könige den scharfsichtigen Weltweisen, und Selbsturtheiler, von Angesicht zu Angesicht sprechen kann — Da ists um die Intrigve eine gewagte Sache.

In Rußlands weiten Gebieten, geths nicht viel besser — Nur ein wirksamer Geist ordnet,

leitet,

leitet, und gebietet unwiederstehlich, in dem Kleide, und mit der ausdrucksvollesten Miene der Huldinnen. Catharina, in der Mitte derer Senatoren, gleicht dem Sonnen-System — Von ihr empfangen die Planeten ihr Licht, und wenden sich, um ihre Axe in ihnen, bezeichneten Laufbahnen —— Die aufsteigende Intrigve, wird zum Irrstern, wird in seinem Dunstcreise, und in dem, nur dem Pöbel schröcklichem Schweiffe, der Welt sichtbahr, und weite parabolische Bahnen durch den weiten Himmel werden ihm zu seiner fernen Route vorgeschrieben, bis er dem Auge des Astronomen, auf der Russischen-Polhöhe, aus dem Gesichte kömmt.

Wien dieser Mittelpunckt, teutscher Glückseligkeit verkennt meine Herrschaft je mehr und mehr. Die feinste Statsklugheit, durch Erfahrung begleitet, sitzt in ehrwürdiger Majestät am Ruder der Regierungskunst, und beäugt nur die Wohlfahrt der Völcker, unter

dem

dem milden Scepter der weisesten Mäßigung — und Theresiens grosser Sohn, an der Hand der thätigsten Menschlichkeit geleitet; zeigt viel zu viel geschäftige Güte, um nicht jedem schröcklich zu sein, der weniger gut sein will. So Teuffel ich bin, so wage ichs nicht; ihn durch Intrigven zu leiten. Seine Handlungen zu sehen, und — die Versuchung: von ihrer Liebenswürdigkeit hingerissen, gut, und aus einem Teuffel der beste Mensch zu werden, ist beinahe eins.

Schwedens König, schlägt denselben Weg ein — Er selbst hat meinen Tempel zerstört, wo erkaufte Stimmen herrschten — in eigner Persohn, schnel wie der herabfahrende Bliz, that er das — und hat meinen Freunden, denen Priestern der Göttin Cabale Angst eingejagt, daß sie alle wie feige Memmen schon zittern, wenn ich ihnen gleich, noch dann und wann

einen



einen guten, meiner würdigen Gedancken eingebe.

Dies sind schon vier Reiche, wo man ohne Teuffel fertig werden kann, wo das Selbstherrschen Regierungsfähiger Köpfe, mir den Zutritt zu denen Rädern derer Staats-Systeme, schlechterdings versagt hat — und wo ich unter denen müßigen Hofleuten, die um Gunst und Vorzug untereinander buhlen — — mit denen Hoffdamen zu tändeln, zu Kleinigkeiten, und blinde Kuh zu spielen, herabgesetzt bin.

Mein guter Humor ists allein, der mich noch in dieser Sphäre der Baggatelle, beim Dejeune, und auf Masqveraden, einige Anecdoten zu veranlassen bewegt, die einen tragischen oder comischen Ausgang nehmen, je nachdem ich Commödianten und Castraten, mit dreim mische, und der clairvojanten Eiffersucht, ihre Rolle zu theile. Davon will ich dir

gnädger

gnädger Herr nachher Bericht erstatten, und einige von diesen kleinen Artigkeiten dir zum Dessert vorsetzen, oder sie in Devisen packen laßen; damit's an deiner Täffel nicht so schläfrig zu geth, wenn deine Hoffnarren zu Zeiten verreißt sind, um irgend beim Schmauß einer Prälaten- oder Burgermeister-Wahl, denen runden Maschinen eine heilsahme Lungenerschütterung zu verschaffen.

Bei verschiedenen kleinen Höffen, würde ich freies Feld haben zu agiren — aber ich möchte wissen, was ich dort zu thun hätte, wo kein Terrein ist, daß sich ein Geist, wie der meinige ausbreiten, und ins Grosse brilliren kann? Dort habe ich indessen meine accreditirte Agenten, die alle meine kleine Geschäfte gegen eine billige Discretion, wahrnehmen — Vor eine mäßige Erkenntlichkeit, in der Mückenwelt, Ehrenstellen vergeben, und — Gruben

graben

graben, worin ein anderer, der's nicht mit meinem Agenten hält, ein Bein bricht, *

Im Schweiß meines Angesichts, habe ich bei denen Polnischen Land- und Reichstägen, gearbeitet, ohne einmahl satt Brod zu haben: Bald trat ich auf die Seite des Königs und wollte den mit seinen Maasregeln, in der Balance halten, damit ers mit keiner Parthei

---

* Der intrigante Teuffel gieng hier ins Detail, aber Geßner wird sich hüten, es vor der Hand laut nachsagen, um nicht auf seinem ruhigen Lager, von dem lauten Getöse irgend einer wachsamen und gereitzten Mücke, gestört zu werden: Diese kleine Creaturen melden sich in einer Nacht, wenn alles ruht, am ersten, und blasen Allarm.

Ihr kennt doch den alten Lehrsatz? Nichts ist erzürnter, lauter, kühner; als kleiner Herren kleine Diener! Nehmt's Microscopium, Freunde, und analisirt das erste Weesen, was sich durch diese Gallerie scandalisirt findet!

ihre verdürbe — da entdeckte mich S..... und machte nach seiner Manier, fast mit zu wenig Complimenten, eine Geißel von Stricken, und jagte mich zum Tempel hinaus — vor dem habe ich jezt Ruhe — und er hat auch Ruhe — und bald schlug ich mich wieder auf die Seite derer Conföderirten — Ich schrieh mir die Kehle heisch — meine Losung war: Vaterland und Freiheit! Sonst so oft mächtige Zauberworte! geschaffen, um Wunderwercke hervorzubringen — aber weder mit Piasten, noch mit Frempden, war etwas auszurichten. Den einen, animirte ich durch den rege gemachten Appetit zur Crone, dem andern bot ich die wichtigsten Reichschargen an, und denen Heerführern derer Conföderirten, Beute. Ich verschrieb mir aus Franckreich Intriguen von der neuesten Erfindung — und Ducaten — aber die verzweifelten Russen giengen stracks vor sich, und waren mir überall im Wege, und wenn

ich anderwerts hinroch; so hieb mich Belling über die Nase. Was mir von dem am meisten verdrießt, das war so lange ich ihn kenne, seine verteuffelte Contenance. Bei einer Bouteille Ungarischen Wein, machte er die Disposition, wie seine Husaren meine Truppen zusammen hauhen, oder wegjagen solten — Es ist sverdrießlich so en baggatel tracktirt zu werden— Oft hatten meine Consöderirten nichts zu beissen noch zu brechen, und die Teuffels von Husaren, lebten wie Fürsten. Das schlimste war, daß die Ducaten immer seltener wurden — einmahl regnete es welche, weiß der Teuffel, wo die herkamen! man sagt, daß Ephraim ein großer Münzkenner, Wissenschaft davon haben soll — Sein Geist ist jezt bei uns — er beklagt sich, daß er vor den Zulauf anderer Verdammten keinen Frieden hätte, die von denen Zeiten des letzten Krieges her, noch Agio von ihm haben wolten, und er hätte seine Boeurse

in

in der Obernwelt vergessen, dieserhalb er um Indult und um deine Erlaubniß bittet zurückzukehren, und seine Schätze zu holen — Ich dächte, daß ihm der gebetene Urlaub ertheilt werden, und er nach seiner Zurückkunft, mit dem Amte eines Münzgeschichtschreibers, begnadiget werden könnte — er würde ein lesenswürdiges Werck liefern, und das lieber thun, als sich durch das Geschreih seiner Gläubiger die Ohren betäuben laßen, denen der arme Mann jetzt preiß gegeben ist. Ich unterstehe mich für ihn zu bitten — —

Ich bitte auch für ihn Papa! rief der bärtige Bube, der unten an den Stuffen des Trohns lag, und von seiner Schwester Wollust eben das Geld vor die zuletzt gelieferte Galanterie-Waaren, forderte, welches sie nicht gleich hatte bezahlen können, weil sie damahls eben ihrem Leibmedico, eine starcke Summe hatte geben, und wegen einer kleinen Unpäßlichkeit eine

zeitlang ihr Capital ununtergebracht liegen lassen müssen, folglich keine Intereßen davon hatte ziehen können.

Du soltest dich aber schämen, Monfrere, sagte die Wollust, von mir Intereßen zu nehmen, du hast mir die Waaren, die ohnehin nichts taugten, vierfach im Preise angesetzt, und denn noch zwanzig Procent! — das ist ja jüdisch und rasend — — da war mir Ephraim ein ander Mann, mit dem konnte bei Gelegenheit, daß man an Gallatägen Jouweelen bedurfte, und unter denen Grazien in der Comedie schimmern muste, noch bisweilen ein vortheilhafter Tauschhandel getroffen werden. Mit dem gings Zug um Zug, und der Vortheil war immer auf unserer Seite — denn vor den Nießbrauch abgenutzter Waaren, die sich bei der Welt in Renomme gesetzt hatten, ließ man ihn bezahlen, daß ihm sein Auge hätte übergehen

mögen.

mögen. — Und du unbelebtes Geschöpf machst nicht die mindeste Distinction — —

Das thut nichts Schwesterchen, antwortete der Betrug, von Profit muß der Mensch leben, das ist dein und mein Grundsatz. Dein Capital besteth auch aus Müntzen, die nur von aussen vergoldet sind, und weder die Probe der Capelle aushalten, noch ihr erstes scharfes Gepräge conservirt haben — Ich an meinem Theil möchte für deine Waare keine Grimaße mehr geben, und noch weniger baar Geld --

Es kömt auf den Liebhaber an Brüderchen! du weist nicht, was haut Gout ist, die Kunst nimt sich immer theurer als die Natur, wie du finden wirst, wenn du den Unterscheid des Handels zwischen Italienischen und zwischen frischen natürlichen Blumen verstehest — Wer Waidgerecht ist, präferirt immer fumet vor frisch Wildprett.

Still dort unten! rief Satan, mit euren Zwischenspielen unterbrecht ihr die Hauptacktion, und die Zeit, in welcher ihr auf ernsthafte und Staatssachen aufmercksahm sein solltet, wird in dieser ansehnlichen Versammlung mit Kleinigkeiten und Possen verdorben. Wenn ihr machen könnt, daß bei Congregationen von Staatsmännern, die etwas gutes zum Zweck haben, die edle Zeit durch dergleichen Lumpereien verlohren geth; so werdet ihr wohl thun, damit die Leute wieder auseinander gehen, ohne mehr ausgerichtet zu haben; als ein Conferentz-Protocoll zu unterschreiben, und es neben andern Planen, an deren Ausführung nicht weiter gedacht wird, ins Archiv zu legen: Aber hier in meiner Rathsversammlung will ich mit Solidite verfahren wissen. Wieder zur Hauptsache — Ephraim kann keinen Urlaub haben, seines Gleichen hab' ich mehr auf der Welt. Sammlet mir alle die noch Agio

von

von ihm haben müssen, in ein Gefängniß —
setzt mitten im Saal einen Tisch für ihn hin.
Da soll er die Müntzgeschichte schreiben, sie
denen Verdammten vorlesen, und sich von ihnen
mahnen lassen, damit er's nicht vergißt.
Und wenn Conföderirte da sind, oder noch in
mein Reich ankommen solten, die von denen
apocryphischen Ducaten bei sich haben; so soll
er sie wieder einwechseln und andere schaffen.
und wenn er das nicht kann; sich täglich daran
erinnern lassen, so ein reich gewesener
Jude muß lernen, wie's thut, wenn einer gemahnt
wird, ehe er bezahlen kann — und dabei
Müntzgeschichten schreiben muß. Nach dieser
Sententz über Ephraims Schicksal, verfolgte
der Intrigante Teuffel seine Rede:

Aus Pohlen, sagte er sind mir noch interessante
Aneckdoten übrig, welche für den künftigen
pragmatischen Geschichtschreiber Licht in

die Camera obscura bringen können — noch ists zu frühzeitig sie der Versammlung vorzulegen — einige Teuffels hier möchten aus der Schule plaudern, und ich mags noch nicht mit denen verderben, welche in einigen wichtigen Geschäften, so ich in denen letzten Jahren daselbst gemacht habe, verwickelt waren, und gantz distingvirte Rollen spielten. Ich erwarte Depeschen von dort her — gelegendlich werde ich von deren Inhalt, deiner Majestät, das nähere zu referiren nicht ermangeln.

In einem anderweiten nahmhaften Reich, bin ich in einer Angelegenheit intereßirt gewesen, ohne daß ich Ursach hätte, darauf Stolz zu sein, weil zu sichere Unvorsichtigkeit von der Seite derer, welche das Gelag bezahlen musten, mir die Hand bot. Die Begebenheit bezeichnet in der Geschichte, den Caracter der Nation, mit unauslöschlichen Zügen; ob sie gleich nicht mehr unter dem Titel der Neuigkeiten gehört— Ich führe sie kurtz an, weil sie treffend caracterisirt

terisirt — und in meiner jetzigen Relation — der Vollständigkeit wegen.

Man ließ einen ehrlichen Mann im Schlafrock, und eine junge Dame im Hemde, durch gewafnete Helden, die damahls nichts — als ein Leben zuverliehren hatten, was bei dieser Gelegenheit nicht in Gefahr war, in gefängliche Haft ziehen. Wehren konnten sie sich nicht — Der Geist ihrer Ankläger, war der Geist ihrer Richter, so wie's gewisse Leute am liebsten haben, wenn sie jemand kurz expediren wollen — Dis war also für den Arrestanten, und seinen Freund, der nächste Weg zum Eschafot, wo, durch die Art der Execution, das ihm angeschuldigte Verbrechen, an ihm nicht allein marqvirt wurde. Die Dame muste reisen, um im mildern Himmelsstrich der Gegenstand, der allgemeinen Achtung, und des herzlichsten Bedaurens, zu werden. Sie wurde zurückgewünschet, von dem, der sie zurückzu-

 wünschen

wünschen, am meisten Ursach hatte. Dieser Wunsch flog durch die Lüfte — ich fing ihn auf — Da starb die Dame! und die Welt sagt sich's leise ins Ohr, daß ich an ihrem Tode auch schuld sei —*

Sind ihre Seelen in mein Reich angelangt? fragte Satan.

Nein gnädger Herr! zwei stahl mir Docktor Münter vor dem Maul weg — und die andere war, mit hoher Erlaubniß, zu schön vor die Hölle —

Satan

* Wie manche Trauerkleider, wurden in diesem Jahrhundert getragen, von deren veranlassenden Ursachen — man moralische Gewißheit hat. Satan hat recht, wenn er sagt; daß einzelne Episoden von dieser Art, sein Werck sind.

Satan zuckte die Achseln, gut! sagte er, ich gebe dir also Aßignation, auf die Seelen derer, welche die Dame im Hemde, und den ehrlichen Mann, im Schlafrock arretirten. Vergeßt nicht mir die Seele vom D. Münter mitzubringen. Nachdem was ich von ihr gehört habe, muß sie ziemlich rund und fett sein, dergleichen Schlag ist gut, mit einem Capaun zu appretiren, wenns an Austern fehlt, wovon ich, wie ihr wißt, ein grosser Liebhaber bin.

Aber wie wird's mit dem Aufruhr, den du durch deine Intrigven in America erregt hast?

Der Teuffel antwortete — daran habe ich bis jetzt keinen Antheil — Englischer Stieffsinn in Forderung und Verweigerung der Imposten, erregt den ganzen Lerm. Ich werde aber hingehen, und meine Agenten nach Frankreich und Spanien senden, um unter der Hand, denen Colonien Faveurs zu verschaffen — ich werde

de

de den neuaufsteigenden republicanischen Geist nicht dämpfen — anzufeuren brauche ich ihn nicht — Der Zeug woraus die fermentirende Americanische-Masse componirt ist — ein Zusammenfluß aus allen Nationen, theils solche; die ihr Glück in reichen Besitzungen haben, theils es machen wollen — Leute von Kenntnißen, von Tapferkeit — von Avantüre — alle gereitzt von Freiheitsdurst, und beseelt von einem einzigen Geist — Dieser Zeug ists gerade, welcher, eine neue mächtige Republick verspricht — Am Ende schliessen sie Commercien-Tracktaten mit England, schicken und empfangen Gesanten — lassen die französischen Colonien an ihrer Freiheit Theil nehmen, und vereinigen sich in einen grossen americanischen Staatscörper — Seine Grösse, Stärcke und blühende Glückseeligkeit, wächst zur männlichen Reiffe — America mit seinen Wildnissen wird ein Garten — Europäer ziehen in grössern Hauffen hin —

die

die Braunschweigischen und Casselischen Truppen verstärcken die Colonien — Künste und Wissenschaften, die immer herum reisen, suchen Schatten nnter dem neuen fruchtbahren Baum — Als Griechenland blüthe, und Rom in voller Grösse glänzte — war halb Europa eine Wildniß — Wie lange ists als Rußland von denen übrigen Europäern lernte? — Wenns das Vermögen und die Gesetze erlauben — und wenn die Begierde das wiederauflebende alte Rom in aller seiner Herrlichkeit zu sehen, bei denen andern Nationen wirckt; so wird man anfangen nach St. Petersburg zu reisen, dort Academien und Bildungsanstalten zu bewundern, Marmor-Palläste zu sehen, und bei dem äußersten Grade der blendenden Pracht, und des feinsten Geschmacks, eine neue Schöpffung anzustaunen.

So gings immer, so lange die Welt steth, und ich zu Umkehrungen die geschäftige Hand

bot.

bot. In einem Jahrhundert, wenn nur kein Attlandisches Meer dazwischen wäre, dürften vielleicht teutsche und französische Jünglinge, nach America promeniren, um dort zu petits Maitres umgemodelt zu werden. Meinetwegen mag die dortige Republiqven-Größe jetzt wachsen? Ich fange gern an, mich ans Zerstören zu geben, wenn Glückseeligkeit der Staaten zu einer gewissen Höhe gestiegen ist — wo sie mir zum Aergerniß wird — —

Noch sind die Afspeckten; um die Triebfedern der Zerrüttung, in diesem Welttheil in Bewegung zu setzen, nicht nach meinem Sinn. Die Schwerter der bedeutenden Mächte halten einander in die Scheide — und die andern finden für gut, sie stecken zu laßen. Die Losung: Gleichgewicht von Europa, dieser Nebel, den ich so oft um meine Werckstatt zog, wenn ich Unruhen erregte, ist jetzt ohne Effeckt. Die

Seite

Seite die es verlohren hat, schweigt aus politischen Ursachen — weil sie's nicht ändern kann.

Der intrigante Teuffel, schien zu ermüden, und die hohe Gesellschaft fing bei seiner politischen Verzückung und Weissagungen die bis ins folgende Jahrhundert gingen, an zu jähnen — Er bückte sich gegen den Gebieter der Hölle — und ihm wurde verstattet eine kleine Pause zu machen — Auch dem Verfasser wird, der gefällige Leser eine Pause erlauben. Der Raum derer fürs erste Stück bestimten Blätter will die Vollendung dieses Gemähldes nicht fassen — das Ende des Plans nach welchem der Geist der Intrigve zu arbeiten sich vornimt — die Reßorts die er zur Erreichung seiner Absichten will spielen lassen — die Gaßnerische wohlgemeinte Gegenmittel — und die theatralische Rollen,

welche

welche die, in der letzten Zeit, verabschiedete intrigante Seelen, vor der Familie Satans vorstellen werden, um die Geschichte ihres Lebens zu wiederholen; sollen in dem zweiten Stück vorkommen — ehe die übrigen Gemählde geliefert werden. Die Menge und der Reichthum derer Materien dürfts ohnedem nicht erlauben — die vorrätige Sammlung, der versprochenen zwei und funfzig Teuffel in sechs Stücken ans Licht zu stellen, welches jedoch durch ein Supplement wird bewerckstelligt werden.



Der geneigte Leser wird ersucht bei Durchlesung dieses ersten Stücks auf folgende eingeschlichene Druckfehler zur Berichtigung des Sinnes zu mercken.

Auf dem Titel Lienie 4. von unten, ließ: dem für den.

Seite 31 L. 13 von oben, ließ: träffe, für träff

Seite 33 L. 4 ließ: leichenbesäeten, für leichen besäeten

ebendaselbst L. 16 ließ: Schwerdter für Schwerder

S. 38 L. 6 ließ: bei Wehe ein comma.

ebendaselbst L. 8 ließ: Schwerdt für Schwerd

S. 64 L. 16 ließ: Cour für Cur

S. 69 L. 7 ließ: Schnürleib für Schnurleib

S. 71 L. 8 ließ: haiffenweiß für hawseweiß

S. 71 L. 17 ließ: kam's für kammst

S. 78 L. 13 ließ: Grille für Grill

S. 83 L. 11 ließ: fort für ford

S. 85 L. 4 ließ: rollte für wölte

ebend.

ebendaselbst L. 5 ließ: erschütterte für erschüttete

S. 92 L. 10 ließ: ist, für sind.

S. 98 L. 9 ließ: ? für .

S. 99 L. 14 ließ: alter für aller

S. 103 L. 7 ließ: zu für zur

S. 105 L. 6 ließ: Gebieten, für Gebiet

ebendaselbst ließ: gesammlet für versammlet

S. 108 L. 20 nach Gerechtigkeit ließ .

S. 109 L. 9 ließ: Schaale für Schaal

ebendaselbst L. 10 ließ: Acten für Acte

S. 111 L. 5 ließ: Nachdencken für Nachdencke

S. 113 L. 1 ließ: verdrießlich für verdrüßlich

S. 114 L. 4 ließ: kostbahrer für koßbahrer

S. 114 L. 17 ließ: bedroht für bedroth

ebendaselbst L. 19 ließ: reducirt, für reduciert

S. 115 L. 1 ließ: geglückt, für geglück.

ebendaselbst L. 20 ließ: eine Menge für eine ganze Menge

S. 117 L. 2 ließ: wird's, für wird—

S. 118



S. 118 L. 19 ließ: Anspannung für Anspanung

S. 119 L. 14 ließ: gefürchtet für geförchtet

S. 120 L. 20 ließ: fluchausbrausenden, für Fluch ausbrausenden

S. 121 L. 2 ließ: thränenbefeuchteten für Thränen. befeuchteten.

S. 123 L. 2 ließ: Geweihen, statt, geweihen

Ebendaselbst L. 12 ließ: Gewächse, für Gewächs

S. 123 L. 20 ließ: habe für hab

S. 124 L. 6 ließ: Heffen, für Heeffen.

S. 125 L. 17 ließ: geweiht, für geweith

S. 129 L. 19 ließ: werden, für werde

S. 130 L. 3 ließ: Cammermädchen, für Cammermägchen

S. 137 L. 8 ließ: woran für waran

S. 139 L. 9 ließ: Chapeaux Cour für Chapeaux-Cour

S. 152 L. 15 und 16 ließ: Campagne für Campagen

S. 153 L. 16 ließ: inneren für innere

S.

S. 160 L. 11 ließ : nachzusagen für nach-
sagen
S. 162 L. 7 ließ : ſammen für ammen
ebendaselbst ließ : hauen für hauhen
ebendaselbst L. 8 ließ : verdrießlich für
fverdrießlich
S. 171 L. 14 ließ : Steifſinn für Stiefſinn
S. 174 L. 15 ließ : in der Schaide für in
die Scheide.



Gallerie der Teufel,

bestehend in einer auserlesenen Samlung
von
Gemählden
moralisch politischer Figuren,
deren
Originale
zwischen Himmel und Erden anzutreffen sind,
nebst
einigen bewährten
Recepten,
gegen die Anfechtungen der bösen Geister
von
Pater Gaßnern dem Jüngern
nach Art periodischer Schriften
stückweise herausgegeben.
zweites Stück.

Frankfurt und Leipzig 1776.



Dem

Hirtenknaben

zu Elberfeld,

der mit seiner Schleuder

dem,

von ihm zum großen Philister kreirten

Verfaßer

des

Sebaldus Nothanker

das

Gehirn zerschmettern wollte,

aber

einen Fehlwurf that

und

darüber mit dem Waffenträger des Letzten

handgemein wurde,

widmet

dieses zweite Stück

der

Gallerie der Teufel

Pater Gaßner Junior.

Mein guter Hirtenknabe!

Es war einem meiner Freunde aus dem politischen Sache zugedacht, den ich mit der Dedikation des zweiten Stücks meiner Gallerie regaliren wollte — einem Manne der in der Welt schon einen Namen hat, und in iedem Betracht dedikationsfähig ist, und selbst meiner Gallerie, ein Lüster würde gegeben haben. Dieser Freund mag noch ein wenig Gedult haben. Die für ihn bereitete Zuschrift — als ich sie genau besah' — hatte noch das völlige hohe Kolorit nicht, sie mag bis zu einem der nächstfolgenden Stücke liegen, und von der scharfen Tinktur in welcher sie aufbewahrt wird, erst noch etwas Beize annehmen, um meines Freundes würdiger zu werden. Es war mir also willkommen, in dem rüstigen Schleuderer aus Elberfeld, ein nicht unschickliches Subiekt zu finden, dem ich dieses zweite Stück zueignen könte—

"Der gute Mann hat mich aber nie beleidiget, und es könte liebloß scheinen, ihm so ohne besondern Beruf die Geißel des Satirs zu präsentiren — und wird so eine Dedikation wohl irgend iemand meiner deutschen Leser aus den Grenzen von Elberfeld und Crefeld, intereßant seyn?"

Dis waren ein paar Einwürfe, die man meiner Zueignungswahl machen möchte — sie sind leicht zu beantworten.

Der Verfaßer des Sebaldus Nothanker hatte dem Hirtenknaben auch nichts gethan, und dieser fand doch für gut die Historia von David und Goliath mit ihm zu spielen, seine Schleuder mit Koth, und zimlich plumpen Steinen zu laden, mit Donquixotischer Schwärmerei einen Riesen vor sich zu sehn, und ihm so wenig ceremonienmäßig nach dem Gehirne zu ziehlen, als man's immer von einem Hirtenknaben erwarten kan.

Es kan also die Frage nicht mehr seyn, ob's unbillig wäre, wenn sich iemand über den Knaben erbarmte, und ihm vor den Augen des ehrbaren Publikums, vor welchem er mit seiner Schleuder öffentlich auftrit, einen gelinde Produkt gäbe — oder ihn wenigstens in die Schule schickte, um beßer schleudern zu lernen.

Dis ist indeßen meine Absicht nicht — ich spüre keinen Beruf, den Verfaßer des Sebaldus zu vertheidigen, oder sein Champion zu werden. Ihm selbst dürft's nicht an Fähigkeit fehlen, die Zuchtruthe zu führen, und Knaben zu züchtigen, ohne dazu eben Riesenkräfte nötig zu haben, und dann hat er schon einen treuen Waffenträger in Crefeld gefunden, der so boßhaft war, den Knaben zuerst abzufuchteln, und nachher einen manierlichen Reverenz zu machen, und wegen der verrichteten Exekution um Vergebung zu bitten.

Auch



Auch das ist die Absicht nicht, über einen Roman, der ganz artig zu lesen ist, und das besondere Verdienst eines deutschen Originals hat, mit irgend iemand eine gelehrte Balgerei anzufangen, und über den ächten Pietisten Dialekt kritische Speere zu brechen — zur Beförderung des Reichs der Wahrheit dürfte dis einen eben so unbedeutenden Gegenstand der Untersuchung geben, als wenn so respektable Männer als Semler und Lavater über gaßnerische Poßen im ganzen Ernste Korrespondenz führen, und unser einem dadurch in's Gehege kommen, maßen die Teufelsbanner und Gespensterseher schlechterdings nur vor's Forum der Satire gehören, und nur persifflirt werden müßen — wenn man sie nicht etwa ganz unbemerkt laufen läßt, und sie bloß mit Verachtung ansieht —

Aber der Hirtenknabe scheint's gegen alle dieienigen gefaßt zu haben, welche das

Laster, die Narrheiten, oder Schwächen — selbst bis in's Allerheiligste verfolgen, und dem Bösewicht oder dem Narren die Zuchtruthe fühlen laßen, der die Hörner des Altars gefaßt hat, und im Gewande der Kirche das inviolabile noli me tangere seyn will.

Eben war mein zweites Stück der Gallerie im Begrif, öffentlich zu erscheinen – und in demselben ein Hofprediger, der eben nicht vortheilhafter vorgestellet wird, obgleich nach seiner besondern Lage in einem andern Geschmack, als Stauzius, mit seinen ortodoxen Kollegen.

Daß es zu Ehren des Herrn Hofpredigers, dem elberfeldischen Hirtenknaben nicht etwa auch einfällt, seine Schleuder noch einmal zur Hand zu nehmen, und auch mir nach dem Hirnschädel zu ziehlen, dacht' ich – es ist beßer, ich gehe zu ihm, und rede freundlich mit ihm – oder suche ihn zu be-

stechen,

stechen, und gebe mir die Ehre, ihm meine Gallerie zu dediciren, – dis ist die Absicht meiner Zueignungsschrift, und wenn diese also der Welt auch nicht intereßant wäre; so ist's mir doch heilsam, wenn ich aus einem furchtbaren Feind, mir einen Freund mache, und ihn gewinne, meine Gallerie beßer zu empfehlen, als den verderblichen Nothanker, wenn der Hirtenknabe als Arzt, seinen elberfeldschen Patienten Diät vorschreibt, und mit der ihm eigenen Gründlichkeit ihnen erklärt, was Gift oder gesunde Seelenspeise sey – –

So ganz unbedeutend kan indeßen dieser Umstand, der meine Zuschrift veranlaßt, dem übrigen deutschen Publikum nicht seyn — es gehört zur Geschichte der Litteratur, zu beobachten wie es nach und nach in solchen Gegenden Deutschlands zu tagen anfängt, in welchen es lange noch finster war, als es schon in andern Theilen des H. Röm. Reichs lichten Tag machte.

Boileau hat die Gegenden Westphalens nicht sehr vortheilhaft geschildert, und der Verfaßer des Candide verräth von dem Lande der Tundern-duntunks worunter auch das bergische begriffen war, nicht die beßte Meinung. Noch bis ietzt sucht mancher in den Städten Elberfeld und Crefeld nuk Zeugfabriken — und wenn er zusieht oder hin-kömt so geht's ihm wie Saul, der auszog ei-nen Esel zu suchen, und ein Königreich fand — er kan Litteraturliebe, aufdämmernde Wissen-schaften, Schriftsteller finden, die über an-dere Schriftsteller aus lichtern Gegenden kontroversiren – und selbst einen Hirtenkna-ben kennen lernen, der sich auch schon sein Kunstauge ausreibt, der den Vorsatz faßt, mit dem koketten Mädchen, der lustigen Laune ein wenig zu buhlen, und aufge-weckt zu schreiben, ob's ihm gleich damit das erstemal nicht so recht gelungen ist, und er statt Kinder des aufgeweckten Witzes zu er-ziehlen, nur ein Windey zur Welt gebracht hat.

Doch dis beiläufig. Um weder dem schleudernden Hirtenknaben, noch den übrigen guten Kindern zu Elberfeld, oder wo sonst die Söhne Westphalens wohnen, unschuldiger Weise ein Aergerniß zu geben, wenn sie der Repräsentation eines Hofpredigers im Schattenspiel an der Wand, auf dem Blocksberge zusehn, will ich nur flüchtig und bloß in seiner Oberfläche die Frage erörtern: ob ein ieder zuverläßig ein Feind Gottes und der Religion ist, der einen Menschen welcher ein kirchliches Amt bekleidet, demaskirt, ihn in Naturalibus beleuchtet, und das Lächerliche was er an sich hat, in sein eigenthümliches komisches Licht setzt, das Boßhafte hassenswürdig vorstellt, und die Thorheiten – oder vermeidliche Schwächen an einem Geistlichen nach Gebühr züchtiget? — ob Satiren auf satirenfähige Prediger — den Stand, oder die Religion, deren Diener sie sind, verächtlich machen?

Wenn

Wenn der Herr Doktor Jung, der wohl ein guter Mann seyn mag, aber die Schwachheit oder Uebereilung hatte, die Rolle eines schleudernden Hirtenknaben zu spielen, ehe er zu ziehlen gelernt hatte — und mit dem ich bei alledem säuberlich verfahren will — die beiden obigen Fragen aus ihrem gehörigen Gesichtspunkte genommen, und sich beantwortet hätte, wie ich doch glaube, daß er wohl wäre fähig gewesen, wenn ihn nicht ein kleiner Eifer und Paßion, die ihn mehr übernahm als Muthwillen und Laune, verblendet hatte; so wäre seine ganze Schleuder gewiß nie in's Publikum erschienen.

Mantel und Kragen, eine gepuderte oder schwarze Perüke – und alles äußere Karakteristische eines Dieners der Religion, macht nur in so fern respektabel, als der rechte Mann drin steckt. Der Mann, der Mann, und wenn's ein gemeiner Bürger wäre, der

den

den Unwißenden unterrichtet, den Irrenden zu rechte weiset, den Lasterhaften warnet, den Tugendhaften aufmuntert, den Traurigen tröstet – der, wenn nichts in der Welt ist, wodurch er seine Mitgeschöpfe glücklich zu seyn lehren kan — ihnen die Hofnung der Unsterblichkeit, giebt in der Hofnung der Zukunft, Muth, Gedult, Liebe zum Guten einflößen kan, so ein Mann ist der Seegen seiner Zeitgenoßen, er mag Priester oder Levit, oder wie Sie, Medicinä Doktor seyn – und der Thor mag Zeno's Bart und Mantel borgen, er ist immer ein Thor — der scheinheilige Bösewicht mag einen kleinen Kragen oder eine Halskrause mit hundert Pfeifen tragen, und ehrbar dabei aussehn, er bleibt immer ein scheinheiliger Bösewicht — der Dichter und Geschichtschreiber muß einen ieden mahlen, wie er ihn findet – und kein Stand in der Welt, ist so inviolabel daß die Fehler

einzelner

einzelner Glieder – der Würde des Standes wegen, sollten ungerügt bleiben.

Die Klugheit mag's gut heißen, in gewiße Wespennester nicht zu stöhren, um, wenn die drin befindliche Kreaturen gar zu giftig sind, nicht Schwulst und Beulen davon zu tragen – und in gewißen Gegenden wollte ich's selbst niemand rathen, nicht einmal die Unwißenheit, Dumheit, Faulheit, Herrsucht, Aberglauben, und Unzucht zu genau zu karakterisiren, um nicht als ein Heiligthumslästerer gelegentlich gesteinigt zu werden — aber das Recht, und – in aufgeklärten Gegenden wahrer Freiheit, selbst in monarchischen Staaten — wo der Souverain selbst Geist hat— nimt das Laster und die Thorheit und das Lächerliche unter keiner Maske in Schutz ––

Was der Hirtenknabe zur Behauptung seiner These in seinem Gleichniß von Gesandten anführt, denen wegen ihres Karakters, und

weil

weil sie ihren Herrn repräsentiren, gehörig begegnet werden muß, beweißt nichts. Das versteht sich, daß man so eine durch's Völkerrecht inviolable Person nicht beleidigen, und nicht beschimpfen muß – aber darum kan man das Portrait eines Gesanten mahlen — den Gott für die Versuchung bewahrt, die Geheimniße des Hofs zu verrathen, an den er akkreditirt ist–

Nehmen wir eine noch stärkere Gleichniß, aus der Lehre der Subordination – König Karl von Schweden wollte einst seinen Stiefel denen Sachsen zum Stadthalter senden — wenn er's gethan hätte, so wären die Sachsen schuldig gewesen vor den Stiefel den Huth abzuziehn –– und wenn irgendwo ein Vorgesetzter ein ausgemachter Stockfisch wäre, so ist der Subordinirte Verbunden, ihm eine Verbeugung zu machen – darum darf er aber doch in seinem Herzen denken:

du

du bist ein Stockfisch -- auch steht's ihm frei, ein Kapitel von Stockfischen zu schreiben -- und zu sagen, wodurch sich so ein Geschöpf von andern Geschöpfen unterscheidet -- kein würdiger Mann, von welchem Stande er immer seyn mag wird beleidiget, wenn eine lächerliche Kreatur -- von gleichem äußern Range und Karakter lächerlich gemacht wird -- und der ehrwürdigste Stand bleibt immer ehrwürdig, wenn einzelne Glieder mit ihren Fehlern so gezeichnet werden, daß iederman siehet, wie wenig sie ihrem Stande Ehre machen. Höflicher kan überdas kein satirischer Dichter oder Romanschreiber seyn; als daß er keine würkliche Person, sondern eine erdichtete sich selbst schaft -- die zum Sündenbock macht -- dem die Fehler wirklicher Personen aufladet, und wohl gegeißelt, zum erbaulichen Beispiel, in die weite Welt laufen läßt. Stören Sie sich an nichts, mein lieber Herr Doktor! -- legen Sie ihre Tasche und Schleuder ab, und seyen sie kein Hirtenknabe mehr -- die Religion wird ihre Würde behalten, und rechtschaffene Geistliche, die sich nicht selbst lächerlich und verächtlich machen, werden immer in Ehren gehalten werden, ohne daß Sie nötig haben, ehrlichen Leuten den Hirnschädel einzuschmeißen, und so sans façon zu verdammen -- Ich bin wie in allen meinen Dedikationen mit Anwünschung guter Besserung und gebührenden Achtung

des Herrn Doktors

nicht mehr

des Hirtenknaben

wohlmeinender Freund
und Diener

Pater Gaßner Junior.



Vorbericht
zum zweiten Stück.

Freundlicher Leser!

Um mich mit dir zu verstehen, und dir's zu expliciren, was ich bei dieser Gallerie für Absichten habe, wie ich dir den Teufel mahlen, ihn züchtigen und dich lehren wollte — mit ihm fertig zu werden; dazu hast du schon bei der Ausgabe des ersten Stücks meine vorläufige Erklärung empfangen. Bei diesem zweiten Stück finde ich's dienlich, dich mit noch näher bestimmenden Nachrichten zu versehen — und dich mit der Ankündigung besonderer Erscheinungen, welche dir meine Gallerie mit iedem folgenden Stück interessanter machen werden, zu erfreuen.

 Die

Vorbericht

Die Politik, wirst du mir wohl zu gut halten, lieber Leser, nach welcher ich dir das Beßte oder das Aergste, wie du's nehmen willst, was ich vom Teufel weiß — und was ihn in Effigie am beschauenswürdigsten machen dürfte, nicht zu erst gebe — du möchtest sonst, wenn du den herrlichsten Bißen vorab genoßen hättest aufstehn, und meine folgende gemeinere Speisen stehen laßen, und — das wäre mir ungelegen. Nach wahren ökonomischen Finanzprincipien hab' ich's also eingerichtet, daß jedes folgende Stück etwas neues enthalten soll, was ich dir Anfangs nicht versprochen hatte, und meine schärfste Würze, hab' ich dir bis zuletzt aufgehoben.

Das ganze erste Stück war nichts mehr, als etwas sehr Allgemeines – das Eintritszimmer in meinen Bildersaal, und enthielt einige vorlaufende Zeichen der Dinge die

da

da kommen sollen, und die nichts geringers als jüngsten Tag aller Teufel andeuten.

Dem, der die Apokalipse, nach Semlers Prüfungen nun eben für kein Allerheiligstes hält, stehts frei dieses zweite Stück etwa für die erste Posaune anzusehn – mit dem nächstfolgenden dritten Stück, wird sich der Vorsaal zu den hercinischen Geheimnißen öfnen, in welchem bis zum sechsten Stück das ganze vermischte liebe Publikum hineinschauen mag, als in einem Schauplatz, der auf Meßen und in allen Buchläden offen steht – während dieser Zeit, dürften wir mit unsern Herrn Abonenten näher bekant werden, und die Korrespondenz mit unsern Freunden in Ordnung gebracht haben, um im Stande zu seyn, unsere Auserwehlten nachher ins geheime Kabinet zu führen, was dem vermischten profanen Haufen verschloßen bleibt, in welchem der Kern der Gemählde, und die

Quinteßenz unsrer Recepte anzutreffen seyn wird. Um durch die gehörigen Graduationen zu diesem Punkt aller Punkte zu führen, und es an denen nöthigen Vorbereitungen – um stärkere Speisen gewohnt zu werden, nicht ermangeln zu laßen, wird man mit dem dritten Stück anfangen einen besonderen Bogen auszugeben, unter der Rubrike:

Auszug aus Depeschen.

Damit hat's folgende Beschaffenheit: während des großen Kongreßes auf dem Brocken, da die gesamten Herrn Ministres seiner schwarzen, mit Hörnern gekrönten und zierlich geschwänzten Maiestät, aus allen Gegenden der Welt, und aus allen Departements und Geschäftskreisen, im hercinischen Hoflager versamlet sind, um über das Wachsthum und Staatsintereße des Reichs der Finsternis zu rathschlagen; wird die Aufmerksamkeit auf die Angelegenheiten der Welt, denen geheimen Emißairs und Chargés d'Affaires aufgetragen.

Jeder hat gemeßene Instruktion auf alle Bewegungen und Ereigniße in der Welt genau Acht zu haben, und so fort an seinem Ministre dem er subordinirt ist Bericht zu erstatten, damit selbiger im geheimen Conseil daraus Vortrag thun, und untersuchen könne; ob die Vorgänge zum Vortheil oder Nachtheil des Reichs der Finsterniß dienen, oder als gleichgültig anzusehn sind.

Diese Chargés d'Affaires sind scharfsichtige voraussehende Teufel, welche durch die ihnen beiwohnende starke Kombinations- und Folgerungskraft auf ein Jahr vorherwißen, was geschehn und nicht geschehn wird. Was von einem Walpurgis Fest zum andern vorgehn wird — merkwürdige Veränderungen in denen Reichen der Welt — sonderbare Erscheinungen am Staatshimmel, und in den politischen Verfaßungen – in den innern Regierungs- und Staatsökonomie Sistemen, wel-

che das Intereße in dem Verhältniß der Unterthanen, und ihrer Oberhäubter betreffen — weise Neuerungen, und merkwürdige Narrheiten; in theologischen, philosophischen, und moralischen Lehrgebäuden — bellettristische Phenomene, Erhebungen und Fälle und Wiederauferstehungen, gefallener merkwürdiger Personen — natürliche und kunstmäßige, auch politische und moralische Todesfälle — vornehme Krankenlisten — kleine Historietten die auch außer den Grenzen ihres Geburtsorts ihr Intereße nicht verlieren, und witzige Anmerkungen oder bons mots welche sich mit dem Dunstkreiß der Bastille nicht gut vertragen können — alles das müßen die Herren Chargés d'Affaires von denen zur Beobachtung ihnen angewiesenen Orten, pünktlich berichten, ohne Unterschied ob's dem Satan zum Aergerniß, oder zur angenehmen Satisfaktion gereichen wird.

Wäh-

Während daß die erlauchte Familie dem Spektakle beiwohnte — kamen aus allen Enden der Erde die Courire herbeigeflogen, und uns überlieferten die Depeschen, an die geheime Sekretairs; welche sie erbrachen, deschiffrirten, und Auszüge draus machten, um solche ihren Obern, denen Senatoren des geheimen Konseils zur Beherzigung, und weitern Vortrag, so viel Satan, davon zu wißen nöthig hatte zu übergeben. Es waren die Nachrichten derer Merkwürdigkeiten von 177?. welche ich vor bisimal zu erbeuten das Glück hatte.

Wie ich's anfieng? um mir Abschriften von diesen Depeschen zu verschaffen, daran ist aufrichtig zu reden, niemanden — der nicht selbst bei der einen oder andern Sache intereßirt ist, etwas gelegen — dergleichen sagt sich nicht; und es wird mir erlaubt seyn über diesen Punkt eben so geheimnißvoll zu bleiben; als es manche zu seyn affektiren die dem Himmel sey dank! — nichts

 wißen,

wißen, und sich doch so ein Air geben, als ob sie irgend an einer wichtigen Pulververschwörung Theil hätten — alle die gescheidte brave Leute, welche so ihre kleine Korrespondenz vor sich haben, und ein kleines privat Archiv, und Magazin von politischer Kontrebande zum eigenen Gebrauch anlegen, werden von der Billigkeit meiner Diskretion in Absicht der Art und Weise, wie ich hinter den Inhalt der Depeschen kam, ohne mein Erinnern überzeugt seyn.

Auch das könt ihr begreifen, daß dieser Auszug aus den Depeschen keine Materialien enthält, die ein ieder beschauen, betasten, und beriechen kan, wie eine Waare, die in öffentlichen Kramläden einem ieden feil geboten wird — Es wird bloß eine Beilage für die Leser Freimäurer seyn, welchen dieser Bogen besonders zugestellt wird, und die sich durch den Weg, durch welchen sie solchen erhalten, unmittelbar abonniren —

Diese

Diese wird mau mittelst des geheimen Bogens die nöthigen Grade der Prüfung durchgehen laßen, bis wir beim Schluß der ersten 6 Stücke dieser Gallerie an den Eingang des geheimen Kabinets — an das Sanctuarium des Blockbergs kommen, wo man sich wegen der Bedingungen mit den Auserwählten näher verstehen wird.

Das übrige Publikum, welches diese Gallerie stückweise, und iedes in denen Buchläden zu habende Bäudchen einzeln vor 1 fl. holländisch kaufen kan, wird darum vor sein Geld nicht weniger zufrieden zu seyn Ursach haben. Alles dasienige, was die geheime Beilage des Auszugs aus den Despeschen enthält, dürfte den meisten Lesern — — nicht intereßiren, und ich will sie anderweitig durch einen vermischten Artikel aus dem litterarischen Fach entschädigen, besonders sie in dem folgenden Stück mit den

schiefen Urtheilen über meine Gallerie bekant machen als ein komisches Nachspiel lustig zu lesen, wenn sie sich allenfalls über vorhergegangene emblematische Vorstellungen den Kopf mit rathen zerbrochen haben, was der Verfasser wohl mit diesem oder jenem gemeint haben möchte?

Denn ihr müßt wissen, daß unter dem Haufen meiner Leser und Nichtleser, welche die Gabe haben, Schriften zu erklären, die sie nicht gesehen haben, oder nicht verstehen, Leute angetroffen werden; die Gespenster sehen, und einen Sinn oder Unsinn aus meinen Gemählden herauszwängen, der nicht drin ist — Wie's die meiste Schriftgelehrte machen, die selbst in die Bibel Sätze hineintragen, und wieder herausexegisiren, woran weder Paulus noch Petrus iemals gedacht hat.

Als ein Originalmuster solcher Urtheile, werde ich euch nächstens die Unterredung

mitthei=

mittheilen, welche unter dem Vorsitz ihres Schultheiß die männiglich bekante Bürger zu Schilde, über die Erscheinung des ersten Stück's gehalten haben — wie sie sich einbildeten, daß in der weiten Welt Gottes niemand anders, als sie, die Originale zu meiner Gallerie herzugeben verdienten, um als der merkwürdigste Theil aller Kongregationen im heiligen römischen Reich, denen Lesern durch solche ärgerliche Figuren mit Schwänzen und Pferdefüßen bekant gemacht zu werden — wie sie als weltbekante dumme Teufels nichts davon begriffen, und folglich in Ueberlegung zogen, ob's nicht gut wäre, das lästerliche Zeug zu verbrennen, um sich eine Danksagungsrede von dem Verfasser zu verdienen, und sich einen Namen zu machen, da ihnen Gott und die Natur doch einmal alle andere Mittel versagt hätte, berühmt zu werden, und sie aus der Apostelgeschichte von

ihrem

ihrem Schulmeister gelehrt waren, wie sie nach dem Beispiel des Herostratus dazu gelangen könten, der in dieser edlen Absicht ein Mordbrenner wurde, und den Tempel der Diana ansteckte, und sich dabei stellte, und zusah, um die Stelle des Prangers zu vertreten — und wie selbst der Nachtwächter und politische Ausrufer der wohlweisen Schildbürger sich herausnahm, mit einer wichtigen Censormiene die Gallerie zu kredenzen, gräßlich davor zu schaudern, sie als eine schädliche Seelenspeise, wodurch sein gnädiger Schultheiß nebst Beisaßen das Bauchgrimmen bekommen könnten, zu verdammen, und sie folglich nicht bekant machen wollte, als er die Ankunft heilsamerer Nahrungsmittel – neuer Heeringe und frischer Austern den Einwohnern im Kirchspiel verkündigte — —

Mit dieser komischen Scene werde ich dich nächstens unterhalten, geneigter Leser,

dabei

dabei aber hiermit öffentlich deklariren, daß es ein unerträglicher Stolz ist, wenn da so ein Würmchen angekrochen kömt, welches außer dem Zirkel seines Oheims, seiner Tante und Nichten des Milbengeschlechts keinem Menschen bekant ist, und sich groß macht, und ausruft: " Diese Satire ist auf mich gemünzt. „

Ich hab's schon einmal gesagt, daß ich mich mit keinen kleinen und elenden Teufel abgeben will — darüber wird nun ieder Narr vornehm seyn wollen, und mancher Lump vor meine Gemählde treten, irgend auf einen ansehnlichen Teufel mit Fingern zeigen, und sagen: " Seht einmal, das soll ich seyn. „ Ich werde also dieser kleinen Kreaturen und ihrer rasenden Rangsucht wegen schon ein übriges thun müssen — —

Als Gott die Welt schuf, machte er Engel und Menschen, und — erschuf auch

die

die Schmeißfliege, die ihre Nase überall hat, und ihr Häufchen auf die Nase eines jeden ehrlichen Mannes setzt — In der Folge wird sich ja hie und da ein Räumchen in meiner Gallerie finden, wo auch ein Insekt der Veränderung wegen hingemahlt werden kan, wenn gleich der Geschmack in der Komposition und Gruppirung dadurch etwas barok und bunt werden sollte — Man kan nicht wißen, wozu man die kleine Bestien, die schlechterdings gemeint seyn wollen, einmal nöthig hat — —

Meine Teufel vom Stande, was ihr auch immer von ihrer Absonderungsliebe denken möget, haben zu viel Lebensart, um sich einzubilden, daß sie sich enkanailliren würden, wenn neben oder hinter ihnen in einer Gallerie, die man für sein baares Geld sieht, auch Geschöpfe erscheinen, die sie mit recht oder unrecht weit unter sich halten.

Welcher

Welcher König von Frankreich war's, ich besinn's mich nicht gleich, der sich vornahm, so viel Marquis zu machen, daß es eine Schande seyn sollte, einer zu seyn und keiner zu seyn. Recht so! ich will so viel Teufel mahlen, und meine Gallerie damit vollpfropffen; daß es Schimpf seyn soll, sein Portrait in Gesellschaft ieder Kanaille zu sehen — und ein Schimpf unter das alles und unqualifizirt neben andere Teufel zu gruppiren, gehalten zu werden.

Licht und Schatten müssen beysammen seyn, und das Große, das Ruhmwürdige, das Edle und Rechtschaffene, was mit allem, was Teufel ist, so stark kontrastirt, muß in dieser Gallerie wie eine Fackel erscheinen, um den Unterschied des Guten und Bösen sichtbar zu machen. Wie kan der Satan, nach seiner lieben Gewohnheit über das, was gut in der Welt ist, die Zähne zusammen beissen, ohne daß solches, in sofern's ihm zum Aergerniß gereicht, vor ihm erscheint? Wie soll ichs euch erklären; wo die Anfälle von Epilepsie, denen der Obriste der Teufel so oft mitten unter den Festivitäten unterworfen ist herrühren? wenn ich euch die veranlassende Ursachen verhehlte, die ihm alle das Uebel zuziehen — und immer ihren Grund in der Wohlfahrt der Menschen haben, die wieder seinen Dank und Willen von den würdigsten Erdengöttern durch weise Verfügungen befördert wird — — Wenn ich euch

zum

zum Beispiel erzähle, daß Satan, nachdem er sich in der Komedie an die lustige Schwänke einiger Akteurs herzlich gelabt, und der Vortrag aus den Depeschen den Anfang genommen hatte; einen Schlagfluß bekam, und ein Intermezzo vom Aderlaß, die Berathschlagung unterbrach; so müßt ihr wissen, daß dieser Unfall von der Nachricht herrührte, daß nach dem Muster einer **Theresia**, einer **Catharina** und **Friedrichs**, auch der ruhmwürdige und menschliebende **Churfürst von der Pfalz**, die Glückseligkeit seiner Lande — und die Ehre seiner Regierung, durch einen Grad mehr erhöhet, und die von wildern Zeiten der Vorwelt hergebrachte Tortur aufgehoben hätte – Ein Anblick, bei welchem menschliche Richter bisher tief fühlten und seufzten — und Satan nur seine Wonne dran sah', mit deren Ende in einem ansehnlichen Bezirk der alte Bösewicht das Ende seines Lebens im ersten Schröcken würde gefunden haben — wenn seine Natur ihm den Trost: vor Verdruß zu sterben, nicht schlechterdings versagt hätte.

Dergleichen Vorfälle, welche die erlauchte Herrschaft auf den Brocken oft in Angst und Trauer setzen, veranlaßen schon im ersten Stück und mehr noch in der Folge, himlische Erscheinungen großer Seelen im lichten Sonnenglanz gekleidet – welche nur auftreten, um die Schattenseite desto merkbarer zu machen.

Der Verfasser.



Beschluß

Der Rede des intriguanten Teufels den Zustand der Angelegenheiten in seinem Departement betreffend.

Im Ganzen genommen, mächtiger Fürst! erschlafen fast alle bisher gebrauchte Triebfedern in dem Maschinenwesen meines Wirkungskreises, und ich bedarf neue Ressorts, die unter neuen und annehmlichen Titeln unmerklich spielen müssen — nachdem die bisherige alte zureichenden Gründe aus der Mode gekommen sind. Ehedem durfte ich mich den Großen in Naturalibus zeigen, und

ich war beliebt — es war Verdienst — unentbehrliches Verdienst: intriguant zu seyn.

Aber unter diesem Namen ist mein Kredit merklich gesunken. Die heutigen zum Theil durch Macht und Staatsklugheit furchtbare Häupter suchen in den Dienern ihrer Staaten mehr Rechtschaffenheit, und das wahre **Wohldenkende**, was den grossen Mann über den Pöbel — selbst über den Pöbel an Höfen erhebt, suchen mehr den ächten Geist der Geschäfte, begleitet vom Genius des Fleißes, und des gründlichen Scharfsinn's, als den Geist der **Rabale**.

In gewissen kritischen Umständen kann mich der Größte nicht entbehren — aber zu meinem Verdruß, ist's nicht wie sonst, Lieblingsneigung die mich emploïrt, sondern ich werde wie ein **nothwendiges Uebel** angesehen, und der Wehrt meiner Diensten gleicht

dem,

dem, welchen die Spionen im Kriege haben, die zur Zeit der Noth fleißig gesucht und reichlich bezahlt — nachher aber verabscheuet oder vergessen werden, wenn sie so glücklich gewesen sind, in dieser Qualität nicht aufgehangen worden zu seyn. So überhäuft man nach dem neuesten Stil meine fähigsten Köpfe mit Geschenken, schickt sie in ein honettes Exilium, und läßt sie reisen, um nicht denen, welchen sie die herrlichsten Dienste geleistet haben, selbst Streiche spielen zu können.

Ich sehe mich genöthiget von Ton und Livree zu ändern um mich in einer neuen modischen Tracht wieder zu introduciren.

Die Sprache des Eifers für Religion hat wenig Einfluß mehr, und wird selbst nicht einmal mehr zum Deckmantel des politischen Interesse für brauchbar gefunden — die ehedem zum schnellen Aufstand und zur all-

gemeinen Verwirrung rufende lauttönende Trompete der beleidigten Freyheit, beeinträchtigter Statuten und des untergrabenen Herkommens, welches hie und da freilich alt genug ist, um einmal einzustürzen und unter dem Schutte der Vergänglichkeit begraben zu werden, schnarrt so schwach und dumpfig, daß fast niemand mehr drauf achtet — so wenig als auf halb vermoderte und unleßbar gewordene Pergamene, diese sonstige Heiligthümer, um derentwillen vorzeiten nicht weniger die Leute zu tausenden das Schwerdt zogen, als um das Eigenthum abgöttisch verehrter Reliquien im gelobten Lande. Selbst unter der blendenden Rubrique: **zum Besten des Landes** finde ich wenig Glauben mehr, nachdem **zum Besten des Landes** so manche schöne Einrichtung proponirt und durchgeschlichen ist, wodurch Land und

und Leute fast an den Bettelstab gebracht worden sind, dergestalt, daß fast Niemand diesem Titel mehr trauen will.

Dieserthalb werde ich zuerst meine Brigaden aus dem Korps der Rechtgläubigkeit, die in der geweiheten Sprache des Heiligthums, den Mord- und Verfolgungsgeist in die Gewissen hauchten, und dem frommen Blutdurst ihren Seegen gaben, in Gnaden dimittiren — ihrentwegen wird keine Pflaumfeder mehr in Bewegung gerathen, und selbst von der Seite als Vorwand'skrämer sind sie überflüssig — sie mögen auf den blosen Ton der Höflichkeit und Komplimente mit einem mässigen Gehalt reducirt seyn.

Die patriotische Schwärmerzunft und die ungestümme Vertheidiger heiliger Vorrechten, und Volk'sfreiheit, mögen nach Amerika überschiffen, wo sie Dienste bekommen — und thun

kön-

können. Selbst die titular Patrioten bedürfen ihres Wörterkram's nicht mehr; der scheinbare Laut: allgemeines Beste, ist das Gepräge was auf alle Projekte geschlagen ist. Aber heut zu Tage bringt man sie auf die Kapelle — und des schönen Titels ungeachtet, gelten sie nicht über ihren innern Wehrt, und verlieren im Cours, bei dem unverblendeten Publikum oft bis achtzig vom hundert. Es ist schwer vor unser einen sich unter dieser lang authorisirten Maske mehr durchzustehlen.

Auch die Kreaturen der Weichlichkeit und Wollust, aus meinem Departement mögen vor der Hand den Laufpaß nehmen, und ihr Wesen vor sich haben.

In dem enervirten Zeitalter, wo die Kraft zu geniessen große Bankerotte gelitten hat, würden die Pompadours und Barrys mir wenig

hel-

helfen. Erst muß das Vermögen, sich in solchen Süßigkeiten zu berauschen, wieder hergestellet werden — dann, in einem kommenden Zeitalter könten sie wieder Dienste bekommen. Die iezige Erziehungsmethode, da man anfängt die Jungen, nach Art der Scyten mit blosen Kopf laufen zu lassen, die freie unverhüllte Brust der Luft und Kälte zum stählen darbietet, und den ganzen Körper durch öfter'n Gebrauch kalter Bäder härtet — da der Leib durch heroische Spiele und Uebungen stark und dauerhaft gebildet, und der Geist beschäftiget wird, um den werdenden Jüngling länger von der Baggatelle und von den herabstimmenden Wirkungen des verzärtelnden Müssiggangs abzuhalten — — da der weibische Ton der Verzärtelung und standesmäßigen Kränklichkeit zu niedern Klassen heruntergestiegen, und — vom reichen Kaufmann und Bürger, der gern

vornehm seyn möchte, aufgenommen ist — diese Epoke in der Erziehung dürfte mit der Zeit wieder Herculesse, aus der ersten Klasse, hervorbringen, und denn — künftig einmal für solche nervigte Helden mit ungeschwächten reitzbaren Fibern, eine Deinaria! Und das wissen wir aus der Erfahrung, daß wenn die Alexanders erst an's Schwelgen kommen, dann geht's mit langen Zügen — die ganze große Seele koncentrirt sich im sinlichen Genuß — und wenn's dann an Pompadours nicht fehlt, so kan's einwiegen und der süße Mohnsaft nicht ohne Effekt seyn, und ich mit meinen Kreaturen haben freies Feld zu agiren.

Aber wie gesagt, eh's dahin komt, muß ich andere Mittel anwenden, meine Truppen nach dem heutigen Fuß zu exerciren, und ihnen Manövres, die iezt Mode sind beibringen.

Aber

Der Nimbus von Eifer für Fürstenintere esse bei welchem Volk's Glückseligkeit nur eine Nebensache ist — Taktvestigkeit im geschäftigen Nichtsthun, und hundert unbedeutende Bewegungen um helle Wässer zu trüben — Geräusch und Tumult, ohne andere Realität, als die auf's Selbst bezug nimt — das ist etwas — und die vollkommene Miene der Wohlwollenden Ehrlichkeit, unter dem nachgeahmten Schleier des aus der Modesprache entlehnten empfindsamen Edelmuths — mit einem Worte der modernisirte Heuchler — pfui was mir da für ein veralteter Titel entfuhr! — nein der feine *Weltmann*, der Tugend und Menschenliebe im Munde führt, mit Thränen in den Augen würgen, und mit der mitleidigen Miene des herzlichsten Erbarmens aus unvermeidlicher Nothwendigkeit Hälse brechen, und weites ausgebreitetes Elend

über seufzende Nationen rufen kan — dis ist so ungefehr das vollständige Ideal was im Cours noch gilt.

Das beste ist, daß sich alles vom Größten bis auf den Gringsten in dieser beliebten Sprache übt, und das Kleid des ehrwürdigen Menschenfreund's, von vielen nachgeformt wird — ohne daß man, wenn Gelegenheit sich zu erproben da ist, eben mehr schöne und edele Handlungen zu Gesichte bekömt.

Ich hoffe aus dieser Pflanzschule noch brauchbare geübte Leute ziehen zu können, die mit einem edeln treuherzigen Gesichte ein neues geschmeidiges Sistem unbemerkter Intriguen aufführen können — was selbst in's Große geht, und dem die Fürsten anhangen, sich hinsetzen — und vielleicht selbst empfindsame Liederchen machen werden, um mit der an ihre Lieblingen überlassenen Regentengröße, in

den

den, vom ganzen Dichter Chor besungenen Abgrund von Milde und Gnade zu versinken, und sich den thatgewohnten Armen meiner dienstbaren Geister in Regierungssachen zu überlass n — und glänzende Tropheen meiner siegenden Macht und deines Reich's zu werden.

Ich könnte dir mehr von meinen Projekten und Spekulationen sagen, gnädigster Satan und Herr! aber ich halte es nicht klüglich und selbst inpraktikabel, den ganzen Riß zu meinen zunächst aufzuführenden Gebäuden im voraus zu zeichnen — es würde über die Hälfte vergebliche Arbeit werden. Ja wenn's ein Hauß von Holz und Stein werden sollte, dann mögt's gehn alles im Voraus sagen zu können, wie's werden soll — und doch zerbricht so mancher Stein und so mancher Balken verwirft sich, und denn taugt der Boden nicht, wo's drauf gebaut werden soll, und müssen erst Pfähle ein-

ge-

geramt werden, und auch da wird durch un- vorhergesehene Zufälle ein Strich durch Riß und Rechnung gemacht, daß es immer nicht so recht das wird, was es nach dem abgezir- kelten Schema auf'm Papier werden sollte —

Noch mehr trift das ein, wenn man Ge- bäude und Sisteme aus andern Materialien — aus Umständen und Gehirngeschöpfen, aus List und Ränken zusammen setzen will. Fast alles, was man davon im voraus detaillirt ehe Hand an's Werk gelegt wird, ist und bleibt ein spanisches Schloß, in die Luft gebaut — sehr brauchbar in den Residenzien der ewigen Vergessenheit — in unsern Registraturen eine ruhige Stelle auszufüllen, wo nach dem Zeug- niße unsers vereideten Archivarien mehr unrei- fe Hirngeburten, sich eines gesunden Schlaf's und der ewigen Ruhe zu erfreuen haben.

So mancher General en Chef geht zu Felde um mit seiner Armee nach einem gemessenen Operationsplan zu agiren, der im Kabinete gemacht war — wo hundert Fälle ausgerechnet waren wie's kommen könnte, und eben so viel Vorschriften gegeben waren, wie verfahren werden müßte — und dann ereignete sich ein Fall der nicht auf'm Papier stand, und Couriere flohen um Verhaltungsbefehle einzuhohlen, und wenn die ankamen, war ein neuer Fall da, und die Campagne wurde mit Fragen und Antworten hin und her marschiren, und Schläge empfangen rühmlich geendigt, wenn der Gegentheil ohne Plane seinem iedesmaligen coup d'oeil und seiner Nase folgte, Umstände und Gelegenheit nutzte, wie der Himmel eins und das andere gab — und im kommen, sehn und siegen seine ganze Thätigkeit zeigte.

Ich schmeichle mir, daß deine Maiestät mir zutrauet, daß ich meine Maaßregeln und mein Tempo werde zu nehmen wissen — auch ohne vorher bekant gemachten und approbirten Plan — bei der nächsten feierlichen Walburgiskongregation; auf diesem deinem Reich geweihten Berge, werde ich dir sagen was ich gethan habe, ohne iezt mehr Zeit zu verlieren um dir vorzuerzehlen, was ich thun will.

Es ist Zeit dir den iährlichen Tribut zu überliefern und die invalide gewordene und ausgediente intriguante Seelen vorzuführen, die ich vor dismal geholt habe.

Ich hab' sie in einen Raritätenkasten gesetzt, und eine neue Zauberlaterne verfertigen lassen, mittels welcher sie vor der erlauchten Gesellschaft die Rolle ihres Lebens wiederholen sollen. Es sind nur die Vornehmsten,

die

die ich zum Schauspiel in dieser geschmackvollen Versamlung ausgesondert habe; die übrigen kleinen Kabalisten hab' ich meinen Unterteufeln überlassen, welche sie draussen in Gesellschaft einiger artigen pariser Affen und Murmelthieren von allen Nationen, den Hexen vor Geld werden sehn lassen.

Nun ist's mir doch recht lieb, sagte Satan, daß du endlich drauf kömmst. Ich wußte nicht was mir fehlte — so wunderlich ward's mir. Mir däuchte, daß ich heute stärkere Anfälle vom Jähnen hätte als gewöhnlich — freilich die Rede die ich euch vorher hielt, und das starke denken auf meine Staatsangelegenheiten hatte mich etwas angegriffen — leider fühl ich's, daß ich alt werde — aber doch war's das nicht ganz — recht, die Komedienstunde rückt heran — und dann meldet sich immer so ein gewisses Leeres bei mir — wie der

Appetit

Appetit sich einfindet wenn's Mittag ist und unser Koch so lange zaudert daß der Magen mürrisch wird — — nur nichts Tragisches wenn ich bitten darf! eine hübsche Farce seh' ich weit lieber — ie komischer ie besser — wenn's auch ein wenig ungereimt 'raus kömt — schad't nicht, ist doch kein Teufel von Kritikus in der Gesellschaft. Wir große Leute haben gern was zu lachen — müssen ohne dem manche liebe Stunde eine ernsthafte Geschäftsmiene und ein steifes Amtsgesicht annehmen, das einem schwerer zu tragen ist, als dem Kavalleristen der Küras, wenn er zu Fuß von Roßbach nach Paderborn will, und aus großen Verlangen die lieben seinigen zu sehn, sich nicht zu säumen für gut findet. Wird doch auch ein Hanswurst zum Vorschein kommen? – Ich möchte wissen, warum den die Herren Geschmacker vonder Bühne weggeschaft haben? — gehören

doch

doch nur in den Mittelstand und unterstehn sich, aber Große und Kleine zu disponiren, die den schnackschen buntschäckigten Narren noch immer gern sehn würden, und damals, als er noch im Flor war, sich seine drolligte Einfälle fleißig wiederholten und herzlich dran labten. Ich denke noch manchmal an den lieben Schuch, der bei alledem, und sonderlich zu Berlin, recht beliebt war. Sagten wohl manchmal vornehme Leute und Damens die nur französische Equivoken gerne hörten, daß Hanswurst ein bischen plat wäre, aber lachten doch von Grund des Herzens — und das war denn doch alles was Schuch haben wollte, und was das feine Auditorium in den Logen und im Paradies am liebsten that.

Darfst auch immer ein wenig Sottisen mit unterlaufen lassen — unsere Damens hier sind heute Mittag schon vor der Toilette roth

geworden, und haben sich also providirt, um nicht an Bienseance zu mankiren, wenn sie's hier über's Lachen vergessen sollten — können auch noch all' eine kräftige Expreßion so zimlich verdauen — —

Herr Hofmarschall! veranstalt' er doch vor der Komedie, daß etwas von Rafraischissements präsentirt werde — es dürfte heute spät mit dem Supee werden, und er weiß, daß wenn man alt ist, so fällt's unbequem so lange auszuhalten — besonders wenn man von der Reise fatigirt ist — —

Der Hofmarschall war ein aktiver Mann — immer hinten und vorn und überal — ein lebendiges Kochbuch und — ein Kenner von allem was zur Gourmandie gehört. So eben war er aus der Küche gekommen um Ordre zu stellen, daß an den Raguts die Trüffeln nicht gespart würden, worauf er mehr

seinet

feinet= als seines gnädigen Herrn wegen viel Aufmerksamkeit wendete — hatte im Vorbei= gehn einer kleinen Hexe von Küchenmädchen eine Karesse gemacht, in der Vorkammer die Kammeriungfer durch ein gnädiges Backen= kneipen beehrt — und war bei seinem Eintrit in den Saal eben im Begrif eine aus Zärt= lichkeit und Respekt zusammengesetzte Miene für die Prinzeßin Wollust zu präpariren, als ihn Satan rief, daß er zusammenfuhr, und über die Gedanken seines Herzens einen Ver= weiß — oder eine beissende Spottrede befürch= tete. Er hatte sich indessen öfter in kritischern Lagen befunden — und war gewohnt durch ei= ne geschwinde Gegenwart des Geistes sich aus einem Anfalle von kleiner Verlegenheit zu zie= hen —

Ich werde, sagt' er, euer Maiestät so= gleich mit einer vorläufigen Kollation aufwar=

 ten —

ten — und in dem Augenblicke war vor die hohe Familie durch unsichtbare Hände eine Tafel so artig besetzt, als man von dem Wink' eines Hofmarschall's, der seinem Posten Ehre macht, immer erwarten konte—

Den Damens wurde Thee und Kaffe servirt und Konfituren in mancherlei Gestalten — das trocken Gebackene war nicht gespart, und süsse Pomeranzen wurden durch artige Finger in Form eines Bechers geschält und auf die angenehmste Art den Chapeaux präsentirt.

Satan indessen, der in allen Stücken für's Solide war, erquickte sich mit einer gewürzreichen Schildkröte und einer erwärmenden Flasche Burgunder, während die andern Teufel, wie's bei solchen Kollationen Mode ist, herumliefen, die Damen bedienten, und hinter den Stühlen aus freier Hand, mit ge-

schäftigen Zähnen an der Keule eines zimlich zähen kalekutschen Hahn's oder an einem Stück italiänischer Servelat-Wurst arbeiteten, und ganze Bäche von mittelmäßigen Wein aus Bourdeaux hinunter goßen, um die unwillige Kehlen, für ein, aus wohl überlegter Oekonomie zimlich dürre gewordenes Stück hamburger Rindfleisch, offen zu halten.

Der Leser wird sich aus dem ersten Stück' erinnern, daß der intriguante Teufel seinem Herrn Devisen versprach, worin er denselben durch einige Anekdoten, die sich in seine Relation nicht so gut einweben liessen, amüsiren wolte. Ob Satans Appetit wirklich so groß war', um vor der Komedie, oder vor dem Anfang des Schattenspiels an der Wand, eine Kollation zu veranlassen — oder ob's ein Kunstgrif des Verfassers war, um dem intriguanten Teufel Gelegenheit zu verschaffen,

sich seines Versprechen's zu entledigen und die Devisen mit guter Manier anzubringen; das wär so eine Aufgabe, worüber eine gelehrte Kritike sich nicht übel ausnehmen würde. Um großen Köpfen, die dafür bekant sind, daß sie eine ungemeine Stärke besitzen, dergleichen wichtige Streitfragen auszumachen und gründlich zu entscheiden, nicht vorzugreifen, wird ihnen dieser würdige Gegenstand der Untersuchung zur nähern erleuchteten Einsicht und Beurtheilung überlassen. Genug, die Kollation war da, und der intriguante Teufel, der außerordentlich hurtig war, wenn er sein Tempo ersah, seinen Kram zu Markte zu bringen, setzte zwei Fruchtkörbgens, eins von berliner und eins von dresdner Porzellain auf die Tafel. ———— Wie die neugierige Blicke der Damens drauf fielen! — wie sie wechselsweise mit den witzigen iungen Herren in Exklamationen und Anmerkungen ausströmten? ——

Allerliebst! scharmant! schön gemahlt! und das Matte der Vergoldung wie sich das ausnimt!? – auf'm berliner Körbchen oben auf'm Deckel eine so natürlich hervorwachsende Pomeranze — auf'm dresdner — Voïez donc! eine so leibhafte Citrone! Mademoiselle Wollust hielt's mit der Citrone; nichts! erwiederte Schwester Kabale — die Pomeranze ist ein ganz anderes Gewächs — man sollte schwören, daß sie natürlich wäre, ich wolte wetten daß im Treibhause zu Sanssouci keine schönere hervor gebracht wird ––

Ich bitt' euch, seht die Seitengriffe 'mahl an? sagte der Favorit von Miß Wollust — hier am dresdner Körbchen — ein mit Grazie zur Seite gebogener Rimpfenkopf — ah la petite Coquine! die ganze Phisionomie und das kleine Mündchen — als wenn's lebte! wenn's spräche! so lose — so siegesge-

wiß und so zärtlich! – du entgehst mir nicht, sagt's, versuch's einmal — lauf! — nun bist du schon wieder da? Das alles ließt sich im sächsischen Nimpfen Gesicht, und noch vielmehr in der wörterlosen Sprache, die ohne Laut, in der allergeistigsten unhörbaren Artikulation, zu Herz und Sinnen spricht — —.

Am berliner Körbchen — zwei freie muntere Mädchens Gesichter, in Dormeusen gehüllet, gebietend in ihren Mienen — wir verlangen Attentions, sprechen sie, mit erhabener Maiestät — und Saillien ströhmen auf ihre ergebene Diener herab – – qu'elle est piquante! rief Satan, der Preiß so einer muntern Begünstigung kan nicht zu hoch gesetzt werden! Das berliner Porzellain, sagte der Geist der Intrigue, ist auch etwas theurer, als das aus Sachsen — und die Farben,

ben, der Purpur sonderlich, ist höher aufgetragen ——

Die Deckel wurden abgehoben um zu sehn was drinnen war – Devisen! – schön! – o erst aus dem berliner Körbchen!

Der Muthwille in der Gestalt eines Genius kam auf einer Abendwolke gelagert in den Saal gezogen, breitete seine Flügel über die aufstehende Tafelgesellschaft, und bethauete sie mit wäßrigtem Witze — ein ganzes Heer kleiner Buben flatterte ihm nach — die Kinder des lauten Gelächters – sie machten die Pagen, stellten sich hinter die hohe Familie um einen ieden gelegentlich zu kitzeln, damit keiner ermangeln möchte, durch wohl oder übel angebrachtes Lachen den Einflüssen des Muthwillens und seinem schalen Witz Ehre zu machen.

Der intriguante Teufel der nicht blos seiner höllischen Maiestät im Staatssache bedient war — sondern außer den, der Regierung gewidmeten Stunden, auch die Angelegenheiten der Prinzeßin Wollust wahrnahm, und in der zu ihrer Appanage bestimten Provinz, mit dem Karakter als Geheimer Rath bekleidet, und besonders das Finanzwesen ihrer Domanialien und zufälligen Intraden besorgte — wie sich in der Folge wenn die ciprischen Gemählde werden aufgestellt werden, näher ergeben wird — dieser ihr Liebling langte zuerst nach dem berliner Körbchen, nahm ein Hörnchen heraus — es war recht fein vergoldet — und drückt's galament in die Hand seiner Gebieterin. — Argus der Minister der Eifersucht wolte zusehn, was drin war — das Gold war so stark polirt, daß Argus durch den Glanz geblen-

det wurde — er rieb sich die Augen um noch einmal hinsehn zu können — Mademoiselle List kam ihrer Schwester zu Hilfe, die vorwitzige Neugier des Argus anderweitig zu beschäftigen – sie ließ ihr Halstuch fallen – o lieber Freund! rief sie ihn, wenn ich bitten darf — — Argus hob's poliment auf, legt's ihr wieder um — machts so ungeschickt, eine Unordnung aus der andern — es verschob sich so oft — seine Distraktion nahm zu, er kam der Schnürbrust zu nahe, verwundete den Finger an der Nadel — das gilt einen Kuß — flisperte er dem losen Mädchen in's Ohr — eine Ohrfeige erwiederte lachend die lebhafte Miß List — klap! da flog der Kammerdiener an die Seite – – er hatte's wirklich versäumt, den Inhalt der Devise zu sehn, welche Mademoiselle **Wollust** unterdessen eröfnet hatte, dis ist er:

Das

Das Hornrecht bring't es mit, sich auswärts
Trost zu suchen,
So bleibt im Hause Ruh — wenn dum're
Hahnreih's fluchen.
Der Mann ist komplaisant, sein liebes Weib-
chen blind,
Wenn jedes, was es sucht — in fremden
Armen find't —

Die **Wollust** präsentirte ihrem Geheimen Rath ein **Etuis**, die Devise bestand in folgender Stanze:

Den freien Seladon mir zu ersiegen,
Wär mir unsterbliches Vergnügen.
Doch dis erfodert mehr als schön zu seyn,
Denn Seladon liebt Pracht und Wein —
Dazu muß ich den alten **Goldberg** fangen,
Durch dessen Geld zu meinem Wunsch gelan-
gen;

Doch

Doch Goldberg ist verteufelt schlau,
Und auf dem Gelde sitzt des alten Drachen
Frau — —
Hilf mir durch deinen Kopf das alte Weib
betriegen,
Mir Goldbergs Sinlichkeit ersiegen,
Und einen Theil von seinem Schatz;
Dann will ich mir den Seladon verbinden,
Du intriguanter Geist sollst mich erkentlich
finden —
In meinem Bette deinen Platz.

Mademoiselle List reichte dem Betrug die zwei Gesetztafeln der zehn Gebote — er entrollte das drin versteckte Zettelchen, und las:

Verworfen bist du auf der Erden,
Des Himmels Fluch bezeichnet dich,
Der Sohn der Sünde spricht aus Mienen
und Gebehrden
Und Satan selbst verleugnet dich —

Was thut's, dafür bist du auch eines im
den Feind,
Doch einer bleibt dir hold – der Galgen
ist dein Freund.
Auf den hast du ein Recht – den hoffe
einst zu erben;
Du mußt nach dem Gesetz ia doch des
Todes sterben.

Der Betrug reichte der Infantin List eine falsche nachgeahmte Münze — Dich zu bezahlen, Mademoiselle für die schöne Gesetztafeln, sagt' er – Sie nahm sie an – mit ecklen, in dänischen Handschuhen versteckten Fingern, und warf sie vorläufig in vinaigre de quatre voleurs, denn sie fürchtete den Aussatz und konte den angeerbten Geruch von Lauch nicht vertragen. Nach geendigter Operation, welche derienigen vollkommen glich, mit welcher man die Briefe aus Konstanti-

nopel

nopel zu kauschern pflegt, laß sie folgende Zeilen:

Ha! deine Untreu' ist mein Tod,
Durch dich Miß List gewinn' ich's Brod
Und Schätze – gleich der Fürsten,
Wenn and're hungern und dürsten.
Blieb'st du mir treu; so hätt's nicht Noth,
Wenn mir gleich Strick und Galgen droht.

Die Weichlichkeit winkte mit süßlocken-der Anmuth einem geharnischten Geist, der die Miene des werdenden Helden an sich hat-te, und zu Götterthaten berufen zu seyn schien – er that den verderblichen Schritt und näherte sich der Atmosphäre – in welcher ihr Hauch ihn berührte – empfieng aus ih-ren Händen, eine Erdbeere zerknickte sie und laß:

Sohn des Krieg's! genieß der Seligkeiten,
Die sich dir in meinem Schooß bereiten.

Laß

Laß dich nicht vergeblich von der Wollust winken,
Hier zu ihren Füßen hinzusinken,
Ist auch Sieg – schön'rer Sieg als in Gefahren,
Den erträumten Heldenruhm bewahren.

Der umgeschaffene Krieg'sgott umarmte die Weichlichkeit, und küßte mit trunkner Galanterie der Wollust die Hand, in welcher er einen Huth zerdrückte. Mit triumphirender Miene ließ die Wollust ihrer Schwester die schönste Huldigung lesen:

Ich opf're Euch den Ruhm und meine Kräfte auf;
In diesem Schooß der Seligkeiten,
Will ich ein schöner's Glück erstreiten,
Als Lorbern – den angefang'nen Lauf,
Der Heldenthaten will ich enden –
Ganz wie der würd'ge Sohn, aus meines Vaters Lenden.

Ein Sänger aus Satan's Kapelle nahm ein Hähnchen von Kraftmehl und gab's der Verläumdung, welche auf den Ruf unwandelbarer vestalischer Eigenschaften Anspruch machte—um mit desto bessern Nachdruck, die Schwäche der Natur an andern zu verunglimpfen – Sie nahm's mit jungfräulichem Anstand, und fand folgenden Antrag:

Ganz unschädlich und von guten Mienen
Ist dis Hähnchen, so wie ich;
Niemand kan dir besser dienen—
Und dein Ruhm bewahret sich,
Du darfst kühnlich and're tadlen,
Sicher dich nicht zu entadeln.

Die Verläumdung antwortete sehr ehrbar durch Ueberreichung einer kleinen Geige

Ich bin den welschen Künsten hold——
Sie sind mir wehrter als Gold.

Komm' in mein stilles Zimmer,
Bei'm blassen Mondesschimmer,
Mit mir Serenaden zu singen —
Dianen der keuschen — ein Opfer zu
bringen.

Madame Sünde konte es nicht abwarten, bis die Devisen aus dem ersten Körbchen heraus waren — die besten liegen noch drin, sagte der Geist der Intrigue — noch historisch wahre Geschöpfgens meiner Hand – recht machiavellistisch en Miniatüre, geformt – – die wollen wir aufheben, antwortete die alte Mutter Sünde, beim Supee woll'n wir's nachholen — iezt aus'm dresdner Körbchen – Ein kleiner Damen Pantoffel fiel ihr zuerst in die Hand, sie reichte ihn ihrem Herrn Gemahl — der Alte sezte die Brille auf und laß:

Platz

Platz für Damen! in dem Kabinette
Herrsch' ihr Geist — wie ihr Leib im
Bette,
Männer sind geschaffen uns zu dienen;
Die Natur lehrt's — seht das Reich der
Bienen,
Hönigsüß nah'n sie der Königin,
Was sie bringen ist Gewinn.
Reichthum kleidet die Wände,
Alle geschäftigen Hände
Bringen ihr den Zoll,
Alle Zellen voll,
Und dem ganzen Reiche geht's wohl.

Satan lächelte, iähnte, und gab ihr einen Bienenkorb — etwas für dich mein Schatz! sprach er. Er war ausgeleert — doch, fand sich, wie zum ewigen Andenken folgendes Klaglied drin geklebt:

Ich war voll von oben bis unten,
Da kam ein Halbgott mit brennenden
Lunten,
Mit schwefelgetränktem Gezeug,
Trieb alles mit Dampf in die Höh',
Da schwitzten die Bienen — o Weh'!
Nichts wär ihrem Elende gleich —
Er ließ die Löcher verkleiben,
Beschnitt' die fettesten Scheiben
Und trug den Honig davon —
Zwar stieß in ihre Trompete,
Die Kön'gin aus ihrem Bidete,
Von ihrem Weiber Thron —
Doch niemand Hilfe ihr brachte,
Der Halbgott stand draussen und lachte,
Die Bienen streckten's Gewehr,
Drauf hat er sie wieder gespeiset,
Sonst wär'n sie wahrlich gereiset,
Denn ihre Zellen war'n leer.

Der

Der Geist der Intrigue nahm ein paar Turteltäubchen, die sich schnäbelten und überreichte sie der **Wollust** — inwendig die Zeilen:

Zärtlich girrt man hier im Reich' der Tauben,
Lockend sträubt das Weibchen sich;
Warm am Ende, und auf Glauben
Schnäbeln die Verliebten sich —
Geist und Seele und Manieren
Flechten sich in's Liebes Band,
Wollust, Freuden, Scherz regieren
Hier nur — in Zitherens Land.

Die **Wollust** reichte dem Geiz eine Visitenkarte pour prendre congé — sie enthielt folgende Verabschiedung:

Hier brauch' ich dich wenig,
Der geizigen König!
Auch ohne dich
Verehrt man mich.

Der wärm're Hauch der Liebe,
Schwellt uns're süßesten Triebe,
Das Mädchen verläugnet sich nicht,
Wenn sie von Zärtlichkeit spricht.
Geh' hin zu wäßrig'ern Seelen,
Wo mir Verehrer noch fehlen.
Wo man die Schätze erst zählt,
Bevor sich das Mädchen vermählt,
Dort woll'n wir beide vereiniget seyn,
Hier lieber Bruder herrsch' ich allein.

Die Prinzeßin Kabale überreichte ihrem ersten Staatsbedienten einen Handschuh — er entwickelte das drin verborg'ne Papierchen und laß:

Wie ist's mein Freund? schläfft du hier ein?

Er gab ihr eine Degenscheide – Stahl war nicht drin — bloß die Zeilen:

Was gelt ich ohne Macht allein?

Doch

Doch dien' ich Priestern noch,
Und stehe unter'm Joch
Galanter Schönen,
Wenn sie die Männer krönen.

Satan unterbrach diesen Zeitvertreib — der so gemeinhin an den Tafeln die geistreichste Unterhaltung ausmacht, und nach Abschaffung der Hofnarren die Stelle des Witzes vertrit, wenn man sich in der langen Epoke von der Suppe angerechnet alle Schüsseln durch, bis dem Dessert Platz gemacht wird, am Geist in dem Grade erschöpft fühlt, als die Magazine der körperlichen Bedürfnissen angefüllt sind — Nun diese Pößgens fieng' unser alte Bavard an, sind recht hübsch — es ist so eine Resource, wenn mit den Flaschen die Unterredungen leer werden — das beste ist, man zerbricht sich den Kopf nicht, wenn man solche Dingerchen liest,

 und

und auch nicht wenn man sie macht — und es paßt so artig — ein's auf's andere, man sollte schwören, daß es ohne Hexerei nicht zugienge — aber so muſt's seyn, wenn's der Walpurgis Feier angemessen seyn sollte. Ganz ohn' ein wenig Hexen darf's da nicht abgehn — obgleich der Poet kein Hexenmeister ist wie ich sehe — aber zu Devisen braucht's auch nicht — der Blocksberg ist kein Helikon und denn höre ich solche Versgen auch lieber — sie rasseln nicht so sehr mit Sturm und Donner gemischt, als wenn der leidige Klopstock der mir viel Herzenleid angethan hat, in seinem Cherubbespanten Wagen gen Himmel fährt, daß einem die Ohren gellen. Unterdessen muß die ganze Nacht nicht damit zugebracht werden — alles hat seine Zeit, sagt Salamo, der mir ein rechter Mann nach der Uhr war, und seine Zeit so weislich zwischen sei-

nen Geschäften — und die gewaltige Menge seiner Brünetten und Blondinen einzutheilen wußte, daß die Reihe an iede kam, so nach der Mensur gieng alles. Aus der taktmäßigen Eintheilung seiner kostbaren Stunden hab' ich recht gelernt, was Ordnung ist, und ich wollte daß ihr alle sein ruhmwürdiges Beispiel beständig vor Augen hättet — ich kan's nicht gnug anrühmen.

Seine Jugend brachte er zu, die Lektionen seiner lieben Mutter zu lernen, die ein verschmiztes Weib war, in den Jahren der Eroberung, durch ein paar blendend weiße Hüften, welche sie vor den Augen eines wollüstigen Königs aus dem Bade hob, sein Blut in Aktivität sezte, (wie die Pompadour ihrem guten leicht zu besiegenden Ludwig auf der Jagd — nach einem wohl überdachten Plan, ganz von ungefehr in den

Wurf kam) und im Alter — durch ihre intriguante Rede, ihren schwachsinnig gewordenen Gemahl zu disponiren wußte, ihren Sohn zum Nachfolger zu ernennen. — Ausserdem ließ er sich von dem Fenelon seiner Zeit, von einem Priester und derzeitigen Pabst, der sich mit Staatssachen, mit Könige machen und sie in den Bann zu thun, sein ganzes Leben durch beschäftigte, in allen Kunstgriffen der Priester fleißig unterrichten, um dem Volk durch einen äußern Eklat Staub in die Augen zu streuen, und einen sonderbarn Geruch von Heiligkeit um sich herzuverbreiten. Als König war mein Held ein würdiges Vorbild Pabst's Sixtus des fünften, und ließ tapfer aufhangen als er zur Regierung kam – als Mann betrachtet, that er Wunder der Tapferkeit unter den Weibern — sein Nachfolger Mahomed, der Restaurator

ſtaurator der Harems, war gegen ihn nur ein Kind, denn dieſer überſpante ſich — bis er die Konvulſionen bekam, wie's noch vorm Jahr etwa im Monat May meinem alten Freunde Voltaire gieng, als er ſich die Marſeillerin kommen ließ, um zur Ehre ſeiner hohen Jahren ein ſalomoniſch Experiment zu machen, den ſchwachen Subſon ſeiner Kräften aber ſo erſchöpfte, daß er in Ohnmacht fiel, und die erſchreckte Madame Denis ihn faſt in Eau de la Reine erſäufte, ehe ſie ihn wieder zu ſich ſelbſt brachte — und das Mädchen die an dieſem Unfall Schuld war ſo geſchwind wie möglich, und ohne ihr zum Ankleiden Zeit zu geben, zuſammen packte, und mit einer Diskretion von zehn Louisd'or nach Marſeille zurückſchickte, wie euch alle Genever erzählen können. Beim Salomo fand's die Königin von Saba anders – ſeine

gute

gute Renomme führte sie selbst zu ihm, ohne gerufen zu werden — er übertraf alle ihre Erwartung, sie möchte ihn noch so oft auf die Probe stellen, und noch so viel Räthsel vorlegen, woran sie wie alle Weiber aus dem Morgenlande sehr reich war, er löste sie alle auf — daher sie auch sehr vergnügt zurück reißte, und ihm außerdem die beiläufige Anfertigung des abißinischen Erbprinzen durch reichliche Geschenke bezahlte. —— Herr Sekretair Uriel, unterbrach sich Satan — führ' er doch's Protokoll und schreib' er mir die Tischreden auf — ich weiß daß der große Schriftausleger Quintus nicht witziger war, wenn er demonstrirte, daß der große Partisan Simson einen Obristen in seiner Armee hatte, welcher Eselskinbacken hieß, und ein Korps Ulanen kommandirte, mit welchem er tausend Philister in die Pfanne hauen ließ — dergleichen

gleichen Tafeldiskurse bei einem Glase Wein hätten seit der Erscheinung von D. Luthers Tischreden, immer aufgeschrieben werden sollen — wenn das alles bei den Tafeln der grossen Herren — und mancher fleischigten Geistlichen — oder auch der jungen Muskétairs und anderer Witzlingen aus allen Klassen, die vom Baile und Voltaire haben sprechen hören, immer fein aufnotirt worden wäre, was da meistentheils vor schöne Sachen vorkommen; so könte unsere Bibliothek um einige tausend Folianten grösser seyn und ich könte mir draus vorlesen laßen, wenn ich vor Verdruß zu Zeiten nicht schlafen kan — und davor bin ich euch gut, daß die Tischreden dieses Augustiner's der mir schlechterdings zu Leibe wollte, und mir's Dintenfaß an den Kopf warf, als ich mich einmal ruhig auf seinen Ofen wärmte, durch die kräftigere

Tafel=

Tafelunterhaltung der neuer'n witzigen Geister längst verdunkelt seyn würden. Wenn gleich, was unsere Persohn angeht, der größte Theil der heutigen galanten Welt nicht viel nach mir frägt; so werde ich doch auch nicht so schimpflich behandelt, als von dem unbelebten wittenberg'schen Doktor, der sich nicht entblödete, seiner Tischgesellschaft zu erzählen, daß ich ihm sein ungeziemendes Beten auf'm Nachtstuhl verwiesen hätte, wogegen ich von demselben mit einer ganz unsäuberlichen Invitation beehrt worden wäre —

Aber wieder auf den König Salomon zu kommen — der liebe Mann! er hat mich manchmal fetirt — sonderlich waren die Karbonaden vortreflich, die er mir vorsetzte, wann er die schönsten Jungens aus Israel in dem neumodischen Bratofen rösten ließ, den mein geschickter Mechanikus und Leibkoch Molech

erfunden

erfunden hatte — und eine herrliche Tafelmusik war mir's, wenn das Getöne der Hörner, der Klarinetten, und Posaunen, den Todtengesang der schwitzenden Knaben aus der glühenden Bratmaschine akkompagnirte.

Auch war's ein feiner Dichter, wie zu ersehn aus seinem Liede, worin er seine Pücelle Sulamith mit allem Feuer einer durchglüheten Einbildungskraft und nach den Regeln der Ordnung durch alle Graduation besang — und, um nichts zu vergessen, von oben den schwarz gelockten Wirbel, und von unten den Zehen, zum Terminus a quo annahm, und so stuffenweiß herab und herauf versificirte, bis er den Terminus ad quem erreichte — und unter schattigten Gebüschen hinsank', um aus dem vollen Becher dichterischer Freuden sich, und sein warmes sonnegebrantes Mädchen zu berauschen.

Im

Im Alter hingegen wurde er nach dem ordentlichen Lauf der Natur so spruchreich – daß er in eben so langen Tiraden predigte, als unser einer — dessen Vermögen kaum etwas weiteres verstattet — als predigen — so hatte alles bei diesem großen Regenten seine Zeit, und so will ich's auf meinem hercynischen Fürstenberge auch gehalten wissen — alles fein ordentlich und nach der Uhr. Jetzt laß't uns die Tafel aufheben und das Maledicite sprechen — daß mir die übrigen noch unerösneten Devisen aufgehoben werden! – laßt die Zauberlaterne hereinkommen, und die Schatten sprechen, wenn sie die Rollen ihres geschäftigen Lebens — hier vor unsern Augen wiederholen.

Die Prinzeßin Kabale fieng an, die Geschenke in Bereitschaft zu setzen, womit sie iedem ihrer Anhänger der in ihrem Reich anlangte–

langte — und iezt von dem Zunftmeister vorgeführt werden sollte — begnädigen wollte — und Satan sezte die Brille auf die Nase, schlug das Buch der Geseze auf und suchte das Kapitel vom Lohn der Intriguen.





Gaßnerisches medicinal Raisonnement

die

Epidemie der Intrigue betreffend.

Während der Geist der Intrigue seinen Raritätenkasten holt — mögt' ich euch um eine kleine Audienz bitten, ihr — wer ihr auch seyn mögt, ihr Angefochtene, oder Besessene, oder Geplagte vom intriguanten Teufel — und wenn's selbst die Häupter von Nationen wären, und die künftigen Regenten ihres Volk's, die meine Rede – ihrer Größe unbeschadet — bezielte. Was wär's außerordentliches, wenn der Weltbürger – Gaßner, oder wie er sonst heißen mag, von Dingen spricht die in und um dieienige sind, auf welche wegen ihres höher'n Standpunk's — aller Augen

gen mehr sehn, als auf Geschöpfe von geringern Kalibre? Soll die Krankheit, die auch Fürsten nicht verschont, oder – ganz besonders Fürstenkrankheit wäre, über, oder unter, oder außer der Sphäre der Untersuchung und der Heilungskunst der Aerzte liegen? Das wollte ich mir verbeten haben — lieber gleich meine Feder liegen laßen — und kein medicinal Raisonnement und kein Recept niederschreiben — wenn irgend eine Anfechtung, einer über andere hervorragenden Menschensorte, zu kuriren mir verwehrt seyn sollte, falls ich sie anders kuriren könte? Gesetzt daß mein Teufel, mit dem ich eben zu thun habe, gerade einer der fürnehmsten Teufel an Höfen wäre — wie's Podagra, die Gicht, der Steckfluß und die Wassersucht die größten Herrn fleißiger heimsuchen, als — den gringern Erdensohn, der im Schweiß seines Angesichts

sein Brod ißt – sollt' ich mich darumw eniger gegen ihn wagen, vor ihm — nur mit einer Verbeugung vorbeigehn? — Ohne Umstände und ohne Weitläuftigkeit! gerade die verderblichen Einflüße des Geistes der Intrigue an den Höfen der Fürsten — noch nicht den meandrischen Gang der Kabale in gringern Ständen, im geschäftig gemeinen Leben – trift mein medicinal Raisonnement und mein Recept — ist dermalen noch nicht für den Pöbel – – "Die etwaige angefochtene Große, werdens aber nicht hören und sich der Recepte nicht bedienen?„ das könte wohl seyn — es bedarf also auch keiner pompeusen standesmäßigen Zurichtung — nicht der precieusen Sprache des Staatsmann's der mit dem ganzen Gewicht — was Stern und Orden gibt — sich ewig bückt — und ia sagt — oder in pflichtschuldiger Unterthänigkeit, mit

den

dem ganzen Flitterstaat des Kanzleistils re=
ferirt — was der gnädige Herr gern hört,
mag wahr oder falsch seyn — es kan also
bei einer natürlichen Sprache bleiben, die we=
der spanischen Gang noch Tracht nachahmt,
und nicht auf Stelzen geht — wahr und sim=
pel — so wie sie vor Fürsten Ohren nicht oft
zu kommen pflegt. Denen bei aller ihrer
Macht und Reichthum armen Fürsten, die
nach Diogenes Ausspruch keinen Freund ha=
ben können — viel Wahrheit nicht hören,
die ihnen zu hören doch ganz heilsam wäre —
und auch selten hören wollen, was nicht ge=
rade nach ihrem Sinn ist, selten so viel Re=
signation haben, um mit Schweden's grossen
Karl zu ihrem Diener zu sagen: veni! ma-
ledicamus de Rege — diesen also wird in
weiter Ferne von ihren Thronen hier ein

stilles Opfer von Wahrheiten gebracht — so frei, so ungekünstelt und uneingeschleiert — als sich's bei der Voraussetzung, daß es nie ihre Blicke auf sich ziehen wird, erwarten läßt.

Und ihr, die ihr eure Aufmerksamkeit drauf richtet, freie Weltbürger und Leser! seht's an wie eine frugale Mahlzeit, die ich öffentlich hinsetze – kein fürstlicher Koch hat durch haut gout und Zwiebeln dem natürlichen Geschmack einen fremden angekünstelt – es ist ein einfach gesunder Bißen, und eine mäßige Prise Salz sein ganzes Gewürz, um einen heilsamen Durst nach Vorsicht und Klugheit zu erregen, und — so geniesse es wer Lust hat!

Weßen Recht nur durch Geburt, und Verträge der Vorfahren, oder Zeitgenoßen – oder durch Zufall den Regentenstuhl behauptet, nicht durch souveraine Geistesgröße — durch

durch eigenes überwiegendes Verdienst seinem Erbrecht den Stempel der Erhabenheit über andere aufdrückt, der ist bei allen zufälligen Glanz und Vorzügen nur der Diener der Intriguen, oder der unaufhörlich gemißleitete und subordinirte der intriguanten Geister, die in mancherlei Gestalten ihn belagern — ihn beherrschen, ohne das er's selbst weiß. Er befiehlt — die Befehle seiner Diener und ist der unterthänigste seiner unterthänigen Knechte, und sein verehrter Nahme — den er ein vor allemal — oder durch tägliche Unterschriften hingibt, autorisirt die Befehle deren, die alle — durch Kabale und Ränke mehr Fürst sind — als er, der bloß den Titel führt.

Jammer ist's und nach eines alten Propheten Ausspruch – Fluch für's Land, wenn so gekrönte Kinder am Ruder sitzen, welches von andern regiert wird. Die Hauptzierden

und mit köstlichen Steinen besetzte Diademen werden, um minder drückend zu seyn, weich gnug gefüttert – und unter dem Schwerpunkt der ganzen Regenten Maschine, Polster und Küßen gelegt, damit die unthätige Ruhe nicht lästig werde. Nun stellt mir auf der einen Seite ein Weib, die das, durch Kleinigkeiten sich glücklich findende Geschöpf bisweilen in die Backen kneipt, und ihm Zuckerplätzchen reicht — und auf der ander'n — so einen aus eigner Kraft gebohrnen Fürsten, zu dessen persöhnlicher Existenz kein erbgerechter Prinz den Homunculum geliefert hat — ein unbekanter Avantürier vielleicht, der um alles — alles wagt und Seelenvermögen hat, um alles aus sich zu formen, was er seyn will, und die rechte Hand ist, worauf der titular Regent sich lehnt – oder vielmehr dessen allein wollender Hofmeister ist, der ihm

vorspricht, was er reden, ihn leitet und trägt wo er hin soll — bis er von Geschäften unterbrochen das mindere Geschäft, seinen so genanten Herrn zu gängeln einem seiner Vertrauten überläßt — ihn irgend einem Spaßmacher übergibt, um ihm die Zeit zu vertreiben — für dieser Art Fürsten ist kein Heilungsmittel — es sind todte Wesen und Schöpferkräfte würden erfodert, um ihnen erst einen lebendigen Odem in die Nase zu hauchen, bevor sie fähig seyn könten, dem Geist der Intrigue entgegen zu arbeiten — — aber auch wirklich thätige Regenten sind oft die Betrogene ihrer intriguanten Diener, deren die ihrem Herrn lieber erzählen, was hinter der Gardine vorgeht, als daß sie ihn selbst sollten dahinter sehn laßen. Güte und Vertrauen abseiten des Fürsten — und sichere Dreistigkeit von seiten der Beglaubten, sind

die Schutzwehre, hinter welchen die verborgene Intrigue so lange ruhig herrschen kan, als Wolken und Dunkel um die geheime Werkstatt schweben, und der Rauch des Weirauchs in gefälligen und schmeichelhaften Vorstellungen — zwischen dem Auge des Landesherrn und dem wahren Zustande seines Reich's eine undurchdringliche Scheidewand und ewige Nacht unterhält —

In diesem Fall ist das Recept in der Hand des Souverains — der iovialische Wurf eines Blitzstrahl's, der mit rollendem Donner leuchtend durch solche künstliche Finsternisse fährt, zimlich wirksam, um Licht in's Dunkle zu senden, und — dann und wann eine heilsame Erschütterung, daß die Vorhänge zerreißen, welche nur gar zu oft die Aussicht der Fürsten begrenzen, und seine Blicke auf eine gemahlte Wand auffangen, statt solche

in's

in's innere verschloßene Heiligthum der Angelegenheiten, und deren Verwaltung fallen zu laßen.

Auch das Wegwerfen und Verwechseln der Brillen, durch die der Fürst sieht, ist zu zeiten ein schlimmer Streich, der den Anlagen der Intrigue gespielt werden kan *.

Oft

* Nur zu Zeiten – nicht immer. In Frankreich sind seit einiger Zeit die Brillen so oft verwechselt und – es wird nicht beßer. Nichts von Mad. Barry zu gedenken – die ward von selbst unbrauchbar, als sich zwei Augen schloßen – und war ohnehin nie recht gebraucht, Staatsangelegenheiten zu sehn. Aber welche Fermentation im Ministerium! Herr von Choiseul würde gern wieder vorgeschoben, und es fehlt nicht an Vorschieber m itdem besten Willen von der Welt, und – nicht an Versuchen. Und der gute St. Germain! es wäre ein Wunderwerk, wenn ein so ehrlicher Mann lange an seinem Posten bliebe! davor wird Maure-

pas

Oft ist der Favorit eine solche Brille und ein ieder, deßen Augen der Herr sich bedient, um seine Angelegenheiten zu sehn. Freilich entrathen kan er diese Werkzeuge nicht ganz — sie müßen als so viel Brenspiegel die Lichtstrahlen aus vielfachen Flächen samlen und

in

pas sorgen -- ein gescheider Mentor weiß seine Zeit und Stunde zu nehmen, seinen Zögling, wenn er aus der Laufbahn des Instruktor's weicht, die gute Laune abzugewinnen und ihn wieder einlenken zu machen. Vor's Abwechseln hat's dem Himmel sey dank in Frankreich nicht Noth -- so wenig als bei iungen Pferden für's Wechseln der Milchzähne -- wie's aber am Ende mit den Sistemen in allen Fächern gehn wird -- so lange sich die, so dran arbeiten sollten, immer noch einander verdrängen -- das mag der H. Ignatius wissen -- oder sich den Kopf drüber zerbrechen, wenn er dem Schicksaal seiner Söhne -- und dem Ende aller Dinge, bei seiner ietzigen Muße nachzudenken für gut findet.

in einen Punkt konzentriren — aber wenn das Licht der Wahrheit erst durch viel prismatische Gläser kreuzen muß, eh' es den Sehepunkt des Fürsten berührt, so nimt's hundert Farben an, die nicht eigenthümlich sein sind. Es wäre doch gut, wenn der Souverain zu zeiten unerwartet, in iedem Fach seiner Regierungsgeschäfte hie und da einen eigenen Blick thäte, und den Rapport der Verweser nach unmittelbar examinirter Sache in eine Verantwortung verwandelte — wie da oft der Referent mit der geläufigsten Zunge in's Stottern gerathen würde! dafür stehe ich euch, daß der intriguanteste Teufel in solcher Krisis kein kräftiger's Purgirmittel nötig haben würde.

Martialische Könige sehn iährlich selbst ihre eigene Truppen und ihre Manövres. Der Zustand ihrer Armee kan ihnen nicht anders

vor=

vorgestellt werden als er ist — Wenn's Ernst gilt, und der Feldzug sich unter'm Auge des Prinzen eröfnet, der Fürst und Feldherr zugleich ist — da ist er sicher, daß wie's auch gehn mag, er wenigstens weiß, wie's gegangen war, und warum's so gieng?

Die Intrigue hat weniger in einer solchen Armee zu thun, als wo der Fürst in den Armen seiner Sultanen Favorite alles — nur durch wohlunterrichtete Couriers erfährt, die vor ihrer Absendung das Mährchen auswendig lernen, was sie erzählen sollten — wo der Monarch durch die Brille seiner Maitresse das kriegerische Verdienst sieht — in dem verschuldeten Kammerherrn die Talente eines General en Chef sieht — und in einem andern Marschall de Saxe oder Condé, den gefährlichen oder überflüßigen Mann, den man hundert Stunden vom Schauplatz der Geschäfte

Geschäfte und Thätigkeit auf sein Landgut verbannen muß ——

Wer hat iemals in Preußens Armee einen großen Offizier und Heerführer bei gesunden Tagen auf seinem Landgut gefunden? und wie lange hat man den minder herzhaften — oder der sich durch eine unwürdige That — etwa durch eine, preußischen Helden, unanständige Kapitulation entehrte, an der Spitze seines Korps gesehn? Da setzt euch hin alte brave Krieger! die ihr zwei große Feldzüge bis 1741 zurückdenken könt, bei einem freundlichen Glase Wein in der kühlen Sommerlaube, oder am einladenden Kaminfeuer im Winter, und berechnet die Aufgaben und Verhältnisse von dem Schicksal deren Helden, die unter dem selbst urtheilenden Auge ihres Monarchen fochten, und iener Anführer, welche — der Geist der Intrigue an der Spitze aufzu-

opfernder

opfernder Armeen gestellt hatte — der Name der ersten verewigte sich in den Jahrbüchern, in Marmor, Statüen und im Andenken des König's der Helden, wie in dem Gedächtniß aller Thatenbewunderer — wenn dagegen die andere nur gesandt zu seyn schienen, um sich sehn und handeln zu laßen — sich zu kleiden, zu nähren, und zu speisen — übrigens aber als wahre Hofleute, ungewohnt des Sturms und rauher Witterung, davon reiß-ten, wenn Ueberfall kam, dergestalt, daß Kleist mit seinem Korps oft nichts fand, als war-me verlaßene Pasteten, von französischen Kö-chen für französische Gaumen appretirt, im Rath der Götter aber zum Genuß für preußi-sche Husaren bestimt.

So verliehrt der, welcher durch anderer Augen sieht, für den der selbst sieht — aber ist's anders in Geschäftskreisen außer dem Militair?

Militair? — Was gab Peter dem Großen so richtige Begriffe von Dingen — die ihm gewiß anders wären vorgetragen worden, wenn's seine Sache gewesen wäre, sich was erzählen zu lassen — als daß er selbst und mit eigenen Augen — oft unerkant unter fremder Verkleidung sahe? Wo das nicht geschieht — wo nicht zum merkbar'n Beispiel bisweilen Sachen zur unmittelbaren Prüfung des Souverains gelangen — wo vor seinen Ohren nicht freie Stimmen über das Wohl des Landes, von mehr als einer Seite sprechen — da mahlt sich Recht und Unrecht, durch die dritte und vierte Hand, in willkührlich dran gekünstelten Farben — da wird Wahrheit — was die Bibel wird, wenn sie durch viele theologische Hände geht — eine wächserne Nase — da erscheint der Wohlstand, der Reichthum, die Aufnah-

me, das Wachsthum des Landes größer als es ist — zum Preiß deren, die es zu beför-dern sich die Miene geben — und auch das Elend und die vorgegebene Ohnmacht der Unterthanen wird thränenwerther geschildert — — da ist der Landesherr nimmer die Düpe, und nicht er herrscht, sondern die unsichtbare Intrigue, welche im Besitz der prämissen Lieferung sich befindet — und wegen der Conclusion folglich nicht verlegen zu seyn nötig hat.

Augensalbe braucht man euch nicht zu empfehlen, ihr zum selbstherrschen fähige Große — nur den natürlichen Gebrauch eurer Augen und — deren Richtung, nicht auf's Gemählde, sondern auf die Sache selbst. Kein Mensch sollte sich was vormahlen laßen, aber am wenigsten der Fürst und Vater seines Landes — und dann gute Nacht Intri-

gue

gue — die ohne fremde, erborgte, untergeschobene, oder erkaufte Farben — nichts mehr gilt und eben so wohl thut sich zu empfehlen.

Wer mehr Fürstenfreund ist — als Anhänger sich windender Sklavenseelen, kan ohne Unmuth nicht zusehn, wenn thronenwürdige Thronenbesitzer mit aller ihrer Größe, von niedrigen Geistern der Intrigue beherrscht werden — es mag dieser Geist nun hinter Weiberschönheit und Weiberthränen, oder hinter Vorspiegelungen männlicher Ränkeschmieder mit platten Amtsgesichtern, sich verstecken — Aber wer wollte nicht auch wünschen, den Monarchen zu sehn, der selbst zur Intrigue nicht seine Zuflucht nimt, um seine Absichten zu erreichen, der nicht die Kabale in's Sistem seiner politischen Grundsätze verwebt? Wahre Politik hat Größe —

 ist

ist das ordnungs- absichtsvolle Gebäude, von der Hand der Klugheit und Vorsicht erbauet, dessen Verbindungstheile, geheime Kräfte und Absichten nur dem Baumeister bekant, und dem Auge — eines ieden andern unerforschlich seyn müssen —

Der Privatmann als **Privatmann** hat so ein Gebäude nicht nöthig — seine Handlungen haben nur auf Moralität und auf allgemeine Menschenpflichten Bezug — alle Welt kan sie wissen, und sein Sistem braucht kein Geheimniß zu seyn, selbst Offenheit bei allen ihm eigenen Bisarrerien und Mängeln, ist ein Wehrt für ihn. Der Mann in Verbindungen und öffentlichen Verhältnissen, würde in seiner Stärke verlieren, und seine Wirkungskraft schwächen, wenn die Konstruktion seines Sistems nicht nach Gesetzen der Klugheit geordnet, und

seine

seine Art zu kombiniren und zu handeln nicht unerforschlich wäre. Seine wahre Stärke bleibt unentwickeltes Räthsel.

Dem Feldherrn gleich ist seine sichtbare Stärke nur scheinbar, und seine sichtbare Schwäche ist es auch. So entzieht mancher große General in verzweifelten Umständen der Bagage die [illegible]deckung, und giebt sie der Plünderungssucht preiß, und mit dem Kern seiner Truppen bricht er aus verborgenen Verschanzungen hervor, dringt in's Herz der Feinde, und verkehrt plötzlich vermeinte Siege in Niederlagen. Alcibiades war kein Kind, als er für einen großen Mann sich mit Kleinigkeiten abgab, und seine Sorgfalt und zärtliche Achtsamkeit auf einen Lieblingshund wandte — und auch das war kein Spiel, als er diesen dem Athieniensischen Pöbel merkwürdig gemachten Hund seiner

schönsten Zierde beraubte, und ihm den Schwanz abhieb' — er gab der öffentlichen Neugier und den politischen Kannengießern seiner Zeit — was Kinder haben müssen — ein Spielzeug, eine histoire du jour, um sie nicht anderweitig hinsehn zu lassen, wo er eine Operation inkognito vorbereitete. Dergleichen Maximen gehören besonders zu den Außenwerken großer politischen Sisteme, die in sich selbst das Allerheiligste seyn müssen — unzugänglich für profane Augen. Was, und wie's werden soll, muß dem souverainen Geist am Ruder allein bekant seyn — Gotte gleich muß man ihm nur von hinten nachsehn können.

Intrigue dagegen ist in iedem Betracht klein, unwehrt und verächtlich — nur das Eigenthum kleiner Seelen. Ihre Grundlage ist- Falschheit, ungereimte Versicherung —

treu=

treulose Bundbrüchigkeit. Dem Weibe gleich, das Salomon — der's versucht hatte, beschreibt, deren Aug' und Mund den Himmel lügt, und dann mit unzähligen Spinnefäden die arme Fliege verstrickt, sie bis auf's Mark aussaugt, und ihr ein Grab in ihren Armen bereitet – so zaubert die Intrigue ein Gemählde freundlicher Bündnisse, gemeinschaftlicher Vortheile – abzuwendender Gefahren durch Schutz und Trutzbunde – und opfert Freund und Bundesgenossen auf – gewinnt sich Zeit – durch kategorisches fürstliches Wort nicht den Frieden brechen zu wollen, um Vorbereitungen zur Vollständigkeit zu bringen, welche Bekriegung und Ueberwältigung im Schilde führen. Doch dis ist die Art verbrauchter Intriguen, aus dem Ganzen gehauen – zu welchen nun eben Meister in der Kunst nicht nöthig sind – – Ueberge-

hen wir immer die feiner'n Fäden unsichtbarer Netze, welchen zu entgehen menschlicher Scharfsinn kaum hinreicht – sie gelten alle nur einmal, und dann fangen sie nicht mehr – dann sieht sie das erregte Mißtrauen – auch wo sie nicht sind, vermeidet das ganze Territorium und — das Reich der Intrigue nimt ein Ende. Unter der Maske politischer Gleißnerei läßt sich's bisweilen geschwinde Schritte thun – aber die Kromwels sind selten bis an's Ende glücklich, überleben meist ihre zusammenstürzende Maschinen, in deren Zusammensetzung zu wenig Simplicität, und zu viel von Taschenspielerkunst herrscht, die über kurz oder lang entdeckt wird, und eben dadurch ihre Wirkung verliehrt – Cäsar Borgias wolte Machiavel's Lehren realisiren – was richtete er aus? – Ehe glaub' ich Platon's Republik tausend

Jahr

Jahr ohne Alteration möglich, als das Reich, deßen stärkste Stütze der Geist der Kabale ist, hundert Jahre.

Für gordianische Verwickelungen erfand Alexander das souveraine Mittel — ein Schwerdt, und einen Arm, der's zu führen weiß – nehmt den Geist der weisen Staatsoekonomie dazu, und ein bereites Vermögen um zweimal hundert tausend Mann bei Muth und Kräften, so lange es nöthig ist, zu erhalten – und dann laßt die Intrigue gegen über maschiniren, bis sie sich in ihre eigene Fäden verwickelt, und in unthätiger Ohnmacht hinsinkt – –

Es ist immer Beweiß von sich selbst bewuster Schwäche und Kleinheit, zu den elenden Kunstgriffen der Kabale seine Zuflucht zu nehmen, noch einen Grad tiefer herabgestimt – so greift man zum Gebet um

Wunderwerke, und läuft zur Hexe von Endor — um zu erfahren, wie man aus dem Gewirre herauskommen soll.

Das ist höchste und wahre Fürstengrösse nur mit geraden Schritt vorwärts zu gehen, um ein sich vorgesetztes Ziel zu erreichen. Stärke und Klugheit führt eben so richtige als würdige Wege – die Kabale leitet durch labirinthische Gänge, aus welchen selten am Ende herauszufinden ist – – Noch solte vielleicht ein zweiter Satz behauptet werden, irgend eine regelmäßige Diät – die Regel: nicht nach alles zu streben, wozu man Lust hat — gewisse Einschrenkungen, um auch durch gerade Wege nicht nach einem Ziel — außer dem Zirkel angeerbter Grenzen gehn zu wollen.

So weit möchte ich mein Medicinalraisonnement nicht gerne ausdehnen, nicht eine so

strenge

strenge Diät annehmen – lieber nach dem Beispiel der Aerzten eine kleine Debausche zu seiner Zeit statuiren, als der zur Extension fähigen Macht, zu enge Grenzen bestimmen.

Wenn der Gang des Großen gerade vor sich gerichtet ist, und sein kühner, mit Würde bezeichneter Schritt das fernste Ziel erreichen kan – wer kan etwas dagegen einzuwenden haben? – das Recht? – welches? – Nach dem großen ewigen Gesetze der Natur ist das Maaß der Kraft die sicherste Bestimmung des Gebiet's, worüber iemand, ohne mit andern Gesetzen eine Kollision zu veranlassen, disponiren kan. Der Starke ist verschuldet, nach dem Maaße seiner Stärke thätig zu seyn – und zur allgemeinen politischen Glückseligkeit beizutragen – und der Schwächere ist zur Resignation

alles

alles deßen gebohren, was er nicht fassen kan.

Ich denke, ihr sollt mich durch eine Gleichniß besser verstehn.

Wenn der starke Trinker zwölf Bouteillen Wein ohne Unbequemlichkeit vertragen kan, und für so viel Raum und Durst hat; so kommen ihm zwölf Bouteillen von rechtswegen zu — und wenn sein Nachbar klein und schwächlich ist, und nicht mehr wie eine Bouteille nöthig hat, so ist's seine Pflicht, um sein elendes Gehirn nicht zu überladen – oder den Ueberfluß nicht ungenossen verderben zu lassen, solchen dem stärkern Trinker zu gönnen.

Nun stellet den Fall, daß dreizehn Bouteillen auf dem Tische stehn – die wenn sie nicht verderben sollen, oder irgend aus einem andern Grund von Nothwendigkeit nicht

nach

nach und nach, sondern ohne Zeitverlust ihrer Bestimmung gemäß, expedirt werden sollen – der Mann mit dem großen weiten Geleite soll seine gerechten Ansprüche gegen den geltend machen, der nur wenig oder gar keinen Kopf, und so ein klein wenig Gehirn hat, daß es in mehr als einer Flasche wie in einem Ozean herum schwimmen müste, so laßt mir alle Rechtsgelehrte auftreten und nach der goldenen Regel: suum cuique eine vernünftige Theilung machen.

Der Wein kömt alle von unserer gemeinschaftlichen Mutter, der Erde. Die beiden Trinker sind ihre Kinder, die sich in ihr Mütterliches theilen sollen – beide haben gleiches Recht an der Erbschaft – – nach Proportion, das versteht sich – der große Trinker empfange also nach dem Maaß seines weiten Gehirns zwölf Bouteillen, und der

kleine

kleine sey ruhig, wenn ihm für sein bißchen Hirn noch eine zu seinem hinlänglichen Bedürfniß gelassen wird. Frankreichs Familiengesetze beweisen, daß dergleichen Rechte nicht so außerordentlich und so neu sind. Zur Unterhaltung des Stamm's erhält der Erstgebohrne bey der Erbtheilung das Ganze und der Cadet empfängt eine mäßige Börse, und verkauft übrigens seine Haut an's Militair oder seine Kehle — für's tägliche Brod, dem hohen Chor. Ist's bei allen Reichen der Welt nicht eben dasselbe? nur der älteste bekömt die Herrschaft, und die übrigen – zu leben. Zu Zeiten geschah's auch, daß der würdigste – der fähigste zum Thron gelangte, durch Wahl und Testament, oder — durch den innern Beruf seines Gefühls, daß er der fähigste sey – welcher Beruf – wenn die Geschichte nicht triegt, durch den Erfolg

mehr

mehr als einmahl wahr befunden ist – die beste diätetische Regel also: ein ieder esse nach seinem Appetit, und nach dem Maaße seines Verdauungsvermögens — und ieder — der zum Regenten bestimt ist, und den Beruf zu der großen Pflicht in sich fühlt, die allgemeine politische Glückseligkeit zu befördern, so weit seine Kraft geht, fasse vom Erdboden was er reichen und regieren kann – –

Ein Sultan hätte, dächt' ich, an dem Bezirk seines Serails schon mehr als ein ehrlicher Mann bestreiten kan – Ein anderer ohne starke Gehirnsnerven, aber mit körperlicher Schnellkraft versehn, hätte schon an einem Sopha mit Zubehör genug – gebt dem dritten ein Pferd, einen Hirsch, und eine Hetzpeitsche, um den harmlosen Waldbewohner nach den Dörfern zu iagen, bis er

keuchend niederstårzt — und mit eigener ho-
her Hand zwischen zusammenlaufende Bauern
zu hauen, die ihn umringten, um das erste
mal die Freude zu haben, ihren gnådigen
Herrn von Angesicht zu Angesicht zu sehn
— — und so dürftet ihr ziemlich die Mate-
rialien zum Glücksſistem für einen ieden an-
geschaft und nach der Regel: suum cuique
repartirt haben.

Karl der zwölfte schien sich wirklich
kein Ziel gesetzt zu haben, bei welchem die-
ser über alle Intrigue erhabene Monarch, sei-
ne gerade Schritte würde aufgehalten, und
sich ein non plus ultra gedacht haben. Ihm
gieng's wie dem Wanderer, der sich den Ru-
hepunkt bestimt — da, wo der Horizont
vor ihm auf dem Erdboden zu liegen scheint,
und wenn er dort hinkomt, eine gleiche
weite Aussicht, und die vorige illusorische
Grenze

Grenze, die ohne Aufhören vor ihn hinschwebt, vor sich findet. Seinem Eroberungsdurst war der Erdkreiß zu wenig, denn Alexanders Plan war die bezauberte Prinzessin, die der nordische sonderbare Held suchte, und erringen wollte. Das widerwärtige Schicksal, welches sich immer in die grösten der menschlichen Handlungen mischt, gestattete nicht, daß sich das Maaß seiner Fassungs- und Regierungskräfte entwickelt hätte – dem ungeachtet, und gegen alles was Voltaire der Dichter, der immer Dichter bleibt, er mag nun Henriaden, Pücelles oder Geschichten schreiben, auch sagen mag, Karls Regentengröße zu verkleinern — er war zum regieren gebohren, und fähig zu seinen Gesetzen – das erste Beispiel zu geben — Der erste in der Tapferkeit und im Angrif – der ruhigste, kaltblütigste Mann in Geschäften

 mitten

mitten unter den Gefahren, die er verachtete — und fähig, seinem Sekretair fortzudiktiren, als ihm die Bomben durch's Zimmer flogen — der härteste in Ertragung der Fatiguen, und der Mäßigste im Gebrauch der Lebensmittel. Das grosse Bild hätte ich sehn mögen, als der Soldat ihm ein elendes Stück Brod zeigte, und sich beklagte, daß es gar zu schlecht sey, und Karl es aus den Händen des Soldaten nahm — es ganz aufaß, und ruhig sagte: Es schmeckt nicht gut, aber es läßt sich doch essen.

Wenn Karl der Monarch der Welt geworden wäre; so hätte er ein Reich des Lykurg's errichtet — strenge Sitten — schwarze Suppe — ernsthafte, Leib und Geist stärkende Spiele — Weiber, bloß zum unmittelbaren Kinderzeugen, ohne Zärtlichkeit und Tändelei — die süße Liederdichter würden aus seinen

nen Staaten verbant — oder wenn der ganze Erdkreiß drunter wäre begriffen gewesen, mit allen mißgeschaffenen Geburten erdrosselt worden seyn. Einen Theil seiner Unterthanen hätte er den Acker bauen und wie die Gibeoniten Wasser und Holz tragen lassen — der andere wäre Soldat gewesen — Karl hätte ihn exercirt, und in Ermangelung von Feinden — Felsen und Berge gestürmt, und vielleicht die Alpen und Pireneen abtragen lassen.

Auch Ludwig der vierzehnte hatte diesen edeln, zimlich unumschränkten Eroberungsdurst, der nicht wie Attila, Verwüstungen eines Wüterichs, sondern Ausbreitung allgemeiner Glückseligkeit, und seinen Ruhm in dergleichen Ausführungen bezielte — Aber zur Erreichung dieser Absicht hätte er wirklich das Ganze erst haben müssen — so lange noch ein Theil, den er nicht besaß, übrig

blieb, so lange konte das, was er besas, bei allem äußern glücklichen Blendwerk nicht ganz glücklich werden, wie's unter der Regierung des gleich tapfern und mehr mäßigen Heinrichs des vierten nach des weisen Sülli Maaßregeln in engern Grenzen würde geworden seyn.

Wenn indeßen Ludwig der vierzehnte die, bei alledem einem großen Geist schmeichelhafte und herrliche Idee, einer allgemeinen Monarchie, wie noch keine gewesen ist, ausgeführt hätte, fals er sie anders ie auszuführen den weiten Gedanken wirklich gehabt hat, so würde er etwas, dem Reich August's des Römers ähnliches hervorgebracht haben. Die Welt würde unter einerlei Polizei den höchsten Grad politischer Glückseligkeit erreicht haben — Handlung und Betriebsamkeit nach gleichen begünstigenden Gesetzen

setzen hätten die Ebbe und Fluth der Reichthümer in ihre gemessene Ordnung gesetzt — Akademien der Wissenschaften und Künste würden überall gleiche Höhen des Helikons erreicht haben — die neueren Horaze und Ovide hätten unter den Einflüssen seiner Regierung ihren Flug erhöhet, nicht den römischen Dichtern nachzusteigen, sondern sich über sie weg zu schwingen — und der Geschmack des Herrlichen und des Schönen, den die feinste Kultur giebt, würde ein halbes Jahrhundert früher allgemein geworden seyn — und der Reichsstil wäre längst aus der Mode — der Holländer führte nicht mehr der Matrosen-Godomi im Munde — und in freien Reichsstädten würden die Zünfte der Indüstrie der Handwerker nicht mehr den Zugang versperren, und der freie Bürger nicht mehr nöthig haben, die Justizpflege sei-

 nen

nen Mitbürgern abzukaufen. Und was hät-
te Alexander, oder Karl, oder Ludwig – oder
welchen erhabenen großen Regenten ihr euch
denken wollt — unrecht's gethan, wenn er
so einen Plan allgemeiner Glückseligkeit aus-
geführt hätte, gesetzt daß ie ein solcher Plan
in einem großen Kopf gebohren worden ist?

" Er hatte keine Prätension an das
Territorium was sein Vater Philip, oder
wie er heißen mochte, nicht besessen hatte?
Nicht? – Wenn er aber wirklich fähig war,
die andern zu regieren — und ihre Staa-
ten besser zu regieren, als sie bisher regiert
wurden? – war das nicht ein gegebenes Ta-
lent, womit er wuchern durfte — und mu-
ste? Sagt mir doch, was der geprieseне
Gustav Adolph aus Schweden in Teutschland
zu thun hatte? — Was gieng's ihn an, daß
eine Parthei von der andern über Priester-

gezänk

gezänke und Meinungen sollte unterdrückt werden? – seine königliche Pflicht, und — das Gefühl seiner Stärke, seiner Macht, Gutes zu stiften, war sein einziger Beruf — er kam denen schwächern zu Hilfe — ward der Vormund deren, die ihre Zeit mit Berathschlagungen zubrachten — bot der überlegenen Macht die Spitze — und der zu zeitigen Hemmung seines rühmlichen Laufs ungeachtet, legte er den Grundstein zu dem herrlichen Gebäude der Gewissensfreiheit in Teutschland, die durch den westphälischen Frieden besiegelt wurde — mit dem's auf die Art nie würde geendiget haben, wenn der unsterbliche Gustav seine Macht nicht außer Schwedens Grenzen getragen hätte.

„ Aber der behielt nichts von denen Ländern, denen er zu Hilfe kam! „ Nein! Er starb, wie ihr wißt, bei Lützen — wer

 weiß,

weiß, wenn er gelebt hätte, ob er nicht hie oder da ein Lieblingsfleckchen unter seiner besondern Protektion würde behalten haben?

" Wenn das gelten solte; so würde alles Recht des Eigenthums — alle Familienansprüche würden aufhören. „

Ja das ist leider wahr! Also wenn der gröste regierungsfähige Herr auch ohne Intrigue — denn die ist unanständig — mit Würde und Kraft seine Herrschaft erweiterte und sich den Weg bahnete, Paroli zu machen, au grand coup zu gehen, und die banque von Europa zu sprengen; so ist das doch nicht recht, weil's seine Vorfahren nicht gehabt haben — weil das suum cuique auch so erklärt werden kan, daß ein ieder sein, durch Erbschaft und Geburt ihm zugefallenes Theil bestreiten, genießen und digeriren muß, nicht weil er kan, sondern weil's einmal löb-

liches

liches Herkommen ist, daß der Schwache auf den Starken, der Verschwender auf den wirthschaftlichen — der träge auf den geschäftigen Fürsten folgen muß — weil unter einer Regierung alles wieder zu Grunde gehn soll, was unter einer andern erbauet war — wenn's nun aber so geht, und in einem Staat alles in Verwirrung geräth — ist's dann nicht Wohlthat, wenn ein großer unternehmender Geist sich der armen Nachbaren annimt, ihnen mehr Ordnung, beßere Gesetze, und kräftigen Schutz verleiht? Zu lange hatten die Dißidenten in Pohlen unter Zurücksetzung von den Ansprüchen an die Vorrechten ihrer Nation geseufzt und die Gringern den Hals unter den Säbel ihrer trunkenen Tirannen hinhalten müssen — Jetzt erst ist ein Theil frei geworden, im edelsten Verstande des Wort's — ist nur den Gesetzen unter-

worfen, und dem Despotismus der wilden Unordnung, und einer wahren Anarchie entrissen — der gröste Theil seufzet noch mit andern, unter gleichen Joch gebeugten Sklaven und kleinen Tirannen in andern Gegenden, die einzeln, oder in corpore wahre Despoten sind, denen man nicht weniger einen Erlöser wünschen möchte, wenn sie fähig wären, zu erkennen, was zu ihrem Frieden dienet, und den Vorzug zu empfinden: nur wirklich großen Beherrschern in geordneten Staaten unterworfen zu seyn.

« Auf die Art wäre aber der Schwächere nie im Besitz eines auf ihm hergebrachten Regiment's sicher? „

Das braucht's auch nicht — ist auch von Anbegin der Welt nicht Mode gewesen. Wenn die Ciruße und weise Völkerbezwinger sich Ruf und Pflicht fühlen, irgend

einem

einem wilden Acker Kultur zu geben, so kan's den Herzensguten, zum folgen gebohrnen Menschen auf Regentenstühlen, ja gleich viel seyn; ob sie von Halbgöttern oder von einem aktiven Premierminister, ihrem Liebling, regiert werden.

" Und wo blieben alsdann alte Verträge, Bündniße und Garantien? "

Nun — die verschleißen — dergleichen Waare wird so wenig auf die Ewigkeit gemacht, als ein Kleid oder ein paar Stiefeln, die so lange getragen werden, als sie halten, und bis sie neue verdient haben — und das weiß der Himmel, daß manche abgesetzte Stiefeln mehr verdienten, noch länger beibehalten zu werden, als hier und da alte Statuten, Grundgesetze und Staatsverhältniße, die der Reparation und des Flickens nicht mehr wehrt sind, sondern eine ganz neue Umgießung erfoderten.

Ue=

Uebrigens nach einem halben Jahrhundert, wann wir leben – dann sprechen wir wieder von alt und graugewordenen Gerechtsamen, Verträgen, Garantien und Grundverfaßungen — die iezt zum Theil an auszehrenden Fieber'n darnieder liegen, und davon manche noch vor der Zeit am Schlagfluße dahin fahren dürften – wo so manche von ihren Vätern längst in Frieden geschlafen haben.

Ich nöthige niemand zum eßen, mein Herr! – wenn's Ihnen nicht schmeckt, oder sie's nicht verdauen können, so bitte ich, vor meine medicinische Präparata vorüber zu gehen, das rezeptmäßige gefälligst zu überhüpfen, und nach freiem Belieben sich einen eigenen Leibarzt, wo sie wollen, zu suchen – Ob übrigens aus der prima materia dieses Raisonnement's, das ich mit allen terrestrischen

schen Krüditäten ganz unpräparirt den politischen Chimikern vermache, nicht eine heilsame volatilische Essenz könne distilirt werden, diensam in Letargien, Ohnmachten und rhevmatischen Zufällen – zur Stärkung der Nerven und Wiederherstellung des verlornen Geruchs – das wird sich bei einem sorgfältigen Prozeß und nähern Operationen ausweisen – belieben Sie für mein noch nicht vollendetes Wandstück zu treten, das sie vielleicht mehr amüsiren wird — der intriguante Teufel ist mit seinem Kästchen angekommen, und im Begrif, seine ausgediente Knechte auszupacken und zu produciren – wird sogleich ein Schattenspiel an der Wand zu sehn seyn!

Der erlauchten Familie Satan's gegenüber, ward ein grosses und ebenes weißes Tuch auf einen Rahmen gespant —

die

die Lichter wurden im ganzen Saal ausgelöscht — die Teufel ordneten sich von beiden Seiten hinter dem Thron ihres Beherrschers — und formirten einen halben Zirkel, daß ein ieder der Vorstellung desto beßer zusehn konte. Der Geist der Intrigue, ein vortreflicher Komödiant dirigirte das Spektakel, seine Zauberlaterne warf einen weiten Lichtkreis auf die ausgespante Fläche, er öfnete den Kasten, und ließ die Seele eines Plußmachers, der zum höchsten Range, nicht durch wahre Verdienste, sondern durch die Schlangenwendungen der Intrigue herankletterte, erscheinen.

Denkt's euch selbst, ihr Freunde — des Geschmacks — der Schatten und — Marionettenspielen, wie im Burlesken Savoiarden Ton der Teufel die Geschichte absang — oder seine Schatten deklamiren ließ — ich

begnü-

begnüge mich, euch — was ich sah und hörte, blos erzählend zu liefern, und euch die Freude zu gönnen, den Stof, in welche Form ihr wollt, umzugießen —

Jugendlich anfangs präsentirte sich die erste Figur, eine ernsthafte Bescheidenheit herrschte in ihrer Phisionomie, die außerdem sich durch gemeine starke Züge unterschied — das blaße Gesicht war aufgedunsen — eine erzwungene Freundlichkeit schien zu arbeiten, das angebohrne Finstere zu zertheilen, und eine scheinbare fromme Miene schwebte für dem durchscheinenden Blick von Hartherzigkeit. Etwas schwerathmendes hob die gepreßte Brust, und unter dem ungefälligen Aufschlag der Augen lag laurende Tücke, die ohne Aufhören zurück getrieben wurde, und immer wieder hervorsah.

Der

Der junge Mensch schien's zu begreifen, daß alles Mißfällige in einer so unvortheilhaften Phisionomie durch einen vorgezogenen Nebel von Andacht am meisten gewint, wie ein durch Runzeln entstelltes Gesicht, unter der Maske am leichtesten Glück macht — und ehe er zu Bette gieng, und wenn er aufstund, studirte er den Kubach, sang Bußlieder, und legte sein Gesicht in fromme Falten. Diß war die Grundfarbe, mit der er sich deckte, um anständig in den Augen der Welt zu erscheinen – die übrige Kolorirung richtete sich nach Zeit, Umständen und Personen, mit denen er zu thun hatte. In Gegenwart von Größern, als er selbst war – denen er einst zu befehlen, und ihnen über'n Kopf zu wachsen hofte, nahm er viel Schattirung und Ehrerbietigkeit an, und empfahl sich durch Verbeugungen und strenge

ge Befolgung ihrer Vorschriften — bei dem unaufhörlichen Bestreben, seinen von Natur etwas schwerfälligen Gang vorwärts zu arbeiten, bewunderte er die Leichtigkeit und Geschwindigkeit anderer, und ward über die Demuth mit welcher er andern Weirauch streute, wieder bewundert — nichts war billiger als den Lobredner zu komplimentiren, voran zu gehn, ohne ihm den Vorschritt zu beneiden.

Güte und Mitleid gegen die Unterdrückten — die er wenigstens beklagte und sich's leid seyn ließ, daß er noch nicht helfen könte — angenommene Gestalt und Versicherung, daß er mit Wohlthun geschwängert sey — und das Kreißen, welches ihn der Stunde näher brachte, wo er die Glückseligkeit des Landes — einen kleinen politischen Meßias zur Welt gebähren wollte, er-

oberte ihm die Wünsche und das Gebet seiner Zeitgenoßen —— und die Stunde des Gebährens kam heran, und er gebahr — Zwillinge und abermals Zwillinge von Projekten, und stellte sie seinem Oberhaupte vor und sprach: die Erndte ist groß und der Arbeiter wenig, und hier meine Knaben sind starke Schnitter, und schneiden wo sie nicht gesäet, und erndten wo sie nicht geackert haben, und ich habe sie zu deinem Dienst gebohren, deine Scheuern zu füllen, siehe! es sind deine Knechte, thue mit ihnen was dir wohl gefällt – und die Knaben fanden Gnade vor den Augen des Herrn, dem sie vorgestellt wurden, und er sprach: gehet hin und samlet und füllet meine Kornhäuser, und leget neue an, bestellet den Acker durch Fleiß und Dünger, daß er zweifach trage, und ein ieder doppelte Frucht davon gewinne, und nehmt den

Zehnten

Zehnten zweifach für mich, damit's einem ieden wohl gehe, und ich mich auch beßer befinde, und der Herr gab denen Knaben seinen Seegen, und sie giengen hin und plagten das Volk, und halfen ihm nicht düngen, noch säen, und nahmen den Zehnten zweifach — und trugen ihn in die neue Kornhäuser, und sie wurden alle voll. Das Volk aber schrieh' und wehklagete, und niemand hörete darauf, und ihre Seufzer stiegen empor von der Erde, und kamen vor den Vater deren Knaben der Proiekte, die das Volk plagten und drückten, und der Vater macht's wie Eli der hohe Priester, als er vernahm, wie seine Buben mit den opfernden Israeliten umgiengen, und ihnen immer mehr und mehr Opfer abzwackten, und sahe nicht einmal sauer dazu, und er hörte seufzend ihre Seufzer und nahm sie ad acta.

Der Herr aber sahe seine Scheuern, wie sie voll wurden, und freuete sich, daß sein Volk nach dem Rapport des Proiektengebährers sich herrlich befände, und er machte ihn zu seinem heimlichen Rath, und ließ ihn auf einem neuen Wagen fahren, und vor ihm herrufen: der ist des Landes Vater. Und das Volk sah's und weinte innerlich, und es schwieg, weil er den Schmuck an sich hatte wie die Königs Kinder ihn zu tragen pflegen, und mit dem Malzeichen der Gnade und des Verdienstes gezieret war —

Und siehe! da er's mit dem mäßigen vom Geist der Intrigue ihm verliehenen Talente weit genug gebracht hatte, und höheran, nicht weiter klettern konte; da umarmte ihn sein Schutzpatron der intriguante Teufel, und führte ihn mit sich fort — —

Hier mein Sohn! rief Satan, indem er ein Gnadenzeichen, welches die Prinzeßin Kabale mit eigenen Händen brodirt hatte, zu sich nahm, — hier in dieser Herzenszierde ist das Andenken — das unauslöschliche Andenken deiner Arbeiten mit ewig leßbaren Zügen aufbewahrt — statt der Juwelen, ist es mit Seufzern des durch dich geplagten Volk's garnirt — und er drückte's ihm tief in die Brust, in's unsterbliche Gewißen — gehe damit hin, sprach Satan, sey der Beneidete aller Verdamten, und fühle dein ganzes Leben in ieder kleinsten Handlung, die zum Druck anderer und zu deiner Erhebung, auf fremde Kosten abzweckte. Fahre hin und nim meine ganze hohe Zufriedenheit mit, in die tiefe Wohnungen, die zu deiner künftigen Residenz bestimt sind.

Die intriguante Seele krümte sich unter dem brennenden Schmerze der hohen Gnade, deren Zeichen ihr mit eisernen glühenden Griffel in die Brust gegraben wurde — sie versuchte auf die höchste Zierde der Hölle, die sie empfieng, und auf die schön eingefaßte Seufzer die in ihrem stärksten Feuer spielten, herab zu lächeln — aber ihre Handlungen branten, und die bethränte Seufzer verwandelten sich in Schlangenköpfe, und nagten bis in's Leben der Seele, und der Versuch des Lächelns verlor sich in einen Versuch zum Knirschen; und über den Unfall, daß dis ohne Zähne nicht angieng, wurde sie von wütender Verzweiflung ergriffen und stürzte in die sich plötzlich öfnende Untiefe, wo sie in gerader Linie so ohne Aufhören fiel, als sie weiland im Leben, durch krumme Gänge schiefer Projekte, bis zum Range eines heimlichen

lichen Raths heran zu klettern, bemüht gewesen war.

Der intriguante Teufel — iezt unter dem Karakter eines Directeur des Spectacles, ließ eine andere Seele von kleinerm Kaliber, durch verschiedene erleuchtete Zirkel, nach ihren mannigfaltigen Situationen ihres Lebens laufen — die arme Seele muste hier öffentlich alles wiederholen, was sie in der Welt so zur Hälfte incognito getrieben hatte — meines Erachtens verdiente sie's kaum, sich hier vor einer so vornehmen Gesellschaft zu präsentiren, und hätte eben so gut draußen von einem Teufel geringerer Extraktion, der mit seinen Charlatanerien den Pöbel auf dem Blocksberge amüsirte, neben einer Meerkatze mögen aufgeführt werden — unterdeßen war sie einmal da — und gab ein Beispiel — daß die kleinste wohl angelegten Talente zu was führen.

Lerne schreiben und rechnen, mein Sohn! sagte sein Vater ein alter verschmitzter Bauer zum Buben, das ist eine Saat, die hundertfältige Frucht trägt, und viel einbringt — mußt dich dabei schmiegen und biegen, und dir Freunde machen — Freunde, mein Sohn! Freunde und Gönner, die für Geld oder Geldes Wehrt zu haben sind — helfen durch die Welt — und die goldne Regel: mit Verstand eine Bratwurst nach der Speckseite zu werfen — diese Regel gehörig auszuüben, übergeht den Verstand der Verständigen, führt in aller Bequemlichkeit zu Reichthum und Ehrenstellen — und bringt einen dahin wo man auf Stühlen sitzt, und vom Fette der schwitzenden Arbeiter lebt — fahre wohl mein Sohn! dein guter Stern leite dich — —

Seinen Bündel auf den Rücken, kam der Junge in's Haus eines Prokurators, bot seine

treue

treue Dienste an, und versprach — alles zu thun. Er vertauschte bald seinen Kittel mit einer vornehmern Tracht, denn er führte sich wohl auf, säuberte das Haus und — die Stiefeln des Prokurators, und brachte, wenn's regnete und er die Akten ihm abholete, aus eigener Bewegung den alten schützenden Mantel, seinen Herrn mit treuer Sorgfalt, für Wind und Wetter zu decken. Dafür erhielt er nun ein schönes braunes Gewand, mit braunen Aufschlägen und zinnernen Knöpfen. Das ist ein Schritt, dachte der Junge, und er fieng an zu den Füßen seines Gamalielis zu sitzen, und seine rabulistische Kunstgriffe zu lernen und zu bewundern, und uneigennützig, ohne Belohnung für ihn, die einträgliche Feder zu führen. Bloß der Abfall der Prattiken, war für ihn — für eine Kleinigkeit diente er beiden Partheien mit nötigen

Abschriften — und bediente seine Tochter umsonst. Der Alte starb, und der schlaue Bursche, der seine Talente iezt zimlich kultivirt hatte, erbte von seinem verblichenen Gönner, die Produkte seiner Finger, und Ränke — und auch das süße Produkt seiner ehelichen Zärtlichkeit, die sich einem so geprüften braven Menschen, mit ihrem Vermögen in die Armen warf, um eine ihr ähnliche Nachkommenschaft gebührlich fortzupflanzen.

Jetzt fand's der verwandelte Bauer am bequemsten, den letzten Schritt zu thun, und die goldne Regel seines Vaters in Ausübung zu bringen — sich Freunde zu machen, und sich auf höhere Staffeln heben zu laßen — er fand Beförderer und Gönner, die ihn selbst auf den Stuhl der Gönnerschaft erhuben — da errichtete er sein dankbares Eben-

ezer und sprach in seinem Herzen, nicht wei. ter! hier laßt uns Hütten bauen — mir ei= ne, und dem Mammon eine, und eine für Kinder und Kindeskinder, bis in's dritte und vierte Glied!

Jetzt machte er eine weise Repartition der Güter die ihm gehörten, und nicht ge= hörten — gebt Gotte, sagt' er was Gottes ist — und dem opferte er, was ihm nichts kostete — und präsentirte ihm alle Feiertage einen fetten Wanst, und das erbaulichste Ge. sicht — zum guten Geruch aller, die sich durch bloße Grimaßen betriegen laßen — — dem Kaiser — nun nicht eben alles was ihm gehörte, aber doch etwas, und den Ueber= rest theilte er zwischen sich und die, welche mit ihm theilten — und so befand er sich wohl bei seinem Kalkul, den er weißlich ge= macht hatte— und bei seinem Weinschlauche—

ward

ward alt und betaget, und zeugte Kinder, die seinem Bilde ähnlich waren.

Platz! rief der intriguante Teufel — du bist nur ein gemeiner Kerl, und hast mit meinem dir verliehenen Talente armselig — nur zu deinem Vortheil, nicht zur Ausbreitung meines Ruhms gewuchert — von solchen elenden Schurken, die meiner Livree wenig Ehre machen, wimmelt's in der Welt — du kanst abkommen, und damit schob er ihn in den Kasten, und nahm ihn ad colligendum — iezt aus dem Lichtkreiß, worin er sein rühmliches Leben wiederholt hatte, zu Satans Füßen — —

Der Fürst des Blocksberg's nahm einen ledigen Geldbeutel aus den Händen der Prinzeßin Kabale — — du hast ein gutes Metier gehabt, sprach er, gehe iezt hin, und laß dir von den Verdamten die Börse füllen, und

bestich

bestich die, welche du brauchen kanst, dir weiter zu helfen — wenn du wirklich zur Intrigue geschaffen bist; so wird's dir selbst in der Hölle nicht fehlen — — unter deinem Beistand gnädigste Prinzeßin, sagte er, indem er sich beugte, um seiner Göttin Kabale, welcher er in seinem Leben mit wenig glänzendem Verstande, aber mit desto treuern Herzen gedient hatte – den Pantoffel zu küssen – denn ihm klebte aus seiner Jugend noch immer so eine kleine Fertigkeit an, nach den Schuhen oder Pantoffeln zu greifen — und von denen äußersten Extremitäten, sich höher aufwärts zu empfehlen —— unter deinem Beistand – o du mein Leitstern! sprach er, und sah recht verzückt nach ihren Augen herauf, um Gnade für sich drauß zu buchstabiren, und – indem er das zweimal geküßte Pfötchen, noch zwischen seinen Händen

drückte,

drückte, fuhr er fort: durch deine Begünstigung, werde ich den erhaltenen Beutel – den die Lieblichkeit deiner Finger, durch lauter Liebesknoten zusammen gestrickt hat – nicht lange leer sehen – pfui! rief Dame Kabale, und stieß ihm mit dem Fuß unter die Nase – meinst du die Tochter eines Prokurators vor dir zu haben? die Tentieme von dem Reich meines Herrn Vaters, die nach dem Erbreceß unserer Familie auf mich fällt, ist zu groß für dich — er fuhr zurück und rieb sich die Nase, die sonst so gut was vertragen konte, als man's von einer durch Strapatzen abgehärteten Nase fordern mochte, denn eigentlich war seine angebohrne Nase durch so viele in seinem Leben erhaltene fremde Nasen so verpallisadirt, daß die Pantoffelbegünstiguag ihr nur durch die fünfte und sechste Hand fühlbar wurde. Nach einem phisikalischen

sikalischen Kalkul, hätte man nun schließen sollen, daß die Kraft des Stoßes, sich in dem Grade von Nase zu Nase vermindert hätte, als sie immer weiter kommunizirt wurde – weil aber die Vornasen verdrießlich wurden; so warfen sie sich mit voller Kraft, auf die Hinternasen, dergestalt, daß wie's an die letzte kam, so war der Chok so verstärkt, daß Monsieur schwindlicht wurde, und da, wie's nun so der Gebrauch ist, denen Herren Teufeln, das eine herzliche Freude machte, so halfen sie – öfneten die Fallthüre, und ließen ihn ganz gemächlich in den Schlund herabfallen – – *

Die

* Ich besinne mich's, daß Tristram Schandy ein langes Kapitel von Nasen abgehandelt hat, aber nicht ihm zu gefallen, und nicht seinen Weg auf welchem ich ihm schlechterdings, ein Monopolium zugestehe, nachzuwandeln – sondern zum Preise

ächter

Die Prinzeßin Kabale lächelte der Seele entgegen, die der intriguante Teufel, aus dem Raritätenkasten hervorgehn, und im Lichtkreiß erscheinen ließ — um die Rolle ihres Lebens, vor dem versamleten Hofstaat des Satans, theatralisch zu widerholen — durch bezauberte Spiegel erschienen mit ihr, die Schatten aller Personen, die zur Handlung gehörten – kamen und giengen, wie auf'm Theater, oder vielmehr, man sah' alles

so

ächter und genuiner Nationalnasenfabriken hab' ich diese wahrhafte Nasentheorie gelegentlich hier mitgenommen, und ein ieder, der mit dem Kostume bekant ist, wird leicht begreifen, daß von den Nasen deutscher Nation, nicht von englischen die Rede ist, als weshalb ich mich ein vor allemal von dem Vorwurf der Nachahmung, gebührend gereinigt haben will. Ich laße gern dem ehrlichen Tristram, und einem ieden seine Nase, nur will ich bitten, mir mein Original zu laßen.

so eigentlich, wie's wirklich in der Welt her-
gegangen war – es war eine komplette Ak-
tion.

Da präsentirt sich zuerst ein schöner
Junge mit einer guten einnehmenden Miene –
ungezwungen, frei, voller Komplaisanzen –
bereit, ehe er wußte, was es geben sollte,
Beifall zu lächeln, und eines ieden noch un-
gebohrne Thaten im voraus zu bewundern.
— Eben empfieng er geheime Befeh-
le — man sah's aus dem Empressement,
mit welchem dem betrauten Pagen der Auf-
trag geschah, daß es eine Angelegenheit be-
traf, die seinem Gebieter am Herzen lag –
er verschlang den Unterricht, der ihm gege-
ben wurde, mit einem so aufmerksamen Ei-
fer — und nun versicherte er, sein bestes zu
thun, mit einer expreßiven Verbeugung, und
floh — als ob er fürchtete, den glücklichen

Moment zu verlieren, sich seines Auftrag's — mit Erfolg zu entladen.

Im Grunde war das rühmliche Geschäfte, wozu das unbeschränkte Vertrauen seines Herrn ihn ausersehen hatte, von der Wichtigkeit, daß es — in Frankreich zum Exempel die ersten Ministers nicht unter ihrer Würde halten — was Choiseul bei Gelegenheit dem geübten Richelieu beneidete — und durch welches mancher schlaue Hofmann den sichern Kanal zum Herzen seines gnädigen Herrn, zu seiner Schatzkammer, und zu Ehrenstellen weit beßer gefunden hat, als durch den mühsamen Weg der Verdienste, welcher genau erwogen nicht immer der richtige ist, und weit öfter zum Fall als zum Aufstehen führt.

— Ein Geschäft, wofür die teutsche, für Höfe noch nicht brauchbare Sprache kei-

ne anständige Expreßion kent — wofür Leute von Range die Talente, und — der Pöbel den niedrigen Namen hat — — er sollte mit der ihm eigenen Dexterität, die zu diesem feinen Geschäfte erfodert wird, seinen Fürsten einer liebenswürdigen Dame empfehlen, auf ihre Tugend, hinter welcher sie sich gegen Angriffe, die sonst selten zweimal wiederholt werden dürfen, verschanzt hatte, einen vorläufigen Sturm wagen, und die Dame vorbereiten, den gnädigen Herrn bei den nächsten Besuch nicht so grausamlich zu behandlen, und ihn nicht in den Abgrund seiner Trostlosigkeit, falls er ungeliebt bliebe, versinken zu laßen.

Es war eine verwegene Unternehmung, zu der sich der kühne Jüngling so willig finden ließ — so der Gefahr entgegen flog, sich an unübersteigbare Außenwerke der Tu-

gend — vielleicht den Kopf zu zerstoßen — aber was thut nicht der Eifer für einen so guten Herrn.

Jetzt trat er in's Vorgemach der Dame — sah' die Zoffe – eine Jungfer von 20 Jahren – ein Alter, wo ein Mädchen Spekulationen für die Zukunft ganz ernsthaft zu machen anfängt. Tiefsinnig saß sie da, den Kopf in die Hand geworfen, und nach den Regeln der Phisionomißtik sprach aus ihrem glühenden Gesichte die ihr selbst noch unverständliche Sehnsucht — nach einer baldigen Erlösung. —

Der Page — gewohnt in den Augen zu lesen, wie's an Höfen besonders nötig ist — und wo's auch leichter gelernt wird, als aus den Merkmalen, die Lavater angibt — verstand diese Sprache, er sah die Zoffe an — mit einem so betroffenen —

so

so belebenden Blicke that er das – und sie laß Trost in seinen Augen für ihr seufzendes Verlangen.

So blickt die Morgensonne auf die bethaute Blume herab — ihr erwärmender Einfluß schwellt mit neuer Lebenskraft die gesenkte Frühlingsschönheit, und sie hebt das matte Haupt in die Höhe, und lacht mit steigenden Farben den frühen Strahlen, welche die Freuden eines heitern Tages hervorrufen, entgegen.

Unser Held faßte die duldende Hand des Mädchens, welches mit verschämter Freundlichkeit seinen siegenden Blick erwiederte — Er beugte sich über dasselbe, und berührte's mit heißen Lippen, daß die Glut durch das ganze Mädchen hinströmte.

Schönster Engel! sprach er, ich komme von meinem Fürsten – wollen Sie mich

ihrer Dame melden — ich soll sie selbst spre
chen - aber ich bitte sie, verziehen sie noch
einen Augenblick — Himmel! Ihr Anblick
hat mich aus aller Fassung gebracht - ich
vergesse, was ich Ihrer Dame sagen soll -
ich erwartete nicht so viel Reiz in diese
Vorkammer zu finden - so ein liebes bezau
berndes Geschöpf! - -

Das Mädchen war noch ganz neu er
aus der Provinz gekommen — und hie
strömte wie ein Abendregen auf ein lechzen
des Erdreich — die erste schmeichelnde Ho
sprache durch's Gehör - tief ihr in's Herz
floß wie Zauber durch ihre Adern — de
Puls iagte - sie wollte antworten - und di
Zunge starrte. Der Junge sah's, wie da
ganze weibliche Zunder Feuer gefangen hat
te - - er schoß zwei, drei Blicke tiefe
durch die schmachtende Augen in die Seele

drück

drückte ihre Hand heftiger an seine Lippen — nutzte den Moment der betäubten Sinne, wo das Besinnen entfernt war, und umfaßte sie mit beiden Armen schnell und fest — wie Flammen einen schwefelgetränkten Körper ergreifen — Loßwinden war hier vergeblich, die Zoffe sank zurück im schwanengefiederten Lehnstuhl, und schnapte nach Athem.

Der Page irrte mit verwegenen Lippen von Mund auf Hals, und auf die wahre unverwelkte Provinzialbrust, deren elastischer Gegendruck, keine andere Spuren zurückließ, als wie sie am Gewölbe des Himmels erscheinen, wenn der Morgenröthe erste Strahlen in's Silbergewölke fallen.

Der scharfe Agat vom Stahl berührt, wirft zündende Flammen in weichen Zunder — und bleibt selbst kalt — und der Hofmann weiß zu rühren, ohne selbst mehr — als gerührt zu scheinen.

Der Sieg war leicht, dachte der Junge, und lachte im Herzen. Freilich, wie's bei solchem Anlaß nicht anders seyn kan, kochte das Blut — aber mit weiter aussehenden Entwürfen siegte sein Geist über die Aufwallung des sinlichen Gefühls, ob's gleich bis in die Fingerspitzen ihm schlug — — ehrerbietig hob er sich von den Sphären der Ueppigkeit, und bat um Verzeihung für seine Kühnheit — — Eine erfahrenere Schöne würde ihm dieses Ceremoniel, einer so unzeitigen Bitte um Vergebung – bevor das Maaß der Sünde voll war – sehr übel genommen haben. Das Dorfmädchen laß wahre Liebe in dem Schleier seines scheinbaren Respekts und vergab ihm gern den halb vollendeten Sturm.

Ich zittere für Sie, sprach er, wenn ihre Dame die Thür öfnete. – –

Was

Was für eine liebenswürdige Diskretion!

Melden Sie mich, bat er, ich will mir Gewalt anthun — will die Vernunft über meinen süßen Taumel rufen, und ihrer Dame das Kompliment von meinem Fürsten ausrichten, aber ich ersuche sie um ihre Vorsprache, daß ich eine geneigte Audienz erhalte — —

Ein neuer Zirkel öfnete sich — das Kabinet der Gebieterin, und — die Zoffe stand vor ihr —

Ein Page des Fürsten, gnädige Frau, sagte das Kummermädchen, will die Ehre haben, eur Gnaden selbst etwas zu bestellen. Die Dame ruhete im Sopha, und laß in einer histoire secrete des femmes parvenues par leurs ruses & par les folies

amoureuses de grands Princes * — Sie erhob sich mit einem unwilligen Blicke — was will der Lästige, sprach sie, warum sagt er's nicht dir? ich will ihn nicht sprechen, so wenig als seinen Herrn. Es wär mir eben recht, mich dem alten verliebten

Nar-

* Ob so ein Buch in der Welt ist? – Ja mein Herr! im Manuscript, und Madame laß im Manuscript. Wer begierig ist, es zu haben, samle hundert Intereßenten, deren ieder sich mit einem Schildlouisd'or abonnirt, und ich versprech's drucken, und ehe sechs Monate vergehn, insgeheim einhändigen zu laßen — und davor stehe ich, es ist sein Geld wehrt, nur möcht's öffentlich der Teufel debitiren – ich nicht! Dieses zur freundlichen Nachricht vom Pater Gaßner iunior, der's aus dem geheimen Archiv auf'm Blocksberge ehrlicher Weise, und vor kleine Gegengefälligkeiten, an sich gebracht hat.

Narren für sein ärmselig Sentiment hinzugeben — Sentiment! und sie sah' recht spöttisch aus, das wär' auch eine Waare, worauf eine Frau von Sinn was geben sollte! nein! so wohlfeil sind wir nicht – legt er seinen Fürstenhut zu meinen Füßen – will er meine Komplaisanzen mit seinem Reich erkaufen? – ma foi! unter keinen gringern Bedingungen —— —— Geh'! sag' ich wäre nicht wohl — hätte Kopfweh', – Vapeurs — er soll dir sagen, was er haben will — —

Madame, sagte die Zoffe, ich glaube, daß an dem Fürsten nicht viel gelegen ist — er mag wol recht grämlich seyn, aber der arme Page! wenn er Euer Gnaden nicht spricht, wird er gewiß Verdruß haben – er sieht so bescheiden, so angenehm aus, und – so viel Geist! noch ist er das einzige Gute,

was

was ich an diesen Hof gesehn habe — Es ist wohl Schade, daß er so einem verdrießlichen Herrn dienen muß — ich hab' in meinem Leben keine schönere Mannsperson gesehn. Eh' ich Prinzen sah', und noch glaubte, daß das eine höhere Gattung von Menschengeschöpfen wäre — hätte ich diesen für einen Erbprinzen gehalten, und — den traurigen alten Fürsten mit seinem Amts — Altengesicht, etwa — für seinen Geheimden Rath.

Nun das geht ia wie eine Windmühle, sagte die Dame, so beredt bist du ia sonst nicht. Der Page hat gewiß deine Eroberung gemacht. Ich will'n denn doch sprechen, deinen Adonis — pour la rarité du fait — laß ihn hereinkommen. —

Dem erröthenden Mädchen fiel die Clairvoiance ihrer gebietenden Frau wie Feuer

aufs

auf's Gewissen – sie schlug die Augen nieder, und gieng – Die Dame sank im Sopha zurück, und schwebte über die Springfedern im seidenen Hauptkißen – –

Der Page trat herein – mit einer so respektneusen Verbeugung richtete er sein Kompliment aus, das er so vortheilhaft im Ausdruck und Wohlklang des Tons geordnet hatte, daß er sich durch die ganze Art, wie er das that, mehr zu empfehlen suchte, als seinen Fürsten. Voll Aufmerksamkeit auf ihre Antwort sah er mit einehmenden Bescheidenheit vor sich nieder, aus seiner Miene sprach mehr liebenswürdiger Anstand, als Blödigkeit und Einfalt — sie hatte Zeit, ihn zu betrachten — und sie that das mit ihrem ganzen scharfsichtigen Blicke und in der vollen gesamleten Kraft zu kombiniren, um beurtheilen zu können, zu was

der

der iunge Mensch mit seinem intereßanten Wesen – und der dem Herzen seines Herrn so nahe – so stark sein Vertrauter war, wohl zu gebrauchen wäre?

Nun war's in der That eine, durch Grazien gemilderte frisch aufblühende herkulische Figur — ein Junge, in den Jahren der ersten Kraft, schlank wie eine Zeder, ein bräunlich Gesicht, schwarze lebhafte Augen voll unternehmenden Feuers; aber die Miene der zärtlichen Ehrerbietigkeit vermochte den kühnen Geist im sanften Schleier zu hüllen – nicht ganz zu verstecken. Seine Manieren, waren das Werk der feinsten Kunst ohne Zwang — seine Stellung war einnehmend, und iede seiner kleinsten Bewegungen, war Intereße und Beredsamkeit.

Kombinaisons und Schluß bei unserer Dame war so nahe beisammen, wie Bliz und Donner, und für die Unfehlbarkeit ihrer Anlagen, lassen wir sie sorgen.

Mit der aufsteigenden Idee, daß so ein junger Mensch, und in seiner Disposition und Verhältniß, wenn Liebe ihm das Gehirn verrückt, zu allem gut ist, zum Morden, und in's Feuer zu laufen gebraucht werden kan — daß er sich nicht bedenkt, wenn's auf's wagen ankömt, der Märtirer für eine ihn beglückende schöne Frau zu werden — beschloß sie, ihn geschwind zu fangen, wie solche junge Leute gefangen werden müßen — ohne einen langen mühsamen Romanenweg — in der ersten beßten Aufwallung – und dann, wann das Feuer der Leidenschaft loh brente – ein rüstiges Werkzeug ihrer Absichten aus ihm zu machen.

Schon

Schon spielten ihre funkelnde Augen auf ihn, und ihre Blicke wurden immer gefälliger, immer einladender – er sah mit einem schüchtern scheinenden Blick, in der vertraulich lächlenden Miene der Dame, den Eindruck, den seine Person machte, um so geschwinder, da es ihm nicht an einer zuversichtlichen Meinung von der Wirkung seiner Gestalt fehlte – aber er war nicht das erstemal in der Schule – nicht fremd mit der Manege, Damen von höherm Range, in denen Aufmunterungen, die sie der verschämten Unschuld von einem etwas mindern Staude nun schon einmal geben, und die ersten Schritte thun müßen, auf's äußerste zu treiben, wollt' er nichts merken – und sie wollte nicht alle weibliche Delikateße, und – bei ihrem politischen Sistem, auch das Vergnügen nicht aufgeben, besiegt zu werden, und sich nur mit

Wi-

Widerstand, der wohl angebracht, Oel in's Feuer der Leidenschaft gießt — ergeben.

Da spielte nun Intrigue gegen Intrigue.

Ihr Fürst sagte sie, ist mir verhaßt — und um seiner Zudringlichkeit und Komplimenten entübrigt zu seyn, will ich noch heute seinen Hof verlaßen — der Page seufzte, und schien über den entflohenen Seufzer zu erschrecken — Madame! sagte er, ich bin ein unglücklicher Bote — ich will mich empfehlen — — mein gnädiger Herr wird selbst um die Ehre bitten, ihnen aufwarten zu dörfen, und ihren Entschluß zu ändern bemüht seyn. Vielleicht hab' ich eur Gnaden seine Wünsche ihm gefällig zu seyn, und ein gütiges Accueil sich zu versprechen, ungeschickt vorgetragen — —

Sie irren sich, antwortete die Dame, ich will den Fürsten nicht sehn — sein Kompliment hat in ihrem Munde gewonnen — bleiben Sie — ich will mehr mit ihnen reden — ich finde eine gewiße Familienähnlichkeit in ihren Gesichtszügen, ein gewißes — je ne sais quoi was — ihnen vortheilhaft ist — Ihr Name?

Von Senkberg, gnädige Frau! — ists möglich? erwiederte sie, o ich hab' ihre Frau Mutter sehr wohl, sehr genau gekant — sie wie eine Mutter geliebt — sie waren bereits am Hofe — mon Dieu, wie oft hat sie mich von Ihnen unterhalten — die liebe Frau! ihr Tod war mir recht sensible — nun das freut mich, hier ihren Sohn wieder zu finden! Wir können einander nicht fremde ansehen — hieher lieber Senkberg! — sie reichte ihm die Hand und ließ ihn neben sich auf den Sopha sitzen.

— — " Mein Fürst, gnädige Frau— — kein Wort iezt vom Fürsten, wißen Sie, daß Liebe sich nicht an Rang bindet? Nicht wahr Senkberg, sie begreifen, daß die Liebe ein kleines unbändiges Ding ist?— es läßt sich nicht so leicht hin= und ablenken, wie man's haben will — —

" Ich bin nicht fähig davon zu urtheilen, gnädige Frau!„ — —

Und sie wollen's auch nicht lernen, Senkberg? loser kleiner Schelm! Sie sollten nie geliebt haben?

" Nie Madame! „

Und indem Sie ihm vertraulich in's Gesicht sah' — sie haben auch nie etwas gesehn, was sie liebenswürdig fanden?

" Gnädige Frau! sie sind höchst liebenswürdig, mein Fürst betet sie an „

– und Sie, Senkberg, finden daß der Fürst von schlechtem Geschmack ist, nicht wahr? Ganz gewiß sagt's ihnen ihr kleines beßer unterscheidendes Herz, wie unrecht der Fürst hat, mich liebenswürdig zu finden – ich wette, sie würden ganz anders wählen – –

" Euer Gnaden spotten meiner Verehrung ihrer Reizungen — Es ist mir, als ob sie in der Seele läsen — ich bitte um Vergebung, gnädige Frau — aber iedermann muß sie bewundern — ich hoffe, meine künftige Fürstin verehren zu dürfen „ – –

Kleiner angenehmer Schmeichler! glauben sie, daß der Fürst die Intention hat, mein Gemahl zu werden? und – indem sie ihn bei der Hand ergrif, und noch süßer ihn anlächelte — dann wolltest du seine Gemahlin verehren? so wenig fürchtest du deinen Herrn? – –

" Ich

" Ich könte nur ihren Zorn fürchten, gnädigste Frau! aber ich werde nie aus den Grenzen der Ehrerbietigkeit weichen — die Gnade meiner Gebieterin — um alles in der Welt wollte ich sie nicht verscherzen " — —

Kom kleines Närrchen! — über die Unehrerbietigkeiten solcher Figuren erzürnet man sich nicht leicht — ich habe einen Freund nöthig, lieber Senkberg — du hast Verstand und — ich traue dir eine große Seele zu, um dich Fürsten gleich zu setzen — meine Absichten für mich und dich sind gleich groß — aber kan ich auf dein Attaschement rechnen, Senkberg? hast du Muth für mich — für dich selbst etwas zu wagen? — —

" Heißen sie mich in Tod gehen, gnädige Frau! — für Sie — für eine so reizende Frau wage ich alles — alles meine Gnädigste " — —

Und was denn zum Exempel Senkberg? – dein Müth – deine Wärme gefällt mir – sieh' wie ich schon auf dein Attaschement, auf deine Diskretion rechne – – und indem drückte sie einen Kuß voll Feuer ihm gerade auf den Mund – ihre ausgebreitete, ihn umschlingende Arme ließen eine Mantille von Moußelin zurückfallen, und Senkberg lag an einem Busen, welcher mit allem Respekt für Phrynens Busen, an welchen sich einstweilen griechische Weisen närrisch gaften, nicht weniger geschaffen war, die klügsten Leute in ihrer Moral, nach welcher man so einen Anblick weißlich vermeiden und gar nicht hinsehn soll, irre zu machen.

So eine warme Lage, in der sich Senkberg befand, veranlaßte nun, wie ihr leicht denken könt, wenn ihr euch anders ehrlich in eine solche Situation hineindenkt, eine

kleine

kleine Distraktion, aber bei unsern Leuten nur mit einem guten Theil des erborgten Entzückens begleitet, womit einer den andern betriegt, der bei der Baggatelle aus andern Absichten, als bloß aus Liebe zur Bagatelle sich aufhält.

Bravo! rief die Prinzeßin Kabale, die spielen da beide ihre Rolle so gut, daß man schwören sollte, es sey Ernst – –

Tant pis! sagte Fräulein Wollust, ich sehe wohl, daß ich bis zur Hälfte die Düpe bei dieser Scene bin — ich bekomme da zimlich cavalierement ein Kompliment und – dir ma sœur! wird im Ernste geopfert.

Wie angezündetes Papier, so loderte die Flamme heftig — geschwind verbrant, und gleich wieder Kälte – – Jetzt lieber Junge – es ist Zeit – eile zu deinem Herrn, sag' ihm: nie würd' ich seinen Wünschen Gehör geben –

um kein Königreich der Tugend entsagen, um mich zur Maitreße, selbst des liebenswürdigsten Fürsten, zu erniedrigen — sag' daß mein Stamm so edel sei, wie einer im Lande, und daß ich ohne von fürstlichen Geblüte zu seyn, in untadelicher Größe mich höher achte, als einen lasterhaften Fürsten — sag' ihm, daß ich ihn nicht wieder sehn wollte — auch der Versuchung, mich seiner gefährlichen Liebe zu exponiren, wollt' ich ausweichen — er muß mich zu seiner Gemahlin machen, Senkberg! — du bist mein Geliebter, und wir beide — — du verstehst mich beßer! fühle deine künftige Größe, und — spiele deine Rolle — — Aber nicht wahr? Lieber! dein Fürst klebt noch an der Bigotterin, krümt sich noch unter den Gewißensrath seines Beichtvaters — — schick' ihn mir her, den Pfaffen, den will ich ei-

ne

ne Lektion lehren — er soll seinem fürstli-
chen Mündel die Hölle heiß machen, daß er
eine fromme Frau verführen will — laß
mich machen — und du geh' und nähre sei-
ne Flammen — rath' ihm als deine Mei-
nung — daß er mich diesen Abend über-
fällt — pünktlich um sechs Uhr — ich will
heimlich fort, ohne Abschied zu nehmen —
will in Mannskleidern abreisen — er über-
rascht mich beim Umkleiden – verstehst's
Mährchen? Erzähl's gut – da noch diesen
Kuß – Bester! und nun geh' – –

Der Page flog durch die Vorkammer –
die Zoffe schlug die Augen nieder, blickte
verschämt auf ihren großmütigen Sieger, der
seinen Sieg nicht genutzt hatte – Er reichte
ihr vertraulich die Hand – still, mein Leben!
daß deine Gebieterin mein Verweilen bei dir
nicht merkt! jetzt muß ich eilen, dem Für-

 sten

sten Antwort zu bringen – aber sag' mir, wenn sprech' ich dich einmal unbemerkt, lieber Engel? Ich habe dir recht viel zu sagen – – horch! wenn deine Dame frägt, was ich gesagt habe, so sprich von Lobeserhebungen — ich hätte sie göttlich gepriesen – wehrt die Gemahlin des Fürsten zu seyn – – auch du — ich kan iezt nichts sagen – noch muß es niemand wissen, wie ich dich liebe – und nun umarmte er sie auf der Flucht, eben da sie im Begrif war, eine kleine Weigerung zu studiren, noch warf er ihr im herumdrehen zierlich mit dem Zeigefinger einen Kuß zu — und verschwand — Mit leichter Naturfähigkeit lernt ein Mädchen geschwind seine Rolle, und versteht à demi mot, und die kleine Zoffe, durch solche schöne Influenzien umgeschaffen, gab Hofnung, eine schöne Aktrice zu werden, setzte sich, grif

grif ganz ehrbar nach dem Arbeitsbeutel, sang sich ganz gleichgültig ein Liedchen, und dachte drauf, ihrer Dame die Fabel gelegentlich zu erzehlen, wozu ihr der Page das Thema gegeben hatte, um den wahren Vorfall, der sich en passant zugetragen hatte, zu verkleistern.

— — Ich will zu ihr gehen, antwortete der Hofprediger zu dem Pagen, auch wenn sie mich nicht hätte rufen laßen, würde ich mich bei ihr haben melden laßen — will ihr in's Gewissen reden — auf solche Einladungen, wovon sie die Absicht wißen konte, so bereitwillig an Hof zu kommen, um sich feil zu bieten, und ihren frühen Witwenstand durch sündliche Lüste zu beflecken — und wie schwach ist doch der beste Fürst bei aller Frömmigkeit und sonstigen Neigungen, meinen züchtigenden Lehren zu einem un-

sträf-

sträflichen Wandel Gehör zu geben, ich glaube er wär fähig, aus unordentlicher Fleischeslust, sich, sein hochfürstliches Haus, und sein Land zu entehren, und gegen alle Staturen sie zur Gemahlin zu nehmen — aber sie wird's leichtern Kauf's geben, wird gerne seine Maitreße und die Tirannin des Volks seyn wollen — Aber weder aus dem einen noch aus dem andern soll etwas werden, wenn ich's ändern kan. Ich will ihm in Zeiten ein zweiter Johannes seyn, damit er nicht weiter auf diesem Wege des Verderbens gehe, und nicht ein zweiter Herodes werde – will ihm von Amtswegen sprechen – ihm von der einen Seite das Unanständige, und von der andern das Gottlose vorstellen — —

Ich fürchte, sagte der Page, die Neigung des Fürsten ist unüberwindlich, und ich

zittere für die Epoke, die dieser Umstand machen wird. Wie Eur Hochwürden oft gesagt haben, daß solche Laster den Fluch über's Land brächten — — ach! es ist schon Fluch genug, wenn man einer Maitreße unterworfen ist — der beste Fürst wird durch sie in der Sorgfalt für seine Regierungsgeschäfte distrahirt, und die Unterthanen ausgesogen — Wenn ia unter zwei Uebeln das geringste müste gewählt werden, so wär's beßer, daß er sich ordentlich mit ihr vermählte — —

Ihre Meinung ist gut, Herr von Senkberg! — ich habe immer viel christliche Gesinnung bei ihnen verspürt, aber eine Vermählung muß hier nicht statt finden — Sie will einen starken Geist vorstellen, und ist eine Anhängerin der verderblichen Philosophie, eine wahre Verächterin der Göttlichkeit des

geist-

geistlichen Standes, wie mir unter der Hand versichert worden ist, denken sie nur, daß sie auf ihrem Gute nicht einmal des Jahrs in die Kirche geht, und ihren Pfarrer niemals an ihrer Tafel sieht — Sie würde den Fürsten durch ihre Grundsätze anstecken — die Pestilenz der Freigeisterei, die iezt nur noch bei uns in finstern schleichet, würde unsern Hof und Land bald am hellen Mittage verderben — ich würde bald nichts mehr bei seiner Durchlaucht gelten, und bisher ist's noch immer so gegangen, daß höchstdieselben sich durch meine wohlgemeinten Rathschläge leiten ließen, wenn ich zeigte, daß eine Gewißenssache dabei in Betracht käme — Nein! lieber Maitreße! wenn die erste Hitze verraucht ist, so kan man die wieder wegschaffen, aber Gemahlin bleibt!

Eur Hochehrwürden haben beßere Einsichten, als ich, erwiederte der Page, ich bin immer gewohnt gewesen, ihrem Urtheil blindlings zu folgen — aber — es ist ein Unglück — die Neigung des Fürsten für's schöne Geschlecht ist immer heftig gewesen — — ich muß ihm Antwort bringen — ich will sie so umarbeiten, ihm so viel beleidigendes von ihr sagen; daß er, wenn's möglich ist — ganz aufgebracht und von ihr degoutirt werden soll.

Ein neuer Auftrit im Zimmer der Dame — da präsentirt sich der Herr Hofprediger auf eine andere Manier.

Die Dame empfieng ihn mit ausnehmender Achtung, mit einer bekümmerten Verlegenheit, und mit einem so richtig kopirten Magdalenen Gesicht, daß der erste Meister in der Kunst es für ein Original hätte gelten laßen.

Ich habe, sprach sie, um ihren Besuch bitten laßen, würdiger Mann! Ihr Stand und das Bild, welches man mir von Ihrem Karakter gemacht hat, macht sie mir doppelt schätzbar, da ich leider auf meinen Gütern nicht so glücklich bin, einen Geistlichen zu haben, zu dem ich Zutrauen faßen könte – – ich freue mich, einen Mann persönlich kennen zu lernen, den ich durch den Ruf von seiner Klugheit und Frömmigkeit habe schätzen lernen — und dann bedarf ich ihren Rath in einer sehr kritischen Lage —

Ich bin fremd hier — ich habe niemand, dem ich mich zu vertrauen wagte. Sie sind ein Geistlicher, und können mir Ihre Freundschaft bei der mir angerühmten Denkungsart nicht versagen – ich wünschte mich um sie verdient gemacht, mich bereits zu ihrer Freundschaft berechtiget zu haben —

blos

blos durch mein unbeschrenktes Zutrauen darf ich vielleicht einigen Anspruch darauf machen – – Seyen sie so gut, als ein geringes Zeichen meiner Achtung diese Repetiruhr anzunehmen, sie hat wenig Wehrt – die Brillanten sind von keiner sonderlichen Bedeutung, aber — sie geht gut, das ist eine gute Eigenschaft, und inwendig mein Portrait – wenn sie mich anders Ihrer Freundschaft wehrt achten, wird ein Mittel seyn, ein gütiges Andenken meiner bei ihnen zu erhalten – –

Der Prediger hatte diese gefährliche Attake auf dieser Seite nicht erwartet – seine ganze wohlgeordnete Disposition ward dadurch derangirt – er vergaß Text und Predigt – und da er unglücklicher Weise die Hefte seiner Meditationen zu Hause gelassen hatte, oder vielmeh: solche nicht weiter

brauchbar fand, da der Fall verändert war; so mußte er seine Zuflucht zum extemporiren nehmen und predigen - wie's sein leicht gerührtes und erkentliches Herz ihm eingab — Euer Gnaden hub' er an, beschämen mich durch ein Geschenk, das sie auf eine so angenehme Art zu machen wißen, ohne daß ich iemals so glücklich gewesen wäre, dero Güte zu verdienen. Ihre Gottesfurcht und christliche Denkungsart ist mir schon gerühmt worden, hochdieselben geruhen meinen gehorsamsten Dank anzunehmen, und mir zu befehlen, worin ich euer Gnaden noch mehr dienen kan als mit meinem Gebet, worin ich sie als eine bekante gottselige Dame schon längst eingeschloßen habe —

Lieber Herr Hofprediger! antwortete die Dame - ihr würdiger Karakter zeigt sich in allem was sie sagen - wie beneide ich doch

das

das Vermögen ihres Fürsten, wodurch er sich die angenehme Satisfaktion verschaffen kan, so einem Manne gutes zu thun, und solche Verdienste zu belohnen!

Unser gnädiger Herr, sagte der Hofprediger, ist ein guter Wirth — er läßt uns unser mäßiges Gehalt sehr richtig auszahlen, aber von Belohnungen könt ihm nichts in den Sinn — wie, fragte die Dame, auch die Diener der Kirche, sein Beichtvater und ein Mann wie sie — auch der wird nicht außerordentlich gratifizirt? — Der sollte mich zu seinem Schatzmeister machen! nein — die schöne Befriedigung könt' ich mir nicht versagen, ihnen die Sorgen für ihre Familie, und für die Zukunft zu benehmen — das ist denn doch unstreitig, daß der würdigste Predigere ohne Nahrungssorgen weit geschickter ist, das Werk des Herrn zu treiben — Wir Leute von

Stande brauchen emsigere Erinnerer als andere, und unsere Beichtväter können verhältnißmäßig nicht genug belohnt werden —

Euer Gnaden setzen mich in ein angenehmes Erstaunen — es ist etwas göttliches in ihren wohlthätigen Gesinnungen — kein Lob! Herr Hofprediger, ich bitte meinen Fall zu hören — der Fürst reißte vor kurzem durch meine Güter, ich hatte die Ehre, ihm auf meinem Schloße aufzuwarten — er lud mich ein an seinen Hof zu kommen, ich ergrif die Gelegenheit, mich für eine unverdienter Weise bei ihm in Ungnade gekommene Familie zu verwenden, das war die Ursach, warum ich seine Einladung so bereitwillig annahm — wie erstaunte ich, da er mir Anträge that, wodurch meine Tugend und mein Stolz auf's äußerste gekränkt wurde — ich suchte ihn Anfangs auf eine gute Art zu detourniren

tourniren und auf andere Gedanken zu bringen — ich wollte seine Liebeserklärung nicht verstehn – was denken sie? er ward freier, dringender, und erklärte mir, daß seine Absicht wäre, mich zur Maitreße zu haben. Ich mußte ihm mit dem vollen Unwillen einer Person begegnen, die ihre Tugend für ihr höchstes Gut schätzt, ich habe seitdem seine Besuche unter allerlei Vorwand verbeten, habe wieder auf meine Güter reisen wollen. Er will mich nicht weglaßen, ich glaube, daß ich in diesem Palais, worin er mir gleich bei meiner Ankunft, und unter dem Vorwand mir Ehre zu erweisen, Zimmer anweisen ließ, nicht viel beßer als seine Gefangene bin, und — täglich verfolgt er mich mit Meßagen, mit Briefen, mit immer heftigern Zudringlichkeiten — er zeigt mir so viel Sentiment – wenn er kein Fürst wäre — ich glaube, daß

ich ihn lieben könte – es kränkt mich selbst, grausam gegen ihn zu seyn — als einen Edelmann würde ich ihn zum Gemahl wählen, aber — so ein Abstand! sagen sie mir, rathen sie mir lieber Herr Hofprediger, wie ich mich aus dieser Verlegenheit heraus ziehen kan — —

Euer Gnaden erweisen mir Ehre, sagte der Geistliche, durch ihr Zutrauen — die Leidenschaft des Fürsten ist heftig — könten ihm euer Gnaden willfahren — der Fall würde dispensable seyn – sie würden mit solchen christlichen Gesinnungen viel Gutes thun können — —

Nimmermehr Herr Hofprediger – mein Gewißen würde unheilbar leiden – das Gewißen des Fürsten würde aufwachen — er ist sonst rechtschaffen und tugendhaft — er würde es fühlen, daß er das durch so eine

unrecht-

unrechtmäßige Verbindung nicht mehr wäre —
ich würde in iedem Fall verloren und elend
seyn — wenn ich mich auch selbst über die
Stimme der Tugend betäuben könte; so wür-
de mir seine Reue, und der daraus folgende
Haß gegen mich unerträglich fallen, und
meine eigene Unruhe würde mich innerlich
peinigen — nein Herr Hofprediger — wenn
ich seine Gemahlin seyn könte, so würde ich
die Gewalt Gutes zu thun anwenden — sie
sollten nach ihrer frommen Klugheit meine
Hände leiten, daß nichts an Unwürdige kä-
me — sie würden mir sagen, was für heil-
same Rathschläge, ich zum Besten der Unter-
thanen dem Fürsten eingeben könte. Die
Idee ist höchst reizend – aber die Kluft —
ist nicht unübersteiglich gnädige Frau! — ich
will mich bei dem Fürsten melden laßen —
ich beurlaube mich, und werde die Ehre ha-
ben wieder aufzuwarten —

Der Page war eben mit dem Fürsten in Unterredung begriffen — ich habe sagt' er, euer Durchleucht Befehl ausgerichtet — ich sollte nicht vorgelaßen werden – aber sie hat meine Mutter gekant, und dieser, mich empfehlende Umstand, hat meinen Zutritt bei ihr erleichtert – ich säumte nicht, ihr euer Durchleucht Sentiments auf's lebhafteste vorzustellen — sie ward aufgebracht, und erklärte sich mit Hitze, daß sie auf keine Weise, und für kein Königreich Verbindungen eingehn würde, die nicht rechtmäßig wären, und womit ihre Tugend nicht bestehn könte – der Fürst, setzte sie hinzu, verdient Achtung und Gegenliebe, aber ich wär' in meinen eigenen Augen, seiner mir bezeigten Zuneigung nicht wehrt, wenn ich mich zu einer Verbindung erniedrigte, die ein tugendhafter Fürst nur in einem schwachen Moment wünschen

ßhen kan – sie will schlechterdings abreisen gnädigster Herr! und doch – bei aller ihrer Entschloßenheit euer Durchleucht persönliche Gegenwart zu vermeiden, getraue ich mir zu sagen, daß zärtliche Ergebenheit, ihre Tugend bekämpft––

Senkberg, sagte der Fürst, die Frau hat recht, sie denkt edel – desto schlimmer für mich – ich selbst fühle, daß ich schwach bin, aber ihr anziehender Reiz ist sehr stark, mir ist's indeßen lieb, daß nach verschiedenen fehlgeschlagenen Versuchen, Zutritt zu bekommen, du vor Sie bist gelaßen worden – der Einfall war gut, die Bekantschaft mit ihrer Mutter zu nutzen – ich ernenne dich hiermit zu meinem Kammeriunker, und diese Anweisung auf meine Rentkammer, nim, um dich in eine anständige Equipage zu setzen. Wenn du in deiner Treue, gegen mich fortfährst;

so kanst du ferneren Avancements gewärtigen —— ich bin ausnehmend beunruhiget — eben hat sich mein Beichtvater melden laßen — dismal wird mir seine Moral beschwerlich seyn — doch er meint's gut — aber ich kan meine Neigung nicht aufgeben — laß den Geistlichen hereinkommen, ich will hören, was er zu sagen hat. Entferne dich nicht weit Senkberg — gib auf alle Bewegungen der Frau Acht, ich will nachher weiter mit dir sprechen. Näher Herr Hofprediger! er weiß daß mir sein Gewißensrath lieb ist, aber ich fürchte, daß er mir iezt ungelegen seyn dürfte, mir deucht, daß ich die Absicht seines Besuchs halb errathen kan —

"Ein Beweiß, ihro Durchleucht! daß mir höchstdero Gewißen zuvorkömt — und — wie könte ich da zurückbleiben, wo meine ehrerbietige Amtspflicht, mein treuester Eifer

für

für höchstdero Seelenwohl, mir zu reden befiehlt. Ich bin überzeugt, daß es ein so frommer christlicher Fürst nicht tadelt, wenn ich als ein bestellter Wächter, bei der Gefahr sie fehlen zu sehen, nicht weniger schlafe, als euer Durchleucht eigenes hohes Gewißen — —

Gut Herr Hofprediger! er ist ein redlicher Mann, sein frommer Eifer kan mir nicht mißfallen – aber kan es denn ein so großes Verbrechen seyn, eine liebenswürdige Frau liebenswürdig zu finden? —

"Die Frau von Tiefenthal ist höchstliebenswürdig, gnädigster Fürst – aber sie besitzt Tugend und Gottseligkeit, sind euer Durchleucht fähig, es bei sich zu verantworten, diese zu zerstören, und die unschuldige Seele einer Person, die ihnen wehrt ist, in Laster zu verstricken? — —

Aber

Aber Herr, Hofprediger! kan sie nicht noch immer from bleiben, wenn sie mich liebt, und ich nicht ein guter Fürst und ein Verehrer der Religion, wenn ich mich an eine Person attaschire, die es verdient? was hat denn das mit allen andern Pflichten zu thun? David war ia ein frommer König – ein Mann nach dem Herzen Gottes, und folgte doch seinen Neigungen, selbst zu mehr als einer Frau.

Ich weiß wohl, daß er unrecht that, und sein Hofprediger ihm's auch ernstlich verwieß, daß er einem ehrlichen Mann sein Weib wegnahm, und ihn sich vom Halse schafte – aber, auch das nur wurde ihm zur Sünde gerechnet. Wie er sich aber die Wittwe Abigail nach ihres Mannes Tode holte, und im Alter sich ein iunges Mädchen noch a parte hielt, da sagte ihm doch kein Pro-

phet

phet was drüber – die Patriarchen machten's ja nicht beßer, und selbst ein Prophet schlief sogar bei einem Mädchen, die den öffentlichen Ruf, als eine unzüchtige Person hatte –– "Euer Durchleucht erlauben, das war ganz was anders. Im alten Testament gieng vieles an, was ietzt nicht recht ist. David hätte auch beßer gethan, wenn er seinen Neigungen mehr Zaum und Gebiß in's Maul gelegt hätte, eben sowohl, als die Patriarchen – aber wie unsere Gottesgelehrten es auslegen, war das damals so eine göttliche Konnivenz mit der Schwachheit der Menschen, die in einem heissern Klima lebten als wir, auch aus großer heiliger Begierde den Meßias zu erziehlen, ein übriges thaten – und was hochdieselben da von dem Propheten – es war Ezechiel – anführen, so war das auf besondern göttlichen Befehl, um durch mystische Zeichen, dem

Volke

Volke Israel zu predigen, wie schändlich es sey, fremden Götzen nachzulaufen – aber das ist nun iezt ganz anders. Euer Durchleucht können nicht im Ernst solche Einwendungen machen – nein, gnädigster Herr! es konte nur ein unglücklicher Augenblick seyn, wo sie ihre gottselige Gesinnungen vergaßen – hochdieselben wären gewiß von diesem Irrthum von selbst zurückgekommen, auch wenn ich als ein treuer Diener, sie nicht von Amtswegen dazu aufforderte, ob ich gleich froh bin, ein unwürdiges Werkzeug zu seyn, euer Durchleucht wieder auf den rechten Weg zu leiten, und dazu meinen unterthänigsten evangelischen Rath mitzutheilen.

Aber was rathet er mir denn, Herr Hofprediger! ich kan mich nun einmal von dieser Frau nicht losreißen – sie allein kan mich durch ihren bezaubernden Umgang durch

ihre–

ihre Reizungen, über die beschwerliche Regierungslast schadloß halten – sie würde mich in meinem annähernden Alter aufmuntern, mich mit neuem Leben beselen – kan ich denn nicht auch Konnivenz haben, wie die frommen Männer im alten Testament? soll denn ein Fürst für alle seine Sorgen, und für solche beschwerliche Pflichten, sich eine so wünschenswürdige Belohnung versagen? ist das nicht hart, Herr Hofprediger? er weiß daß ich nur darauf denke, meine Unterthanen glücklich zu machen, warum soll ich's nicht selbst seyn?

Alles wahr, Ihro Durchleucht, Sie verdienen der glücklichste zu seyn, werden Sie's also, machen sie ihre Unterthanen mit glücklich — ohne Gottes Gebote zu übertreten – was hindert Ihro Durchleucht diese Dame aus den ersten Familien des Landes

zu ihrer Gemahlin zu erheben? Sie würde die Zierde ihres fürstlichen Stuhls seyn!

Wo denkt er hin Herr Hofprediger, was würden meine Stände sagen? das wäre wider alle Verfaßungen — und mein Erbprinz — würde er sich nicht meiner an allen Höfen, die er auf seinen Reisen besucht, über so eine Schwachheit schämen?

« Aber geruhen Euer Durchleucht in hohen Gnaden zu konsideriren, daß sie Herr sind!- warum sollten Sie ihre Macht nicht anwenden, sich mit Bewahrung eines guten Gewissens glücklich zu machen, indem sie Tugend und Verdienst auf ihren Stuhl setzen, und eine rechtmäßige Gemahlin erwählen?

Nein Herr Hofprediger! das geht nun einmal nicht an, er denkt nicht an die, beim Antritte meiner Regierung beschworne Landesrezeße – –

Der

Der neue Kammerjunker stürzte herein — Gnädiger Herr, rief er, die Frau von Tiefenthal ist im Begrif, heimlich den Hof zu verlaßen — ich hab's von ihrer Kammerjungfer herausgebracht, sie hat sich Mannskleider zu verschaffen wissen, um unter dieser Verkleidung unbemerkt und unaufgehalten den Hof zu verlaßen — Geruhen Eur Durchleucht, sie persöhnlich zu besänftigen — sie liebt sie gewiß — bloß ihre Tugend verleitet sie zu einem Schritte, der ihrem Herzen saur genug werden mag — sie hat geweint, gut von Eur Durchleucht gesprochen — und da ich mich in die Vorkammer schlich, und die Thür ihres Zimmers nicht ganz zu war; hörte ich sie zu ihrer Kammerjungfer sagen:

" Flucht ist das einzige Mittel, mich gegen so reizende Gefahren in Sicherheit zu setzen „

Der Fürst hörte diese Nachricht wie vom Donner gerührt — sie will fort? rief er aus — Nein! ich kan's nicht zugeben, um keinen Preiß sie verlieren, kom' Senkberg, begleite mich zu ihr — daß alle Ausgänge besetzt, verschlossen werden! ich will mich eindrängen — zu ihren Füßen bitten, daß sie mich nicht verläßt — Verlaß er mich, Herr Hofprediger! — geschwind! Senkberg — —

" Ich werde unterdessen für eur Durchleucht hohes Wohl — für die Erhaltung eines reinen Herzens in der Stunde der Versuchung beten — sagte der Geistliche —

Ja Herr Hofprediger! rief der Fürst, das thu' er doch — bet' er, daß sie ihren Entschluß ändert —

Der Fürst eilte — öfnete plötzlich die Thüre der Dame, und stürmte ganz außer sich in ihr Zimmer — Neben ihr lagen

Mannskleider — sie schien im Begrif, sich ankleiden zu wollen – noch war sie im allerreizendsten Neglige — ihre blonde Haare hiengen lang zwischen den Schultern herab, sie stand im weissen seidenen Korset – kein neidisch Gewand deckte den tief entblößten Hals, und das leichte Unterröckchen hätte zur Noth immer auch noch fehlen können; es wäre fast ebendasselbe gewesen –

Prinz! schrie sie, was für ein verwegner Ueberfall! – und sie erschrack so schön und so natürlich, daß man hätte schwören sollen, sie hätte den Prinzen nicht erwartet –könt ihr euch darüber wundern?– Nun, denn wißt ihr's noch nicht, daß zwischen einem Weibe und einer Komödiantin nur ein Schritt ist, daß eine Frau, vermöge ihrer angebohrnen und von der ersten Jugend ausgebildeten Talenten, alles seyn kan, was

sie will, und nie das ist, was sie zu seyn scheint – – –

Der angenommene Zorn verschönerte ihr Gesicht, nach welchem der ganze Kreislauf des Bluts seine Richtung genommen zu haben schien – und sie sank' im Fauteuil ineinander geschmiegt, wie die schene Naiade, die aus dem Bade in Naturalibus steigt, und im Rosengebüsche von einem Waldgott überrascht wird — Sie schlug ein paar weisse gedrehete Arme kreuzweiß über die enthüllte Brust — Verlaßen sie mich, rief sie — der Fürst lag zu ihren Füßen, mit erhabenen gefaltenen Händen sah' er zärtlich nach ihr hinauf, indem sie die schönsten blauen Augen voll schmelzender Thränen gen Himmel richtete — ihr unsichtbaren Mächte! sprach sie, beschützt meine Tugend gegen diesen Wüterich — —

Nun

Nun war dis ein Prospekt, so schön, so künstlich geordnet, daß sich wohl ein Xenokrates zum Narren dran möchte gesehn haben —

Der Fürst war kein Xenokrates, er hatte Blut in seinen Adern — und eine durch keine Debauschen geschwächte Konstitution, hätte ihn gewiß zum Wüterich in einer so kritischen Lage gemacht, wenn das allersanfteste weibliche Auge, so bald es in Thränen schmilzt, nicht Tigerherzen gebieten könte, und noch mehr dem guten betrogenen Herzen des Mannes, das, wie hier beim Fürsten, voll wahrer Liebe ist — die noch stärker spricht, und allmächtiger wirkt, als die Begierden der Sinne.

Wie gesagt, der Fürst lag zu ihren Füßen — ganz Gefühl, und — schiene die Sprache zu suchen, die er verlohren hatte.

Er fand sie – so zerstämmelt, so abgebrochen, und ohne Zusammenhang — eine Sprache voll Unsinn's, die man nachher verwünscht, weil man nicht gesagt hatte, was man sagen wollte — und eine Sprache voll Sinn, für den, der's versteht, ihn herauszubringen — ungefähr war's das, was der Fürst sagte, oder zu sagen sich einbildete:

Ich bin in Verzweiflung, schönste Frau! Sie, die meine Seele über alles wehrt hält, so gegen mich eingenommen zu sehn – mich hier zu ihren Füßen, dem Abgott meines Herzens, so nahe – und — so fern zu finden! Ihrentwegen vergesse ich Himmel und Erde – einziges Ziel aller meiner Wünsche! meine ganze Seele lößt sich in Liebe auf — ich bin ganz der Ihrige — — Sie wenden ihre Augen von mir – Engel von Frau! denken Sie nicht ungerecht von mir — ich will

Ihnen

Ihnen keine Gesetze vorschreiben — Sie, Sie haben hier zu gebieten, nicht ich — aber sie wollten entfliehn – ich eilte zu Ihnen, um Sie auf meinen Knien zu bitten, mich nicht zu verlaßen — ich bin voll Ehrerbietigkeit, unfähig, ihre Tugend nicht zu verehren, aber ich bitte — noch nicht meinen Wünschen günstig zu seyn – nein! nur erst mir zu gestatten, ihre Neigung zu verdienen – –

Satan lächelte bei dieser Scene, und hatte eine herzliche Freude, das qualzerrissene Herz des Mannes zu sehn, der sich in sich selbst verblutete, und der Neid knirschte über das Ueberwicht des weiblichen Talent's, die Folter auf höhere Grade zu stimmen, als selbst die Kunst der Hölle vermochte — —

Verlaßen sie mich, Prinz! sagte die Frau von Tiefenthal, die mit innerem Entzücken ihr Opfer herrlich zugerichtet hatte,

 und

und auf dem Brandaltar, in Flammen, die sie so geschickt zu nähren wußte, braten sah —— Verlaßen sie mich, fuhr sie fort, wenn Sie nicht wollen, daß ich mich auf immer ihren Augen entziehn soll — wenigstens so lange laßen Sie mich allein, um mich in einen anständigen Anzug zu setzen, ich schäme mich für mir selbst — mich so zu überfallen!

" Schönste Frau! stammelte der Fürst — und seine Augen glüheten — ich will Ihnen gehorchen, mich dem allerreizendsten Schauspiele entziehn — aber versprechen Sie mir, mich wieder vor sich zu laßen — ich werde vor ihrer Thür Wache halten, bis sie gekleidet sind, und — doch höchstgeliebte Frau! — und indem breitete er seine Arme aus, sie zu umfaßen und an eine Brust zu drücken, in welcher das wärmste männliche Herz klopfte — sie setzte ihm ihre beide Hände entgegen, ihn zurück zu halten,

beugte

beugte sich mit einer widerstrebenden Miene vorwärts— er mit sehnsuchtsvoller Gebährde neigte sich gegen sie. In dieser gegenseitigen Attitüde, da sie saß, und der Fürst vor ihr kniete — traf die Direktionslinie seines Mundes gerade auf die weiße gewölbte Brust, die eben durch ihre Hände nicht beschützt war — das war nun ein Berühren, welches den ganzen Fürsten elektrisch machte — die Erschütterung des feinsten Feuers durchdrang alle seine Glieder — vor lauter Empfindung fühlte er nicht was er eigentlich fühlte — so eine Seelen und sinneberauschende Trunkenheit von schmerzhafter Wollust, und — davor steh' ich, daß er iezt nicht kalkulirte, im wie vielsten Himmel er verzückt war ——

Sie schlug beide Hände wieder über die Brust, und bedeckte die Bresche, welche der ungefähre Kuß zu machen, versucht hatte — iezt glückte es seinen Händen, die kaum be-

kleideten Seiten gerade über die Hüften zu faßen — eine wollüstige Wärme quoll dem sanften Drucke seiner Händen entgegen — —

Der arme Fürst! – dabei meinte er's so herzlich gut — wie konte er verlangen, sich wegzubegeben, in einer Lage, die nicht erfunden war, um den Wunsch sich zu entfernen, zu erwecken, in welcher er ewig hätte bleiben mögen, wenn nicht allenfalls die mögliche Graduationen der noch nicht erreichten Glückseligkeit, ihm die Aussicht des nähern Avanzements eröfnet hätten.

Jetzt war der Zeitpunkt, wo die kluge Dame glaubte, die Leidenschaft so angefacht zu haben, daß ein geschwindes Erlöschen nicht zu befürchten war, — ietzt durfte sie Ernst machen, ihn wegzuschicken, sicher, daß er nicht wegbleiben könte, und bald wieder vor der Thür winseln würde, um wieder eingelaßen zu werden. Sie erhob sich von ihrem Fauteuil,

mit

mit der ganzen nachgeahmten Hoheit der wahren Tugend, die in jeder Situation Ehrfurcht fodert, und sich nicht erst den Busen siebenfach einzuschleiern nöthig hat, wenn sie der verwegenen Begier imposiren will — sie hat mit einem so gebietenden Ton, dem sich nicht widerstehen läßt: Abtritt zu nehmen — —

Nicht länger, sagte der Fürst, bis Sie gekleidet sind — mit der Bedingung erwiederte sie, sich in ihren Grenzen zu halten —

Es giebt einen gewißen bescheidenen Anzug, der dem schönen Geschlecht, wo nicht mehr — doch eben so viel Reitz gibt, als die allerleichteste Nimphentracht — Unsere Kokette war mit allen Kunstgriffen ihres Geschlechts bekant — ein langer Rock von milchweißen Satin — eine dergleichen Düscheße, deren lange anschließende Aermel bis auf die Hände reichten, welche dadurch ein feineres, und durch

die

die in's gelbliche fallende brüßler Spitzen, ein zarteres und weißeres Ansehn erhielten — ihr schönes Haar verstekte sich nachläßig unter ei- ner pariser Dormeuse — die schwarze Soubise erhob die Lilien und Rosen ihres Gesicht's — in welchem ein so sanfter Anstand herrschte, daß, mit einem Palmzweig in den Händen, man sie für eine Heilige dürfte gehalten haben — —

Der Fürst war nicht aus der Vorkammer gegangen — da bewegte er sich mit langsamen Schritten, wie ein Träumender auf und ab, ohne mit der Kammerjungfer, wie's Senkberg gemacht hatte, ein Intermezzo zu spielen. Wunderlich genug mocht's in seinem Kopf un- tereinander laufen — und dann dauerte die Toi- lette lange genug, um ihn ungeduldig zu ma- chen. Erst auf wiederholtes Bitten, ward er wieder vorlaßbar — durch mannigfaltige künst- liche Wendungen wußte sie ihn zu leiten, ihr

den Antrag einer förmlichen Vermählung zu thun. So lange wich sie aus, bis sie ihn in diese Enge getrieben sah, wo es auf den entscheidenden Punkt ankam — Sie schien mit der Würde einer gebohrnen Prinzeßin von dieser Erklärung gerührt — macht' ihm selbst alle Objektionen, in deren Beantwortung sie Ihn üben wollte, damit, wenn sie Ihm im Ernste gemacht würden, er seine Lektion wißen möchte. Sie ergab sich endlich mit aller der Würde, und auf eine so gute Art, wie immer ein Kommendant eine Vestung durch Kapitulation übergeben kan, der seinen Wunsch, sie in Feindes Hand zu spielen, durch ein scheinbares Umstände machen, vollkommen zu kaschiren versteht — aber sie gestattete ihm auf keine Weise, eher Posseßion zu nehmen — bis alle Kapitulations-Punkten von seiner Seite erfüllt seyn würden.

Prinz! sprach sie: ihre Leidenschaft hat sie verblendet, wie ich zu fürchten Ursach habe. Uebereilen sie sich nicht, überlegen sie's noch beßer — ich will zum Beweiß meiner ehrerbietigen Achtung, für die mir bezeigte Gesinnung, meine Abreise noch drei Täge aussetzen. Aendern Sie den Entschluß, so werd' ich in Ihnen den Mann verehren, der groß genug war, sich selbst zu überwinden, und der einem nicht ungegründeten Vorurtheil, und der Meinung der Welt ein schuldiges, ihm selbst anständiges Opfer brachte — In diesem Fall werde ich ihren Hof

verlaßen

verlaßen, mit dankbarem Andenken an einen Prinzen, gegen dessen Zärtlichkeit ich nicht gleichgültig war, da sie einen tugendhaften Zweck hatte — und den ich — warum soll ich's nicht sagen? — ich bin der Ehre, so sie mir erweisen, dis freimüthige Geständniß schuldig — unter allen Männern mir zum Gemahl würde erwählt haben, wenn sein Fürstenstand mir zu ihm hinaufzusehn erlaubt hätte — beharren sie indeßen bei dem, für mich zu schmeichelhaften Entschluß; so werd' ich den Vorzug — und die ehrenvolle Erhebung zu der Würde der Gemahlin meines Fürsten, mit dankbarer Empfindung verehren, und ihre Wahl in den Augen der Welt zu rechtfertigen suchen.

Der Prinz dachte nicht daran, daß er Ehre erwiese — er glaubte, Würde, Wohlthat und das Looß der Seeligen zu empfangen, und befand sich in einer ungewöhnlichen Entzückung. Ohne Widerstand durfte er iezt die runde, volle Schwanen Hände mit Küßen decken — aus den verführerischen Augen, die wie der reine Himmel auf ihn herab lächelten, floß der feine Zauber des süßen Gifts tief in seine gute, zu wahrhaften Eindrücken der Zärtlichkeit fähige Seele. Die täuschende Idee, sich geliebt zu glauben, die für den ehrlichen Mann, selbst wann er ein Fürst ist, so unbeschreibliche Reizungen hat — und die Empfindung dieser vorgesetzten Glückseeligkeit strömte aus iedem seiner Blicke,